

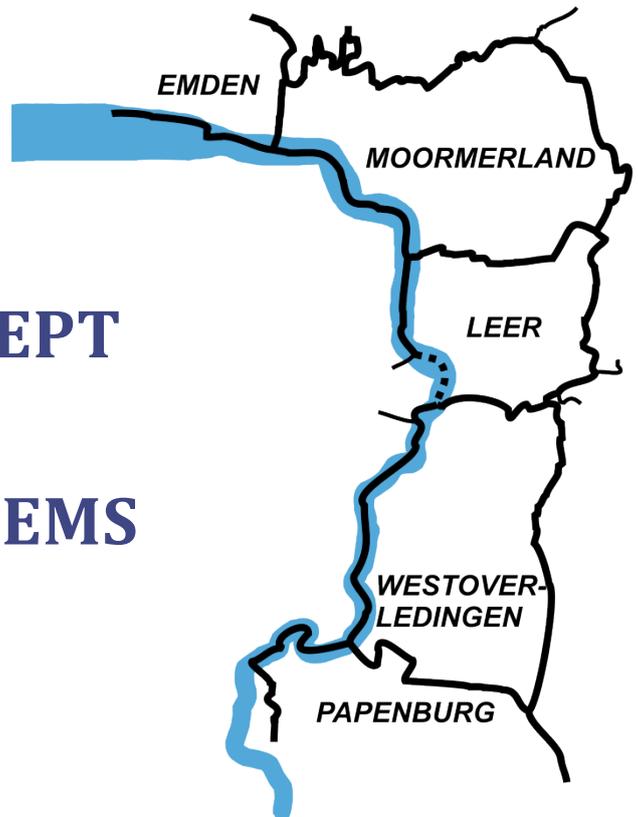


REK „REGION ÖSTLICH DER EMS“



www.ilek-roede.de

REGIONALES ENTWICKLUNGSKONZEPT FÜR DIE REGION ÖSTLICH DER EMS (Roede)



Ein Gemeinschaftsprojekt von



Landkreis  Leer

 Emsland

 Amt für regionale
Landesentwicklung
Weser-Ems
Geschäftsstelle Aurich

Januar 2015



Europäischer Landwirtschaftsfonds
für die Entwicklung des ländlichen Raums:
Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete

Auftraggeberin: Region Östlich der Ems (*Region Östlich der Ems*) mit den Partnern
Stadt Emden
Gemeinde Moormerland
Stadt Leer
Gemeinde Westoverledingen
Stadt Papenburg

Auftragnehmerin: Arbeitsgemeinschaft ARSU/NWP



Arbeitsgruppe für Regionale
Struktur- und Umweltforschung GmbH
Escherweg 1 – 26121 Oldenburg
www.arsu.de – info@arsu.de



Gesellschaft für räumliche Planung
und Forschung GmbH
Escherweg 1 – 26121 Oldenburg
www.nwp-ol.de – info@nwp-ol.de

Autoren:

Heike Brunken-Winkler, Tomke Lange, Silke Badewien, Anne-Katrin Heine, Karina Töben,
Julia Nahrath, Torben Klaucke, Uli Scheele

Layout: Karin Buß

Inhaltsverzeichnis	Seite
1. ZUSAMMENFASSUNG.....	11
2. GEOGRAFISCHE LAGE DER REGION.....	14
2.1 Abgrenzung der Region.....	14
2.2 Gebietsabgrenzung	17
3. AUSGANGSLAGE	18
3.1 Raum- und Siedlungsstruktur	18
3.2 Bevölkerungsstruktur und -entwicklung.....	19
3.3 Wirtschaftsstruktur	23
3.4 Arbeitsmarkt, Einkommen und Daseinsvorsorge, Bildungsstruktur und Qualifizierung.....	27
3.4.1 Arbeitsmarkt	27
3.4.2 Einkommen.....	30
3.4.3 Daseinsvorsorge, Bildungsstruktur und Qualifizierung.....	30
3.5 Umweltsituation	33
3.6 Übergeordnete Planung	35
4. EVALUIERUNG	41
5. SWOT-ANALYSE	45
5.1 SWOT Klima- und Umweltschutz, Erneuerbare Energien.....	46
5.2 SWOT Daseinsvorsorge, Demografischer Wandel, Innenentwicklung, Raum- und Siedlungsstruktur, Infrastruktur und Mobilität.....	49
5.3 SWOT Landwirtschaft, Regionale Produkte, Tourismus, Kultur/kulturelle Identität	52
5.4 SWOT Wirtschaft, Bildung, Fachkräftesicherung.....	57
5.5 Zusammenfassende Ergebnisse der SWOT-Analyse	62
6. REGIONALE ENTWICKLUNGSSTRATEGIE FÜR DIE REGION ÖSTLICH DER EMS	65
6.1 Entwicklungsperspektiven	65
6.2 Leitbild.....	69
6.3 Strategischer Rahmen.....	70

6.4	Handlungsfelder und ihre Ziele	72
6.4.1	Handlungsfeld 1: Klima- und Umweltschutz, erneuerbare Energien	73
6.4.2	Handlungsfeld 2: Daseinsvorsorge, demografischer Wandel, Innenentwicklung, Raum- und Siedlungsstruktur, Infrastruktur und Mobilität.....	75
6.4.3	Handlungsfeld 3: Landwirtschaft, Regionale Produkte, Tourismus, Kultur/kulturelle Identität	79
6.4.4	Handlungsfeld 4: Wirtschaft, Bildung, Fachkräftesicherung.....	84
6.5	Kooperationsbereitschaft.....	89
7.	AKTIONSPLAN DER LAG	91
8.	EINBINDUNG DER BEVÖLKERUNG	95
9.	ZUSAMMENSETZUNG DER LOKALEN AKTIONSGRUPPE	102
10.	STRUKTUR DER LOKALEN AKTIONSGRUPPE.....	106
10.1	Organisationsstruktur, Aufgaben, Zuständigkeiten	106
10.2	Arbeitsweise und Entscheidungsfindung – Einrichtung und Aufgaben der LAG, der Geschäftsstelle und des REMs	107
10.3	Geschäftsordnung.....	109
11.	FÖRDERBEDINGUNGEN	113
11.1	Grundsätzliche Festlegungen zu den Förderbedingungen.....	113
11.2	Fördertatbestände:	114
12.	PROJEKTAUSWAHL.....	121
13.	FINANZPLAN	124
14.	BEGLEITUNG UND BEWERTUNG	126
	WEITERFÜHRENDE LITERATUR.....	132
	ANLAGEN.....	135

Abbildungsverzeichnis**Seite**

Sofern nicht anders angegeben, handelt es sich um eigene Abbildungen.

Abbildung 1:	Abgrenzung und Lage der <i>Region Östlich der Ems</i>	14
Abbildung 2:	Regionaler Vergleich der Altersstruktur im Jahr 2012.....	20
Abbildung 3:	Entwicklung der Einwohnerzahlen in der <i>Region Östlich der Ems</i> zwischen 1987 und 2012.....	21
Abbildung 4:	Natürliche Bevölkerungsentwicklung in der <i>Region Östlich der Ems</i> zwischen den Jahren 2000 und 2012	21
Abbildung 5:	Pendlersaldo je 1000 Beschäftigte am Arbeits- und Wohnort	23
Abbildung 6:	Pendlerbewegungen in der <i>Region Östlich der Ems</i>	22
Abbildung 7:	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen.....	29
Abbildung 8:	Entwicklung der Arbeitslosenzahlen in der <i>Region Östlich der Ems</i> (Jahresdurchschnitt)	29
Abbildung 9:	Schulabsolventen der allgemeinbildenden Schulen 2012.....	32
Abbildung 10:	Europäische Planungen wirken bis auf die regionale Ebene.....	36
Abbildung 11:	Ergebnisse der Befragung der LG <i>Region Östlich der Ems</i> durch das von-Thünen-Institut 2013.....	42
Abbildung 12:	Ergebnisse der Befragung der LG <i>Region Östlich der Ems</i> durch das Gutachterbüro.....	42
Abbildung 13:	Übersicht über die Projekte nach Handlungsfeldern, Gesamtinvestitionen wie bewilligten Fördermitteln im ILEK <i>Region Östlich der Ems</i>	43
Abbildung 14:	Bürgerbeteiligung im Rahmen der REK-Erstellung für die <i>Region Östlich der Ems</i>	97
Abbildung 15:	Die LAG-Einbettung in die Region.....	102
Abbildung 16:	Die LAG-Zusammensetzung.....	103
Abbildung 17:	Beratende und stimmberechtigte Mitglieder der LAG.....	105
Abbildung 18:	Die LAG-Organisationsstruktur.....	106
Abbildung 19:	Aufgaben der LAG, der GS und des REMs.....	107
Abbildung 20:	Entscheidungsprozesse Projekte.....	109

Tabellenverzeichnis		Seite
Sofern nicht anders angegeben, handelt es sich um eigene Zusammenstellungen.		
Tabelle 1:	Kommunen in der <i>Region Östlich der Ems</i>	15
Tabelle 2:	Bevölkerungsangaben für die Region östlich der Ems	20
Tabelle 3:	Bevölkerungsprognose bis zum Jahr 2030 für die <i>Region Östlich der Ems</i>	22
Tabelle 4:	Übernachtungszahlen in der <i>Region Östlich der Ems</i>	27
Tabelle 5:	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in der <i>Region Östlich der Ems</i>	28
Tabelle 6:	Bestehende bzw. resultierende Chancen und Risiken	59
Tabelle 7:	Zusammenfassung der Stärken und Schwächen	62
Tabelle 8:	Zusammenfassung der Chancen und Risiken	63
Tabelle 9:	Aus der SWOT-Analyse abgeleitete Handlungsstrategien.....	64
Tabelle 10:	Die vier Workshops und ihre Themenbereiche.....	98
Tabelle 11:	Prozess- und Strukturindikatoren zur Selbstevaluierung der <i>Region Östlich der Ems</i>	128
Tabelle 12:	Managementziele zur Selbstevaluierung der <i>Region Östlich der Ems</i>	130

Wesentliche im REK benutzte Abkürzungen:

ArL	Amt für regionale Landesentwicklung
Gem.	Gemeinde
GS	Geschäftsstelle
ILE	Integrierte Ländliche Entwicklung
ILEK	Integriertes ländliches Entwicklungskonzept
LAG	Lokale Aktionsgruppe
LK	Landkreis
LEADER	frz. Liaison entre actions de développement de l'économie rurale, dt. Verbindung zwischen Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft
REK	Regionales Entwicklungskonzept
REM	Regionalmanagement
WiSo-Partner	Wirtschafts- und Sozialpartner

VORWORT

Die Partner der Region Östlich der Ems haben sich entschieden, sich in der neuen Förderphase als LEADER-Region zu bewerben und sozusagen eine Sekundärbewerbung für die Integrierte Ländliche Entwicklung zu tätigen. Die erfolgreiche interkommunale Zusammenarbeit der letzten bzw. (noch) jetzigen Förderphase haben die Städte Emden, Leer und Papenburg sowie die Gemeinden Moormerland und Westoverledingen dazu bewogen, die so entwickelten Stärken im Bereich interkommunaler und regionaler sowie überregionaler Zusammenarbeit mit einem eigenen Förderansatz zu nutzen, wie ihn LEADER in der neuen Förderphase bietet.

Die Partnerschaft ist geübt, auch und gerade durch die Umsetzung von kommunal- und regionsübergreifenden Projekten und die Beteiligung an einem transnationalen Forschungsprojekt mit den Niederlanden. Um die künftigen Herausforderungen durch die Auswirkungen des demografischen Wandels, insbesondere in Hinsicht auf die Innenentwicklung der Ortschaften/die öffentliche Daseinsvorsorge, den Klimawandel und die zu erwartenden Flächeninanspruchnahme von Großprojekten (Stichwort Masterplan Ems 2050) und den weiteren Strukturwandel in der Landwirtschaft zu bewältigen, muss die Region alle Kräfte bündeln. Die Region Östlich der Ems hat sich deshalb bewusst auf LEADER beworben und diejenigen Akteure und Experten der Region zusammengezogen, die bei der Bewältigung dieser Aufgaben unterstützen können und wollen.

Roede, wie die Partner ihren Regionszusammenschluss selbstbewusst nennen, ist zu einem eigenen interkommunalen Gesicht geworden.

Westoverledingen (als federführende Gemeinde), 10. Januar 2015

Zur leichteren Lesbarkeit des Textes wird auf eine geschlechtsspezifische Differenzierung (z. B. Teilnehmer/innen) verzichtet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung für beide Geschlechter.

1. ZUSAMMENFASSUNG

Die **Region Östlich der Ems** erstreckt sich über eine Fläche von 353,54 km² zwischen der Stadt Papenburg im Süden und der Küstenstadt Emden im Norden. Die Region wird im Süden und östlich der Emsmarschen von der Ostfriesisch-Oldenburgischen Geest begrenzt. Die Gesamtbevölkerung der Region umfasst 105.990 Einwohner. Die **Region Östlich der Ems** besteht aus der Stadt Leer, ohne den Ortsteil Bingum (gehört zum LEADER-Region W.E.R.O.-Deutschland) sowie den Gemeinden Moormerland und Westoverledingen aus dem Landkreis Leer, vier Ortsteilen der Stadt Papenburg aus dem Landkreis Emsland sowie drei Ortsteilen der kreisfreien Stadt Emden.

Die Ems prägt und gliedert den Raum in besonderer Weise. Sie ist Wasserstraße, Wirtschaftsweg, Naturraum und Bindeglied sowie trennendes Band zugleich. Auf ihr werden die Ozeanriesen der Meyer-Werft von Papenburg aus in die Nordsee transportiert, jedes Mal ein touristisches Großereignis, für die Ems als Naturraum aber eine enorme Belastung, nicht allein aufgrund der punktuellen Stauereignisse, sondern aufgrund der starken Eingriffe in die Morphologie des Flusses grundsätzlicher Art.

Eine Küstenregion wie die **Region Östlich der Ems** hat sich auf die Auswirkungen des **Klimawandels** besonders einzustellen. Neben den zu erwartenden Veränderungen durch den **demografischen Wandel**, hat sich die Region darüber hinaus mit den Möglichkeiten und Strategien zur Bewältigung der **Flächenkonkurrenz** auseinanderzusetzen, die sich sowohl aus dem Masterplan Ems 2050, mit für die Region zu erwartenden enormen Flächenansprüchen, als auch durch den Strukturwandel der Landwirtschaft ergeben.

Die Ems verbindet die prosperierenden Gebiete des Emslandes und darüber hinaus des Ruhrgebietes mit den Hafenstandorten Papenburg, Leer und Emden und grenzübergreifend mit Delfzijl und Eemshaven in den **Niederlanden**. Beiderseits der Ems haben sich zwischen den nordniederländischen Regionen und der **Region Östlich der Ems** vielfältige Netzwerke und Kooperationen entwickelt, die es weiter auszubauen und zu verstetigen gilt.

In **wirtschaftlicher Hinsicht** bestehen zwischen den ländlich und städtisch geprägten Gebieten enge sozio-ökonomische Verflechtungen. Bedeutender Wirtschaftszweig ist das produzierende Gewerbe und hier besonders der maritime sowie der Energiesektor, letzterer mit Schwerpunkt auf den erneuerbaren Energien. Die Städte Emden, Leer und Papenburg sind regional und **international bedeutende Standorte von Reedereien, Hafenslogistikunternehmen** und verschiedenen sonstigen Dienstleistungsunternehmen der Zulieferbranche. Die Städte sind wichtige Arbeitsmarktzentren für die umliegenden Gemeinden. Das produzierende Gewerbe hat – bezogen auf Niedersachsen – einen überdurchschnittlichen Anteil an der Bruttowertschöpfung der Region, was die große Bedeutung des maritimen **Wirtschaftssektors** zeigt. In der Fläche bildet neben dem produzierenden **Gewerbe** und dem **Tourismussektor** die **Landwirtschaft**, insbesondere die Milchwirtschaft, eine wichtige und die Kulturlandschaft prägende Rolle.

Mit den **Hochschulstandorten Emden und Leer** ist die **Region Östlich der Ems** hinsichtlich des breiten Angebotes in Forschung und Lehre hervorragend aufgestellt. Über die Technologietransferstelle der Hochschule gibt es eine zentrale Kontaktstelle für Anfragen bezüglich Technologien, sozialen Themen und Wissensmanagement, mit denen sich die Hochschule mit Einrichtungen der Region verknüpft, insbesondere auch durch eine zukünftige Teilnahme als LAG-Mitglied der **Region Östlich der Ems**. Dadurch wurden Netzwerke und

Kooperationen, vor allem zwischen Universitäten/Hochschulen und Unternehmen aufgebaut. Das Institut für Seefahrt, mit der integrierten Fachschule Seefahrt, und das maritime Kompetenzzentrum (Mariko) in Leer sind wichtige Standorte für die Ausbildung hochqualifizierter Arbeitskräfte im maritimen Sektor.

Die **Bevölkerungsprognose** zeigt für die kommenden 15 Jahre eine im niedersächsischen Vergleich positive Entwicklung. Dennoch wird sich die Region auf die veränderten Altersstrukturen – Überalterung der Gesellschaft – und entsprechende Anpassungen einstellen müssen. Im Bereich der **Daseinsvorsorge** zeigen sich in der Region besonders in den ländlichen Bereichen verschiedene Probleme, die typisch für viele ländlich geprägte Regionen in Deutschland sind. Ärztemangel, eingeschränkter ÖPNV und Abwanderung öffentlicher Einrichtungen wie Banken und Poststellen in die Zentren sind auch in einigen Teilen der *Region Östlich der Ems* bereits Realität.

Der **Beteiligungsprozess** an der Erstellung des REKs für die Bewerbung als LEADER-Region für die neue Förderphase ist nicht allein, wie meistens üblich, über öffentliche Veranstaltungen erfolgt, sondern über eine gezielte Fragebogenaktion. Fachworkshops und eine Zukunftskonferenz schlossen sich der Fragebogenaktion an. Zu den öffentlichen Veranstaltungen wurden explizit relevante Schlüsselakteure der Region eingeladen, um den fachlichen Input zu sichern. Parallel wurde die Homepage <http://www.ilek-roede.de> als Plattform zum Austausch von Informationen genutzt.

Die **SWOT-Analyse**, die sowohl über die Bewertung der Ausgangssituation als auch gemeinsam mit den Teilnehmern aus den Fachworkshops erarbeitet wurde, ist zusätzlich durch die Ergebnisse der Fragebogenaktion evaluiert worden.

Bearbeitet wurden die relevanten Themen dabei in vier **Handlungsfeldern, deren Gewichtung** im Laufe des Prozesses sich wie folgt ergab und sich in der Zuordnung der Finanzmittel für den geplanten Förderzeitraum widerspiegelt:

1. Daseinsvorsorge, demografischer Wandel, Innenentwicklung, Raum- und Siedlungsstruktur, Infrastruktur, Mobilität,
2. Landwirtschaft; Regionale Produkte, Tourismus, Kultur/kulturelle Identität,
3. A) Klima- und Umweltschutz, erneuerbare Energien und
B) Wirtschaft, Bildung, Fachkräftesicherung.

Die **übergeordneten Entwicklungstrends** auf europäischer wie auf nationaler Ebene werden bei der **Strategie** zur künftigen Entwicklung der *Region Östlich der Ems* berücksichtigt. Dies gilt insbesondere auch für die im November in Oldenburg vorgestellte **Regionale Handlungsstrategie Weser-Ems (RHS)**. An entsprechenden Stellen im REK *Region Östlich der Ems* sind klare Bezüge zur RHS hergestellt worden. Dies gilt auch für die Themen Gender-Mainstreaming und Barrierefreiheit. Übergeordnete Planungen finden ebenfalls Eingang in das REK.

Der übergeordneten **Vision** für die *Region Östlich der Ems* sind **Entwicklungsziele** zugewiesen, die über die **Handlungsfelder** mit **Handlungsfeldzielen** abgeleitet werden. Diese werden wiederum über die konkrete Ebene der **Teilziele** auf eine Basis gebracht, die in der zukünftigen Förderphase die Zuordnung von Maßnahmen ermöglicht. Die Teilziele werden über entsprechend zugewiesene **Indikatoren und Zielwerte** messbar gemacht.

Eine kompetente Expertenrunde konnte als zukünftige LAG zusammengestellt werden. Dabei war ausschlaggebend, dass die WiSo-Partner in der Region leben und/oder arbeiten

und den regionalen Gedanken sowie die integrative Entwicklungsstrategie für die *Region Östlich der Ems* weitertragen können. Zudem sollten alle für die *Region Östlich der Ems* relevanten Themen über die Kompetenzen der **LAG-Mitglieder** abgedeckt sein. Mitglieder weiterer bedeutsamer Institutionen, wie zum Beispiel die Ems Dollart Region, ergänzen die Runde bei Bedarf.

Die **Förderbedingungen** sind bewusst einfach gehalten. Alle bewilligten Projekte, öffentlich oder privat, erhalten den gleichen Fördersatz. Erhöht werden kann dieser, wenn kooperiert wird oder wenn es sich um ein Leuchtturmprojekt, sprich um ein Projekt mit besonderer Bedeutung für die Region handelt. Für die **Projektauswahl und Projektbewertung** stehen Werkzeuge zur Verfügung (Projektsteckbrief und Scoring-Tabelle), um die Auswahl und das Bewertungsverfahren transparent und nachvollziehbar zu machen. Innerhalb des **Finanzplans** wurde eine Gewichtung der Handlungsfelder vorgenommen (s.o.).

Die *Region Östlich der Ems* setzt nach Jahren erfolgreicher Zusammenarbeit in ihrer Strategie v.a. auch auf **Innovationen und Kooperationen**. Partner aus dem Hochschulbereich und grenzübergreifend aus den Niederlanden, die handlungsfeld- und kompetenzorientierte Auswahl der WiSo-Partner sowie der Einbezug weiterer Fachkompetenzen durch beratende Experten aus bzw. für die Region spiegeln dies wider (Beispiele: Fragebogenaktion mit AG Angewandte Geographie und Umweltplanung der Universität Oldenburg; Koop-Projekt mit weiteren niederländischen Kommunen und Hochschulen; CALL: ISS, "Climate Adaptation in Living Labs: Integrated Spatial Strategies"). Die so ausgerichtete Strategie soll die *Region Östlich der Ems* für die Herausforderungen der kommenden Jahre fit machen, soll helfen, dem demografischen Wandel, dem Flächendruck und dem Thema Innenentwicklung adäquat zu begegnen.

2006 hat sich die ILE-Region *Region Östlich der Ems* gebildet. 2008 wurde das ILEK vom Land Niedersachsen anerkannt. Mit dem sich anschließenden Regionalmanagement konnte eine Vielzahl an Projekten unterstützt und umgesetzt werden. Besonders die Gemeinschaftsprojekte, die häufig Kooperationsprojekte mit der LEADER-Region W.E.R.O-Deutschland waren, sind hervorzuheben.

Die fünf Partnerinnen in der *Region Östlich der Ems* - Emden, Moormerland, Leer, Westerverledingen und Papenburg - wollen ihre bisherige erfolgreiche Zusammenarbeit auf kommunaler Ebene verstetigen und in einen neuen Prozess eintreten. Gemeinsam mit den WiSo-Partnern aus der Region will sich die *Region Östlich der Ems* für die Zukunft fit machen.

Dieses Regionale Entwicklungskonzept ist das interkommunale Gesicht der *Region Östlich der Ems* und kennzeichnet den gemeinsamen Willen der Zusammenarbeit über Verwaltungsgrenzen hinweg.

2. GEOGRAFISCHE LAGE DER REGION

Die *Region Östlich der Ems* ist ein Zusammenschluss verschiedener Kommunen im Nordwesten Niedersachsens aus den Landkreisen Leer und Emsland sowie der kreisfreien Stadt Emden. Sie befindet sich zwischen der Metropolregion Bremen-Oldenburg und der niederländischen Provinz Groningen.



Die *Region Östlich der Ems* erstreckt sich entlang der östlichen Flusseite der Ems von Papenburg bis Emden und bildet damit einen wesentlichen Teil des südlichen Ostfrieslands und gleichzeitig einen Teil der Ems Dollart Region (EDR)¹, die die nördliche deutsch-niederländische Grenzregion darstellt (Bundesministerium für Bildung und Forschung 2014).

Angrenzend an die *Region Östlich der Ems* finden sich weitere Regionen, die im Sinne des LEADER-Ansatzes eine regionale Zusammenarbeit anstreben. Dies sind die Regionen Nordseemarschen, Wattenmeer-Achter, Fehngebiet, Mittleres Ostfriesland und die Region W.E.R.O.-Deutschland.

Abbildung 1: Abgrenzung und Lage der Region Östlich der Ems

Die *Region Östlich der Ems* umfasst eine Gesamtfläche von 353,54 km² und eine Gesamtbevölkerung von 105.990 Einwohnern. Tabelle 1 zeigt die der *Region Östlich der Ems* zugehörigen Kommunen mit ihren Ortschaften und Ortsteilen.

¹ Die EDR umfasst den nördlichsten Teil des deutsch-niederländischen Grenzgebietes und verfolgt die Ziele einer Förderung des Wirtschaftswachstums und der Schaffung zusätzlicher Arbeitsplätze durch die gezielte Bündelung der Interessen im Wirtschaftsraum (Bundesministerium für Bildung und Forschung 2014).

Tabelle 1: Kommunen in der *Region Östlich der Ems*

	Gemeinde	Ortschaften/Stadtteile	Einwohner (01.01.2014)
Landkreis Leer	Westoverledingen	Alle Ortschaften (Breinermoor, Driever, Esklum, Flachsmeer, Folmhusen, Großwolde, Grotegaste, Ihren, Ihrhove, Mitling-Mark, Steenfelde, Völlen)	20.732
	Moormerland	Alle Ortschaften (Boekzetelerfehn, Gandersum, Hattshausen, Jheringsfehn, Neermoor, Oldersum, Rorichum, Terborg, Tergast, Veenhusen, Warsingsfehn)	22.634
	Stadt Leer	Alle Stadtteile außer Bingum (Loga, Logabirum, Nüttermoor, Nettelburg, Hohegaste, Leerort, Heisfelde, Leer)	33.051
	Kreisfreie Stadt Emden	Nur die Stadtteile Petkum, Widdelswehr/Jarßum und Hilmarsum	2.510
Landkreis Emsland	Papenburg	Nur die Stadtteile Bokel, Tunxdorf, Nenndorf und Papenburg	27.063

(Quelle: Angaben der Landkreise/Kommunen)

2.1 Abgrenzung der Region

Die Abgrenzung der *Region Östlich der Ems* orientiert sich weniger an den administrativen Grenzen² als an verschiedenen naturräumlichen, soziokulturellen, agrarstrukturellen und wirtschaftlichen Gemeinsamkeiten und Verflechtungen. Die Region weist trotz städtisch und ländlich geprägter Bereiche eine große Homogenität auf, die sich in erster Linie durch die Lage an der Ems begründet.

Wesentliche **naturräumliche** Abgrenzungen der Region bildet das Ästuar der Ems südlich der Seehafenstadt Emden in die rund 90 km² große Meeresbucht Dollart sowie die natürliche Begrenzung der Region im Westen durch den Emsverlauf von Papenburg bis nach Emden. Weite Teile der *Region Östlich der Ems* befinden sich inmitten der Flussmarschgebiete der Ems (Emsmarschen) und des Marschlandes der Nordseeküste. Die Emsmarschen liegen etwa auf Meeresebene, das Sietland stellenweise auch darunter, was erheblichen Einfluss auf die Entwässerungsbedingungen für die Gebiete nach sich zieht. Die Emsmarschen erstrecken sich entlang des Emsverlaufes von Papenburg bis Emden und verzweigen sich bei Leer nach Osten hin in die so genannte Leda-Jümme-Niederung.

Im Süden und östlich der Emsmarschen wird die Region durch den Oldenburgisch-Ostfriesischen Geestrücken begrenzt, deren Landschaft sich durch Wallheckenstrukturen, kleinere Waldparzellen und vermehrte Ackerbauflächen charakterisiert. Rund um die Gemeinde Moormerland finden sich nahe dem Geestrand noch Reste ehemaliger Hoch- und Niedermoore, die mittlerweile allerdings größtenteils vollständig kultiviert sind. Relikte intakter Hochmoore finden sich insbesondere im Gebiet zwischen Leer und Moormerland sowie in kleineren Bereichen im Südosten der Gemeinde Westoverledingen.

² Da die Gebietsabgrenzung in einigen Teilen nicht mit den Verwaltungsgrenzen übereinstimmt, sind aus der Statistik in einigen Fällen keine exakten Daten für die Region verfügbar, dies wird entsprechend gekennzeichnet.

Die Landschaftstypen Marsch, Moor- und Geestgebiete bedingen auch Unterschiede in der Landbewirtschaftung. Während nahe der Emsmündung am Dollart auf hoch aufgeschlickten, nährstoffreichen und nicht entkalkten Böden vielfach Ackerbau betrieben wird (insbesondere der Anbau von Weizen, Gerste, Ackerbohnen, Raps und Gemüse), werden das moorige Sietland und die Marschengebiete der Ems überwiegend für die Grünlandwirtschaft genutzt.

Die Wahl des Regionszuschnitts begründet sich in **wirtschaftlicher Hinsicht** durch die ökonomischen Verflechtungen der Städte und Gemeinden; diese Verflechtungen bestehen insbesondere im touristischen Bereich sowie in der maritimen Wirtschaft. Die regionalen Unternehmen der maritimen Wirtschaft sind von großer regionaler, überregionaler und sogar internationaler Bedeutung. Die Ems ist ein wesentlicher Standortfaktor der Region, der zum einen eine verbindende Verkehrsachse, zum anderen aber auch Voraussetzung für manche Wirtschaftsbereiche in der Region ist, zum Beispiel die Reedereien, die global agierende Meyer-Werft, die Ferus-Smit-Werft in Leer oder die Schiffswerft Diedrich in Oldersum mit den dazugehörigen Zulieferer- und Dienstleistungsbetrieben.

Damit ist ein funktionsfähiges und leistungsstarkes Logistik- und Dienstleistungsnetzwerk geschaffen worden, wovon große Teile der Region profitieren. Wichtige Impulsgeber für die Wirtschaft sind der Emdener Hafen, ein Universalhafen mit langjähriger Erfahrung in der Windenergiebranche sowie die Partnerschaft in Form der Wachstumsregion „Ems-Achse“³, die einen bedeutenden Einfluss auf die wirtschaftliche Entwicklung und Vernetzung der Region hat.

Sozio-kulturelle Abgrenzungen der Region ergeben sich aus dem historischen Leben und Arbeiten der Menschen entlang der Ems und der flussgeprägten Auen und Marschen. Dort hat sich über die Jahrhunderte eine starke gemeinsame kulturelle Identität ausgeprägt. Viele der ländlichen Ortschaften haben auch heute noch ein gut funktionierendes Vereins- und Dorfgemeinschaftsleben.

Die Stadtgebiete und die ländlich geprägten Gebiete in der *Region Östlich der Ems* sind sozioökonomisch eng verflochten, abzulesen zum Beispiel aus den Pendlerbeziehungen der Gemeinden Moormerland und Westoverledingen mit den städtischen Arbeitsmarktzentren in Emden, Leer und Papenburg. Im Bereich der Ausbildungs- und Fortbildungsangebote besteht ebenfalls eine enge Verbindung zwischen den Stadtgebieten und den ländlichen Gemeinden.

Weitere Verbundenheit besteht unter anderem in der Sprachkultur und in regionaltypischen und identitätsstiftenden Alltagsbräuchen wie der Teekultur, dem Boßeln und der spezifischen Küche.

3 Die so genannte Ems-Achse bezeichnet eine regionale Kooperation von Unternehmen, Landkreisen, Städten und Kommunen. „Durch die zentraleuropäische Lage knüpft sie an bestehende Ost-West-Verbindungen an und ist zugleich Bindeglied zwischen der deutschen Nordseeküste und dem Ruhrgebiet/Nordrhein-Westfalen. Zur Ems-Achse gehören die Landkreise Wittmund, Aurich, Leer, Emsland und Grafschaft Bentheim sowie die Seestadt Emden“ (Ems-Achse 2014).

2.2 Gebietszuschnitt

Für die *Region Östlich der Ems* wurde bereits im Jahr 2008 ein integriertes ländliches Entwicklungskonzept (ILEK) aufgestellt, das sich mit den wesentlichen Herausforderungen für die Region gezielt auseinandersetzt. Bei der Bewerbung um die Anerkennung als LEADER-Region in der Förderperiode 2015-2021 bleibt die *Region Östlich der Ems* unverändert.

3. AUSGANGSLAGE

3.1 Raum- und Siedlungsstruktur

Die *Region Östlich der Ems* gehört gemäß dem Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBRS) überwiegend zum peripheren bis zentralen Raum mit gemischter und städtischer Besiedlung im Bereich der Städte Leer, Emden und Papenburg. Im Landesraumordnungsprogramm (LROP) werden die Städte Papenburg und Leer als Mittelzentren und die Stadt Emden als Mittelzentrum mit oberzentralen Teilfunktionen ausgewiesen (NIW 2014, S. 10, 86). Die nächsten Oberzentren, die Städte Wilhelmshaven, Oldenburg und Osnabrück, liegen rund 70 km bzw. 120 km von der *Region Östlich der Ems* entfernt.

Die *Region Östlich der Ems* ist besonders durch die weite, offene Landschaft, großflächige Grünlandbereiche und zahlreiche kleine Gewässer und Kanäle sowie den Verlauf der Ems geprägt. Die landwirtschaftliche Nutzung hat in der Region neben der wirtschaftlichen auch eine besonders große ökologische Bedeutung, da die Acker- und Grünlandflächen im Winter wichtige Nahrungs- und Rastplätze für Zugvögel und in den wärmeren Jahreszeiten auch für die Brutvögel darstellen (vgl. auch Kapitel 3.5).

Die **Siedlungsstruktur** in der *Region Östlich der Ems* weist in weiten Bereichen eine sehr ursprüngliche Form auf. Insbesondere entlang der Ems und in den Ems-Marschen finden sich Bauten von kulturhistorischem Wert. Die so genannten Warfendörfer⁴ (auch bezeichnet als Warfen und Wurten) sind Zeugen der historischen Siedlungs- und Landnutzungskultur. Ein Beispiel für Dörfer, die aus ehemaligen Warfensiedlungen entstanden sind, ist Tergast in der Gemeinde Moormerland.

Auch die in der Zeit ab dem 18. Jahrhundert entstandenen typischen Fehnsiedlungen finden sich heute noch in der Region. Die Fehnsiedlungen entstanden im Zuge der Moorkultivierung und Moorbesiedlung. Besonders charakteristisch ist das engmaschige Netz aus Kanälen, das zur Entwässerung der Moore und als Transportwege genutzt wurde. Noch heute sind diese Strukturen beispielweise in Jheringsfehn (Moormerland) zu finden.

Typisch für die Region sind neben vielen Kirchen aus dem Mittelalter und einer Vielzahl an Mühlen aus der Fehnzeit auch die so genannten Gulfhäuser, nach deren Vorbild bis spät in das 20. Jahrhundert fast alle Bauernhäuser gebaut wurden. Diese Bauten sind Zwei- oder Vierständerhäuser und auf reine Zweckmäßigkeit ausgelegt. Durch den allgemeinen Strukturwandel sind auch in der *Region Östlich der Ems* bereits viele der historischen Bauten verschwunden oder von Verfall bedroht.

Infrastruktur

Die *Region Östlich der Ems* verfügt über eine gut ausgebaute Anbindung an das überregionale Straßenverkehrsnetz. Mit der Bundesautobahn A 31 existiert eine wichtige Verkehrsachse in Nord-Süd-Richtung mit Verlauf durch Emden, Moormerland und das nördliche Stadtgebiet von Leer. In Ost-West-Richtung ist die Region über die Bundesautobahn A 28 zu erreichen. Eine weitere wichtige Nord-Süd-Verkehrsachse stellt die Bundesstraße 70 dar, die von Neermoor (Moormerland) im Norden bis zum nördlichen Rand Papenburgs

4 Warfendörfer sind Dörfer und Höfe, die auf künstlich aus Erde aufgeschütteten Hügeln zum Schutz vor Hochwasser errichtet wurden (Geodatenportal Niedersachsen 2014).

verläuft und gleichzeitig ein wichtiger Autobahnzubringer ist. Die Landesstraße 2 führt von Emden über Oldersum nach Neermoor und dann weiter Richtung Timmel, die Landesstraße 24 verbindet Veenhusen mit Hesel. Darüber hinaus finden sich im Gebiet zahlreiche Gemeinde- und Kreisstraßen.

Im **Schienennah- und Fernverkehr** bestehen in der Region in den ländlichen Gebieten Defizite. Eine wichtige Schienenverbindung für die Bevölkerung, aber auch für den Tourismus, stellt die Emslandstrecke (befahren mit einem Intercity und einem Regional Express) Rheine-Meppen-Papenburg-Leer-Emden-Norden-Norddeich dar. Anschlussmöglichkeiten an den schnellen Schienenfernverkehr bestehen an den IC-Haltepunkten in Leer und Emden.

In den ländlichen Bereichen wurden in der Vergangenheit kleinere Bahnhöfe wegen Unwirtschaftlichkeit geschlossen. Verschiedene Kommunen bemühen sich seit geraumer Zeit um die Reaktivierung ihrer Haltepunkte. So haben die Gemeinden Westoverledingen und Moormerland bei der Landesnahverkehrsgesellschaft die Wiederherstellung der Bahnhaltestation Ihrhove bzw. Neermoor beantragt.

Die **ÖPNV-Verbindungen** in der Region sind unterschiedlich gut ausgebaut. Aufgrund der dünnen Besiedlung einiger Gemeinden und Ortschaften und einer damit einhergehenden geringeren ÖPNV-Nachfrage besteht zum Beispiel rund um Papenburg kein flächendeckendes ÖPNV-Angebot (Emsländische Eisenbahn GmbH 2013, S. 38). Zuständiger Verkehrsverbund für die Region, mit Ausnahme der Ortsteile Papenburgs, ist der Verkehrsverbund Ems-Jade (VEJ) (VEJ 2014).

Mit der **Bundeswasserstraße Ems** verfügt die Region über eine weitere wichtige infrastrukturelle Voraussetzung, die bedeutende Grundlage für wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit ist. Die Ems begrenzt die Region und mündet am Seehafenstandort Emden in die Nordsee. Entlang des Emsverlaufs finden sich überdies verschiedene Binnenhäfen wie die in der Stadt Leer, der Stadt Papenburg mit dem Standort der Meyer-Werft oder auch der Hafen in Oldersum mit der ansässigen Schiffswerft Diedrich.

3.2 Bevölkerungsstruktur und -entwicklung

Die Veränderung der Bevölkerungsstruktur (vor allem mit dem Trend zur Überalterung) hat einen wesentlichen Einfluss auf eine Vielzahl von Entwicklungen und Handlungsbedarfe in einer Region. Die Zahl der Personen im erwerbstätigen Alter bestimmt das Angebot an Arbeitskräften und damit auch die Produktivität, das Einkommen und das Steueraufkommen. Gleichzeitig gehen von der Bevölkerungsentwicklung und insbesondere der Zusammensetzung der Bevölkerung verschiedene Nachfrageimpulse aus, zum Beispiel nach Wohnraum oder der öffentlichen Daseinsvorsorge.

Bevölkerungsdichte

Die höchste Einwohnerdichte haben selbstverständlich die Städte Emden, Leer und Papenburg, ihre ländlichen Ortsteile sowie die Gemeindegebiete von Westoverledingen und Moormerland weisen eine deutlich geringere, eher klassische Bevölkerungsdichte eines ländlichen Raumes auf (vgl. Tabelle 2).

Tabelle 2: Bevölkerungsangaben für die Region östlich der Ems

Gemeinde/Stadtgebiet	Einwohnerzahl (Stand 01.01.2014)	Bevölkerungsdichte/km ²	Fläche in km ²
Stadt Emden (nur teilnehmende Ortsteile)	2.510	134,7	18,64
Stadt Papenburg (nur teilnehmende Ortsteile)	27.063	691,9	39,11
Stadt Leer (ohne Bingum)	33.051	538,1	61,42
Gemeinde Moormerland (alle Ortsteile)	22.634	185,0	122,29
Gemeinde Westoverledingen (alle Ortsteile)	20.732	184,9	112,08
Gesamtgebiet Region Östlich der Ems	105.990	299,8	353,54

(Quelle: Daten der Gemeinden und Städte, 2014)

Altersstruktur

Die Veränderung der Altersstruktur kann einen wichtigen Hinweis auf die Entwicklung des demografischen Wandels in einer Region geben. Die *Region Östlich der Ems* hat einen im niedersächsischen Vergleich niedrigen Altersdurchschnitt von 42,7 Jahren (in Niedersachsen beträgt der Durchschnitt 44,1 Jahre) (Bertelsmann Stiftung; Stand 2012). Die Verteilung der Altersstruktur zeigt im niedersächsischen Vergleich und auf den demografischen Wandel bezogen, ebenfalls ein eher positives Bild. Die Bevölkerung ist vergleichsweise jung und der Anteil an Kindern und jungen Menschen vergleichsweise hoch. Der Anteil der unter 15-Jährigen liegt über, der Anteil der 60- bis über 65-Jährigen liegt deutlich unter dem niedersächsischen Wert (vgl. Abbildung 2).

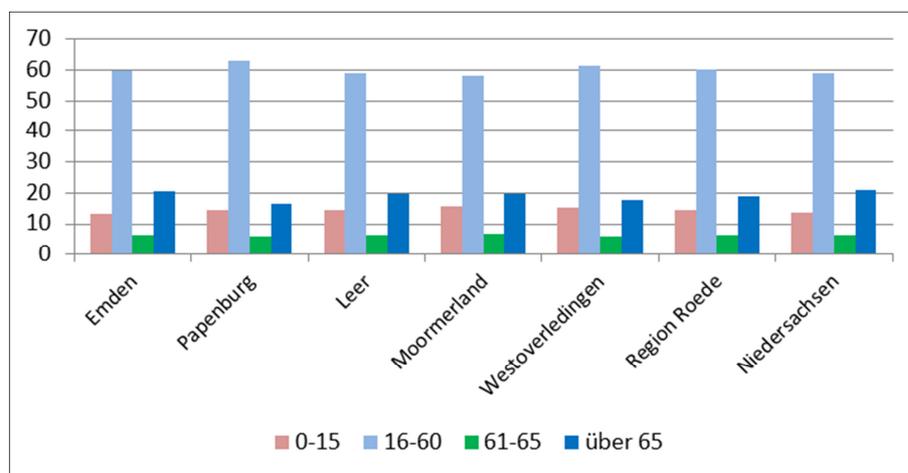


Abbildung 2: Regionaler Vergleich der Altersstruktur im Jahr 2012

(Quelle: LSN⁵; eigene Berechnungen)

⁵ Angaben des LSN (Landesamt für Statistik Niedersachsen) beziehen sich im Folgenden immer auf die gesamte Kommune. Daten zu einzelnen Ortsteilen waren beim LSN nicht verfügbar.

Bevölkerungsentwicklung

Die Kommunen in der *Region Östlich der Ems* konnten in den vergangenen Jahren eine gleichbleibende bzw. positive Bevölkerungszahl verzeichnen (vgl. Abbildung 3).

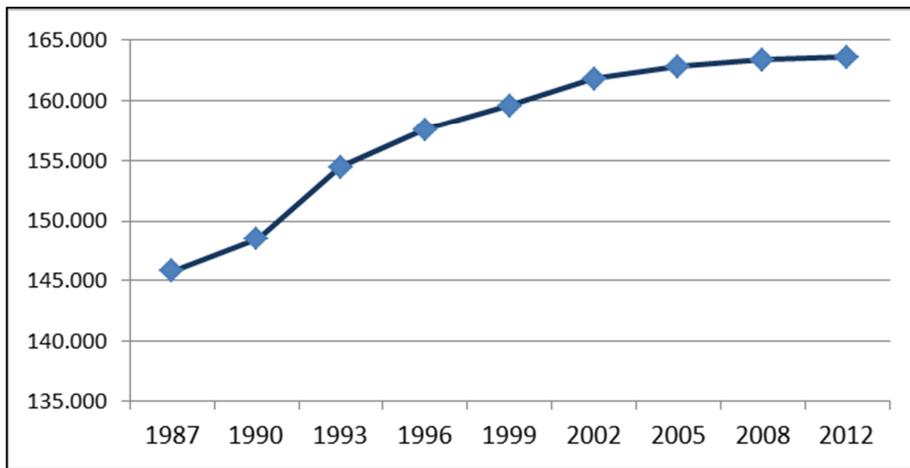


Abbildung 3: Entwicklung der Einwohnerzahlen in der Region Östlich der Ems zwischen 1987 und 2012
(Quelle: LSN)

Der anhaltende Zuwachs der Bevölkerung ist allerdings in erster Linie auf starke Wandergewinne zurückzuführen und nicht auf die **natürliche Bevölkerungsentwicklung** (Anzahl der Geburten und Sterbefälle). Diese war in den vergangenen zehn Jahren in der *Region Östlich der Ems* aufgrund einer rückläufigen **Geburtenrate** kontinuierlich negativ (vgl. Abbildung 4).

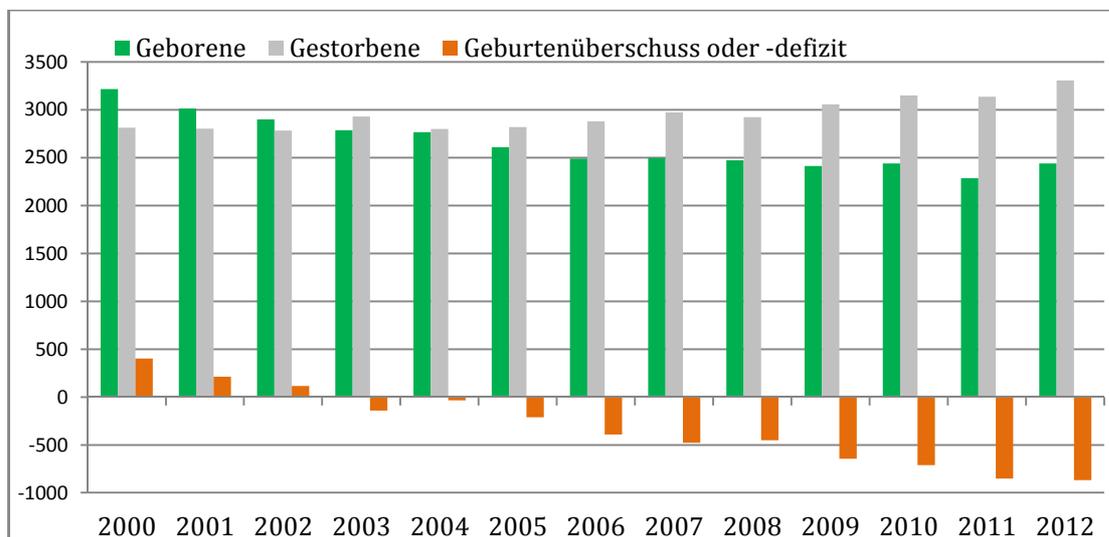


Abbildung 4: Natürliche Bevölkerungsentwicklung in der Region Östlich der Ems zwischen den Jahren 2000 und 2012
(Quelle: LSN; eigene Berechnungen)

Wanderungsbewegungen

Eine negative natürliche Bevölkerungsentwicklung kann durch Wanderungsüberschüsse ausgeglichen bzw. abgeschwächt, aber auch durch fehlende Zuwanderung verstärkt werden. Insgesamt ist die Region in den letzten Jahren von deutlicher Zuwanderung geprägt. Die Städte Emden und Leer profitieren vom starken Zuzug junger Menschen, auch und vor allem durch den Hochschulstandort. Aber auch die Gemeinden Moormerland und Westoverledingen konnten in den vergangenen Jahren deutliche Wanderungsgewinne verzeichnen.

In der Stadt Emden ist neben dem starken Zuzug junger Erwachsener ein starkes Stadt-Umlandwanderungsproblem erkennbar. Besonders einkommensstarke Haushalte in der Altersgruppe zwischen 30 und 45 Jahren ziehen wegen mangelnder Wohnqualität und hoher Baupreise in die angrenzenden Umlandgemeinden. Aber auch der Anteil der abgewanderten 18- bis 30-Jährigen lag im Jahr 2013 bei rund 40 % (LSN; eigene Berechnungen, NIW 2014, S. 26).

Bevölkerungsprognose

Im Rahmen der Diskussion um den demografischen Wandel werden von verschiedenen Institutionen Daten zur zukünftigen Bevölkerungsentwicklung (Prognose) erstellt. Im Vergleich zu vielen anderen ländlich geprägten Gebieten in Deutschland wird für die *Region Östlich der Ems* für die kommenden 20 Jahre insgesamt eine eher positive Bevölkerungsentwicklung vorausgesagt, die allerdings auch künftig in hohem Maße durch Wanderungsgewinne zustande kommt. Trotz der insgesamt als positiv einzuschätzenden Entwicklung der Bevölkerung wird die Bevölkerungszahl bis 2030 um rund 1 % bis 2 %, in der Stadt Emden um bis zu 4 % zurückgehen. Dies ist im Vergleich zu den nordöstlichen Landkreisen und Städten in der Region Weser-Ems mit prognostizierten Bevölkerungsrückgängen von bis zu 8 % aber eher gering.

Die Altersstruktur wird sich in der Region ähnlich wie im gesamten Weser-Ems-Gebiet verändern, eine deutliche Abnahme der Zahl der Kinder unter 15 Jahren bei einer steigenden Zahl der über 65-jährigen Bevölkerung eintreten (NIW 2014, S. 27) (vgl. Tabelle 3).

Tabelle 3: Bevölkerungsprognose bis zum Jahr 2030 für die *Region Östlich der Ems*

	Anteil der unter 18-Jährigen in % an der Gesamtbevölkerung		Anteil über 65-Jähriger und älter in % an der Gesamtbevölkerung	
	2012	2030	2012	2030
Stadt Emden	16,7	15,1	20,8	27,1
Landkreis Leer	18,1	14,4	20,4	30,6
Landkreis Emsland	19,0	16,2	17,6	25,6
Reg.-Bez. Weser-Ems	18,0	15,5	19,5	27,6
Niedersachsen	16,9	14,4	21,1	29,0

(Quelle: LSN; eigene Berechnungen)

Gemeinschaftsleben und Kultur

In der *Region Östlich der Ems* besteht vielfach noch ein intaktes Dorf- und Gemeinschaftsleben, was durch Orts- und Heimatvereine gestärkt wird. Vielerorts findet sich darüber hinaus ein ausgeprägtes Sport- und Freizeitsportvereinsleben. Einen hohen Stellenwert haben die Erhaltung von Traditionen und die von verschiedenen Institutionen und Heimatvereinen angebotenen Veranstaltungen in Bezug auf die regionspezifische Kulturhistorie. Überdies besteht eine ausgeprägte Alltagskultur, in der die niederdeutsche Sprache, besonders in den ländlichen Regionen, fester Bestandteil ist. Weitere identitätsstiftende Alltagsbräuche sind zum Beispiel die Teekultur, die spezifische Küche und das Boßeln.

3.3 Wirtschaftsstruktur

Große Bereiche der *Region Östlich der Ems* sind Bestandteil regionaler Kooperationen und Verflechtungen mit angrenzenden Regionen. Neben den Pendlerverflechtungen bestehen wichtige wirtschaftliche Netzwerke und Kooperationen zwischen den Landkreisen und Kommunen.⁶ Von besonderer Bedeutung für die Region sind die länderübergreifende Zusammenarbeit mit den Niederlanden, beispielsweise durch die Kooperationen im Rahmen der Ems Dollart Region und der Wachstumsregion Ems-Achse. Ziel der Wachstumsregion Ems-Achse ist die Profilierung einer gemeinsamen Wirtschaftsregion, die Stärkung des Wirtschaftswachstums und die Schaffung von weiteren Arbeitsplätzen (NIW 2014, S. 12).

Die Städte Emden, Leer und Papenburg sind wichtige Arbeitsmarktzentren für die Bevölkerung der Region. Große Betriebe wie das VW-Werk in Emden oder die Meyer-Werft in Papenburg sind wichtige Arbeitgeber und Wirtschaftsmotoren zugleich. Anhand des negativen Pendlersaldos der Gemeinden Moormerland und Westoverledingen wird deutlich, dass besonders die Bewohner der ländlichen Gemeinden auf die Arbeitsmarktzentren in den Städten angewiesen sind und ein Großteil der dort lebenden Bevölkerung außerhalb der Gemeinden arbeitet (vgl. Abbildungen 5 und 6).

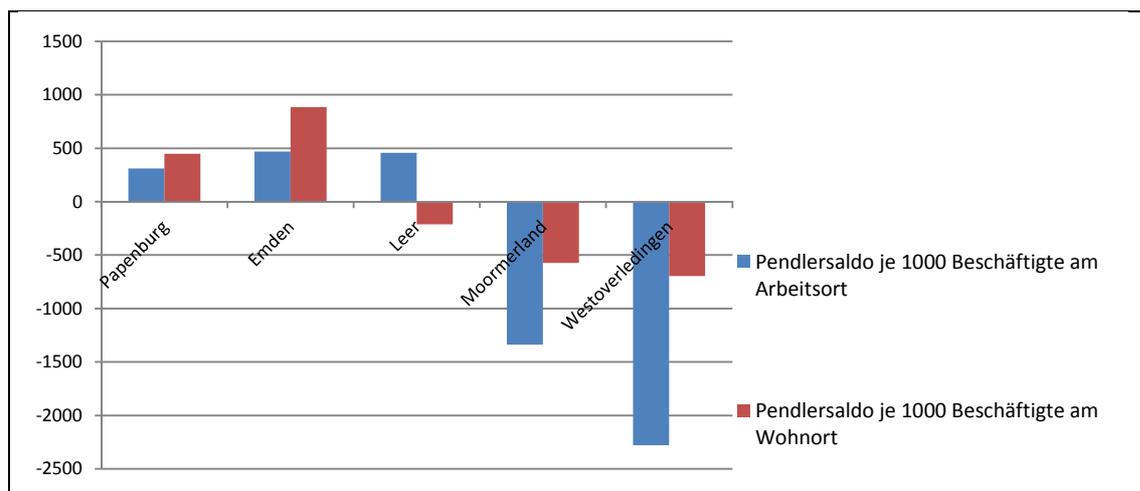


Abbildung 5: Pendlersaldo je 1000 Beschäftigte am Arbeits- und Wohnort
(Quelle: LSN; Stand 2013)

6 Betrachtete Netzwerke basieren auf der Übersicht „Regionaler Kooperationen in Niedersachsen“ der Niedersächsischen Staatskanzlei und umfassen Kooperationen zwischen mindestens zwei Landkreisen (NIW 2014, S.12).

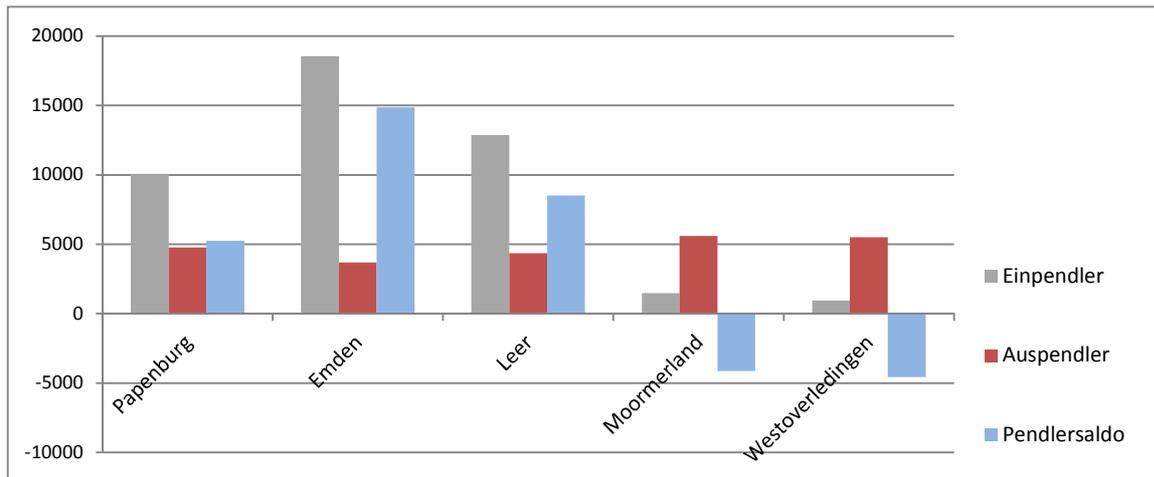


Abbildung 6: Pendlerbewegungen in der *Region Östlich der Ems* (Quelle: LSN; Stand 2012)

Wirtschaftskraft

Ein großer Anteil der **Bruttowertschöpfung** in der *Region Östlich der Ems* wird im Dienstleistungssektor und in etwas geringerem Maße im produzierenden Gewerbe erwirtschaftet. In den Gemeinden Moormerland und Westoverledingen spielt zudem die Landwirtschaft noch eine wichtige Rolle. Die Bruttowertschöpfung in der Region erreichte 2012 im Bundesvergleich im produzierenden Gewerbe 99,6 %, wobei die Stadt Emden mit 126 % den höchsten Wert aufwies. Im Dienstleistungsbereich wurde eine Bruttowertschöpfung von 97,6 % im Bundesvergleich erreicht (Komsis; eigene Berechnungen). Besonders hoch ist die Wertschöpfung im Dienstleistungssektor im Landkreis Leer. Dort werden über 80 % der Wertschöpfung im Dienstleistungssektor erwirtschaftet, was deutlich über dem niedersächsischen Wert von 66,2 % liegt (NIW 2014a, S. 17, 18).

Das **Bruttoinlandsprodukt** (BIP) je Einwohner ist in der Region im Landes- und Bundesvergleich sehr hoch. Die Stadt Emden erreicht gemessen am Bundeswert 159 % (Stand 2012) und zählt damit zu den drei Städten in Niedersachsen mit dem höchsten BIP (Komsis, NIW 2014, S. 55).

Die **Kaufkraft** als weiterer wesentlicher Indikator für das Konsumpotenzial und die Wirtschaftskraft ist dagegen im regionalen Vergleich (Weser-Ems) besonders in den ländlichen Bereichen der Region sehr gering (NIW 2014, S. 50).

Die **Steuereinnahmekraft** in der Region liegt mit durchschnittlich 1.075 € je Einwohner über dem niedersächsischen Durchschnittswert (925 € je Einwohner), wobei Emden mit 1.647 € je Einwohner den höchsten Wert erreicht (LSN; Stand 2012). Zu berücksichtigen ist, dass sich diese Angaben auf das gesamte Stadtgebiet der Stadt Emden beziehen. Für die beteiligten Emder Ortsteile liegen keine gesonderten Daten vor.

Bedeutung der Wirtschaftssektoren

In der Bedeutung der Wirtschaftssektoren zeigt sich in der *Region Östlich der Ems* eine deutliche Ausprägung des produzierenden bzw. verarbeitenden Gewerbes und des Dienstleistungssektors. Wirtschaftsschwerpunkte bilden der **maritime Wirtschaftsbereich** (vor

allem Reedereiwirtschaft⁷ und Hafenlogistik), die **Automobilindustrie** und der **Wissenschafts- und Bildungssektor**.

Letzteres begründet sich mit der großen Bedeutung des Instituts für Seefahrt mit der integrierten Fachschule Seefahrt und des maritimen Kompetenzzentrums in der Stadt Leer als wichtige Bildungsstandorte für die Ausbildung hochqualifizierter Arbeitskräfte im maritimen Sektor. Von großer Bedeutung sind wegen der standörtlichen Nähe zu den Niederlanden auch der grenzüberschreitende Wissenstransfer und Austausch. Unternehmen wie das „Centre of Competence VW“, die Meyer-Werft oder der „Groningen Seaport“ praktizieren dies bereits sehr erfolgreich (PAU, NWP und Arbeitsgemeinschaft ARSU 2014, S. 14).

Aufgrund der Nähe zur Nordsee und der Lage an der Ems haben die Reedereiwirtschaft, reedereiaffine Dienstleistungen, Hafenlogistikunternehmen, Schiffsbauzulieferer und Werften eine immense Bedeutung als Wirtschaftsmotor und Arbeitgeber in der Region. Seit einigen Jahren ist ein großer Teil der Unternehmen auch im internationalen Wettbewerb konkurrenzfähig. Durch den direkten seewärtigen Zugang zur Meyer-Werft in Papenburg und dem Universalhafen in Emden besteht zudem auch eine wichtige globale maritime Vernetzung für die gesamte Region.

Ein weiterer wichtiger Wirtschaftsbereich, der allerdings in weiten Teilen eng mit der maritimen Logistikbranche verknüpft ist, ist die Automobilbranche. Das VW-Werk in Emden ist mit rund 9.500 Beschäftigten einer der größten Arbeitgeber in der Region (VW AG 2014).

Energiewirtschaft

Die Energiewirtschaft hat sich im Nordwesten in den vergangenen Jahren verstärkt zum Beschäftigungsmotor entwickelt und leistet nun einen maßgeblichen Beitrag zur regionalen Wertschöpfung. In der *Region Östlich der Ems* macht sich dies besonders in der Stadt Emden bemerkbar, einer Hafenbasis für Vormontage, Transport und Wartung von Offshore-Anlagen in der Deutschen Bucht (Agentur für Erneuerbare Energien o. J.). Die Region zählt zu den Gebieten in Nordwestdeutschland, in denen der Ausbau der erneuerbaren Energien in den vergangenen Jahren sehr stark vorangetrieben wurde. Die günstigen Standortbedingungen fördern insbesondere den Ausbau der Windenergie.

Neben der Windkraft kam in den vergangenen Jahren auch dem Ausbau anderer erneuerbarer Energien wie der Stromproduktion durch Solarenergie und Biomassenutzung eine wichtige Rolle zu. Damit ist die Region nicht nur wichtiger Produktionsstandort, sondern auch bedeutende Technologieanbieterin.

Die Beschäftigungseffekte der Energiewirtschaft sind von großer regionalökonomischer Bedeutung.⁸ Nach Angaben des Oldenburger Energiecluster OLEC e.V. sind allein in Emden rund 2.700 und in Leer rund 1.450 Beschäftigte in der Energiewirtschaft tätig (Oldenburger Energiecluster OLEC e.V. 2013, S. 81).

7 Die regionalökonomische Bedeutung der Meyer-Werft für die Landkreise Emsland und Leer ist sehr hoch. Neben den Arbeitsplätzen in der Werft selbst, bestehen weitere Beschäftigungseffekte aus der Vorleistungsnachfrage der Werft sowie der Konsumnachfrage durch die von der Werft und den Vorleistern gezahlten Löhne und Gehälter (NIW 2009, S. 8).

8 Weitere Informationen zur regionalökonomischen Bedeutung der Energiewirtschaft für den Nordwesten finden sich in der im Jahr 2013 durchgeführten Potenzialstudie Energieregion Nordwest (OLEC e.V.).

Landwirtschaft

Die landwirtschaftliche Fläche nimmt in der Region einen durchschnittlichen Anteil von rund 64,2 % ein, wobei in den Gemeinden Moormerland und Westoverledingen der Anteil mit jeweils über 70 % deutlich höher als in den Stadtgebieten ausfällt (Stand 2012). Der Grünlandanteil überwiegt mit durchschnittlich 70,9 % an der landwirtschaftlich genutzten Fläche (LF) gegenüber der Ackerflächen mit 28,6 %. Besonders hohe Grünlandanteile weisen das Stadtgebiet Leer mit 92,2 % sowie die Gemeinden Moormerland und Westoverledingen mit jeweils knapp über 80 % auf (Stand 2010).

Die landwirtschaftlichen Betriebe sind aufgrund des großen Grünlandanteils überwiegend auf Futterbau- und Weidebetriebe ausgerichtet. Vorrangige Nutzung der Ackerflächen besteht im Anbau von Mais als Futterpflanze für die betriebseigenen Tierbestände (LSN; eigene Berechnungen).

Die Landwirtschaft erfüllt über die wirtschaftlichen Zwecke hinaus auch besondere Funktionen für den Naturhaushalt. Acker- und Grünlandflächen sind wichtige Nahrungsflächen für nordische Gastvögel im Winter sowie für Brutvögel in den wärmeren Monaten.

Der anhaltende Strukturwandel im Agrarsektor zeigt sich jedoch auch in der *Region Östlich der Ems* deutlich durch den stetigen Rückgang der landwirtschaftlichen Betriebe. Zwischen 2001 und 2010 sank deren Zahl um 310 Betriebe (LSN). Die Nutzung alternativer Einnahmequellen durch den Tourismus, die Energieerzeugung oder die Landschaftspflege wird für viele kleinere landwirtschaftliche Betriebe aufgrund des sich weiter erhöhenden Marktdruckes immer wichtiger.

Tourismus

Der touristische Dienstleistungssektor ist neben dem produzierenden Gewerbe einer der wichtigsten Bereiche der regionalen Wirtschaft. Die Region besitzt aufgrund ihrer naturräumlichen Ausstattung und der vielfältigen Struktur der Kulturlandschaft einen hohen Freizeit- und Erholungswert für die dort lebende Bevölkerung und die Gäste. Das Tourismusangebot, die Weiterentwicklung und die Vermarktung von Tourismusdienstleistungen werden von verschiedenen touristischen Einrichtungen organisiert. Als Dachorganisation für die Kommunen in der *Region Östlich der Ems* (außer Papenburg) fungiert die Ostfriesland Tourismus GmbH (OTG), gefolgt von der Touristik GmbH „Südlichen Ostfriesland“, die beide ihren Sitz in der Tourismuszentrale in Leer haben. Für das Emsland und damit für Papenburg ist die Emsland Touristik GmbH übergeordnet zuständig. Vor Ort arbeiten dann die jeweiligen kommunalen Tourist-Informationen. In der Tourismuszentrale in Leer hat darüber hinaus auch die Interessengemeinschaft Deutsche Fehnroute e.V. ihren Sitz, deren Route auch durch die *Region Östlich der Ems* führt.

Das touristische Angebot in der Region ist vielfältig, wobei dem **Aktiv- und Natururlaub**, insbesondere aber den Fahrrad- und wasserbezogenen Freizeitaktivitäten eine besondere Bedeutung zukommt. Die idyllische Landschaft dieses ländlichen Raumes bietet eine Vielzahl an wasserbezogenen Angeboten, unter anderem Paddel-&-Pedal-Stationen, Badeseen und verschiedene andere Wassersportangebote.

Für viele Besucher sind auch die Nähe zu den Niederlanden und die damit verbundene Möglichkeit, zwei Länder gleichzeitig zu bereisen, ein attraktiver Anreiz. Die Region bietet

eine Vielzahl an historischen Baudenkmälern, zum Beispiel die Sielanlagen in Weekeborg und Esklum sowie zahlreiche Mühlen und Schöpfwerke.

Besonders die Städte Leer, Emden und Papenburg und deren Umgebung spielen als Tourismusstandorte für die Region eine große Rolle. Für technisch interessierte Besucher bieten die Städte zahlreiche Möglichkeiten, von der Besichtigung der Häfen und Schleusen bis hin zum Emssperrwerk in Gandersum oder der Besucherplattform der Meyer-Werft, die nach Angaben der Papenburger Tourismus GmbH ganzjährig mehr als 200.000 Besucher verzeichnet (Osnabrücker Zeitung vom 12.07.2014). Auch die Überführung eines Kreuzfahrtschiffes von der Meyer-Werft in die Nordsee lockt regelmäßig viele Besucher in die Region.

Die Städte bieten darüber hinaus ein überregional bekanntes Angebot an kulturellen Veranstaltungen und Einrichtungen, zum Beispiel die Kunsthalle in Emden.

Tabelle 4: Übernachtungszahlen in der *Region Östlich der Ems*

Übernachtungen 2013	2012	2013
Emden (gesamtes Stadtgebiet)	230.189	252.178
Leer (gesamtes Stadtgebiet)	189.799	199.873
Gemeinde Moormerland	91.458	91.778
Gemeinde Westoverledingen	87.317	80.419
Papenburg (gesamtes Stadtgebiet)	335.000	338.000
Summen	933.763	962.248

(Quelle: IHK 2014)

Das Übernachtungsangebot besteht überwiegend aus privat vermieteten Ferienwohnungen sowie kleineren Pensionen; gewerbliche Unterkünfte befinden sich in erster Linie in den Stadtzentren. In der Region wurden 2013 insgesamt 962.248 **Übernachtungen** gezählt, wobei Papenburg die meisten Übernachtungen zu verzeichnen hatte (vgl. Tabelle 4). Die **durchschnittliche Aufenthaltsdauer** lag 2013 im Mittel bei 2,1 Tagen (LSN; eigene Berechnungen). Einen großen Anteil ausländischer Übernachtungsgäste hat die Stadt Papenburg mit 14,5 % (Stadt Papenburg; Stand 2013).

3.4 Arbeitsmarkt, Einkommen und Daseinsvorsorge, Bildungsstruktur und Qualifizierung

3.4.1 Arbeitsmarkt

In weiten Teilen der *Region Östlich der Ems* konnte in den vergangenen Jahren ein hohes Beschäftigungswachstum verzeichnet werden. In Emden besteht dagegen aufgrund einer geringen Gründungsdynamik, maßgeblich beeinflusst durch das Bestehen einzelner großer Konzerne, nur ein sehr geringes Beschäftigungswachstum (NIW 2014, S. 54). 2012 wurden in der Region 52.416 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (SvB) am Wohnort und

72.472 Beschäftigte am Arbeitsort registriert⁹ (vgl. Tabelle 5). Der Anteil der **Auszubildenden** an je 1.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ist im Landkreis Leer und Emsland mit mehr als 75 Auszubildenden je 1.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im niedersächsischen Vergleich sehr hoch, in Emden besteht dagegen mit unter 55 Auszubildenden je 1.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten die geringste Auszubildendenquote in der Region Weser-Ems (NIW 2014, S. 72, 78).

Tabelle 5: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in der *Region Östlich der Ems*

Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten		
	Am Wohnort ¹⁰	Am Arbeitsort ¹¹
Stadt Papenburg (insgesamt)	12.215	17.722
Stadt Emden (insgesamt)	16.222	30.931
Stadt Leer (insgesamt)	10.322	18.845
Gemeinde Moormerland	7.078	2.954
Gemeinde Westoverledingen	6.579	2.021
Region Östlich der Ems gesamt	52.416	72.473
Reg. Bez. Weser-Ems	851.571	849.094
Niedersachsen	2.726.706	2.633.743

(Quelle: LSN; Stand 30.06.2013)

Die Betriebsstruktur in der *Region Östlich der Ems* ist – abgesehen von einer geringen Zahl größerer Betriebe – überwiegend von einer Vielzahl kleiner und mittelständischer Unternehmen (vor allem Handwerksbetriebe) gekennzeichnet. Die Verteilung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten lässt dementsprechend, ähnlich wie bei der Bruttowertschöpfung, eine hohe Konzentration von Beschäftigten im Dienstleistungsbereich und im produzierenden Gewerbe erkennen.

Sowohl im Bereich des produzierenden Gewerbes als auch im Bereich der Land- und Forstwirtschaft weist die Region einen deutlich über den niedersächsischen Werten liegenden Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten auf (vgl. Abbildung 7). Beschäftigungen im Bereich der Land- und Forstwirtschaft finden sich insbesondere in den ländlich geprägten Gemeinden Moormerland und Westoverledingen.

9 Einschließlich der nicht teilnehmenden Gebiete der Städte Papenburg, Emden und Leer – die Zahl übersteigt also deutlich die tatsächlich sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort in der Region. Daten auf Stadtebene liegen jedoch nicht vor.

10 SvB-Beschäftigte, die in der jeweiligen Kommune mit ihrem Wohnsitz gemeldet sind, zwangsläufig aber nicht dort beschäftigt sein müssen.

11 SvB-Beschäftigte, die ihrer Beschäftigung in der jeweiligen Kommune nachgehen, zwangsläufig aber nicht dort mit ihrem Wohnsitz gemeldet sein müssen.

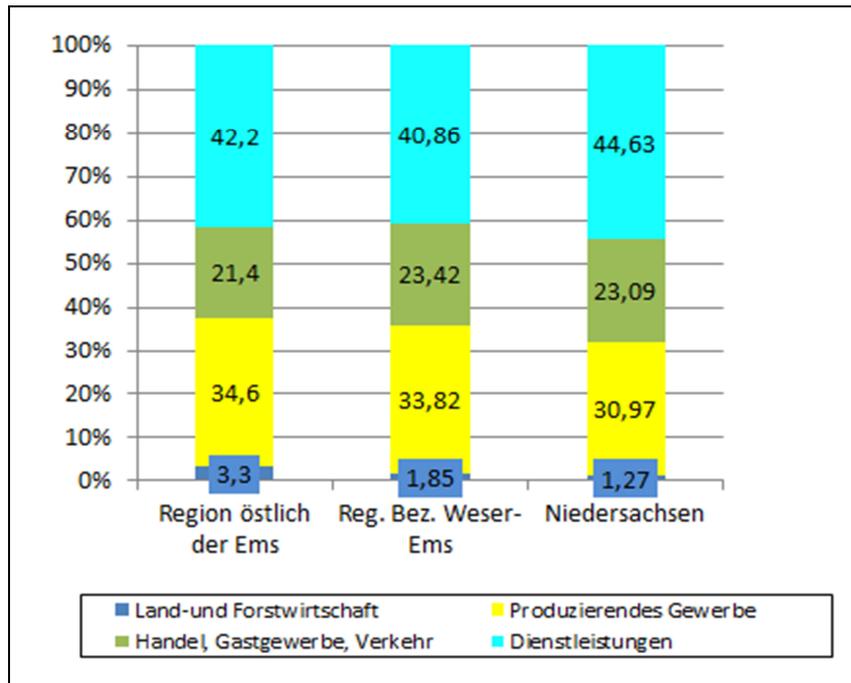


Abbildung 7: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen

(Quelle: Komsis; Stand: 30.06.2013)

Die Entwicklung von Arbeitslosigkeit und Beschäftigung ist ein wesentliches Merkmal der gesamtwirtschaftlichen Lage einer Region. Die **Arbeitslosenquote** der zwei Landkreise und der kreisfreien Stadt Emden ist in den vergangenen Jahren gesunken. Im Landkreis Leer und der Stadt Emden liegt sie mit 6,4 % bzw. 9,1 % jedoch über dem niedersächsischen Durchschnitt von 6,3 %. Im Landkreis Emsland ist die Arbeitslosenquote dagegen mit 3,7 % sehr niedrig (Stand 01.08.2014) (Komsis, Bundesagentur für Arbeit). Insgesamt ist in der Region in den vergangenen Jahren ein Rückgang der **Arbeitslosenzahlen** festzustellen (vgl. Abbildung 8) (LSN).

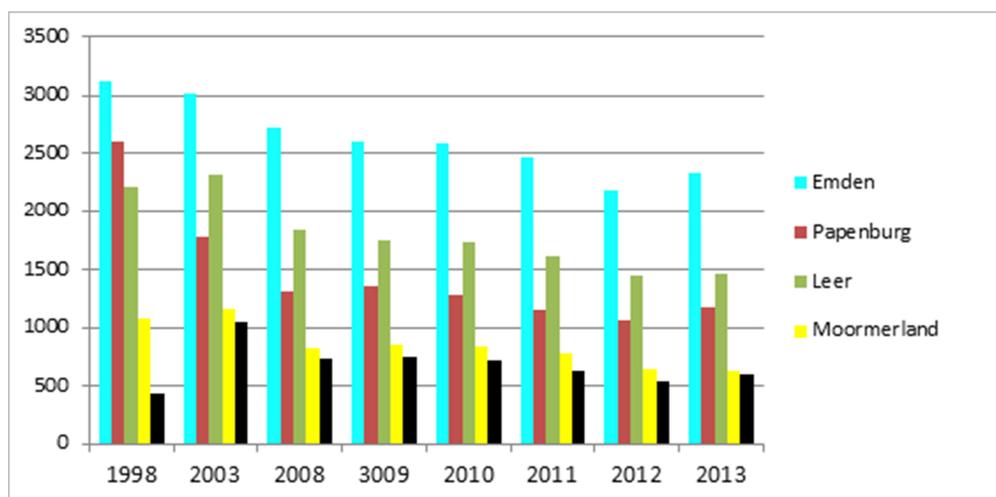


Abbildung 8: Entwicklung der Arbeitslosenzahlen in der Region Östlich der Ems (Jahresdurchschnitt)

(Jahresdurchschnitt) (Quelle: LSN)

3.4.2 Einkommen

Neben der Arbeitsmarkt- und Beschäftigungssituation ist das verfügbare Einkommen ein wesentlicher Indikator für die soziale Lage der Region. Die bestehende geringe Kaufkraft und der hohe Anteil prekärer Beschäftigungsverhältnisse¹² birgt vor allem für die Stadt Emden eine große Armutsgefährdung (NIW 2014, S. 46). Das verfügbare Einkommen je Einwohner lag in der Region im Jahr 2009 im Mittel unter 17.000 €, was im niedersächsischen Vergleich (Niedersachsen: 18.431 € je Einwohner) den geringsten Wert darstellt (Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration 2013, S. 32).

Bei der Kinder- und Jugendarmut zeigt sich in der Region ein sehr diverses Bild. Während die Gemeinden Moormerland, Westoverledingen und die Stadt Papenburg eine im niedersächsischen Vergleich deutlich unterdurchschnittliche Kinder- und Jugendarmut aufweisen, haben die Städte Emden und Leer sowohl eine sehr hohe Kinder- als auch Jugendarmut. Die Kinderarmut betrug im Jahr 2012 in Emden 21,7 %, in Leer 19,8 % (Niedersachsen: 14,6 %). Auch die Jugendarmut ist in Emden mit 14,8 % und in Leer mit 14,2 % deutlich höher als der niedersächsische Wert von 10,7 % (Bertelsmann Stiftung, Stand 2012).

3.4.3 Daseinsvorsorge, Bildungsstruktur und Qualifizierung

Daseinsvorsorge

Der Begriff Daseinsvorsorge bezeichnet die grundlegende Versorgung der Bevölkerung mit privaten und öffentlichen Dienstleistungen. Der Begriff schließt dabei die Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs, die Bereitstellung von Gesundheits- und Pflegediensten sowie die Bereitstellung von Telekommunikation ein (Difu 2012).

In den ländlichen Gebieten des Landkreises Leer besteht vielerorts bereits ein Ärztemangel, dem der Landkreis allerdings bereits durch verschiedene Maßnahmen, wie Stipendienprogramme für Ärzte, aktiv entgegenwirkt (Landkreis Leer 2014). Insgesamt ist die Gesundheitsversorgung (Krankenhausbetten je Einwohner, Ärzteversorgung und Pflegeeinrichtungen) in der Region im niedersächsischen Vergleich jedoch als durchschnittlich anzusehen (NIW 2014, S. 89).

Zur öffentlichen Daseinsvorsorge gehört auch die Versorgung mit leistungsfähigen Breitbandanschlüssen und -netzen, da der schnelle Datenaustausch für die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit von Unternehmen ebenso wie für Privathaushalte mittlerweile existenziell ist. Im Landkreis Leer bestehen noch große Lücken in der Versorgung mit schnellem Internet. vielerorts bestehen Leitungen unter 2 MBit/s. Eine gezielte Breitbandinfrastrukturplanung des Landkreises sieht eine flächendeckende Erschließung mit mindestens 25 MBit/s bis 2018 vor (Landkreis Leer 2014a).

12 Unter dem Begriff 'Prekäre Beschäftigung' fallen Arbeitsverhältnisse mit niedrigen Löhnen, die häufig nicht auf Dauer und Kontinuität angelegt sind, keine Absicherung durch die Sozialversicherung und nur geringe arbeitsrechtliche Schutzrechte aufweisen (Institut für Arbeit und Qualifikation (IAQ) 2009).

Ein weiteres wichtiges Thema ist die Gewährleistung einer guten Erreichbarkeit der Autobahnanschlüsse und Oberzentren sowie spezifische Aspekte der Verkehrslogistik wie zum Beispiel die Erreichbarkeit transeuropäischer Netze oder Güterverkehrszentren (NIW 2014, S. 85). Insgesamt ist die Erreichbarkeit der Autobahnanschlüsse (A 31 und A 28) und der Oberzentren Oldenburg, Osnabrück und Richtung Ruhrgebiet ausgesprochen gut und auch die Anbindung an das Güterverkehrszentrum Emsland Planungs- und Entwicklungsgesellschaft (GVZ-E) in Dörpen und die Möglichkeit der Erreichung transeuropäischer Netze durch den Schifffahrts- und Schienenverkehr ist gewährleistet.

Auch ein Pkw-unabhängiges Mobilitätsangebot¹³ durch den ÖPNV spielt besonders in den ländlichen Regionen eine wichtige Rolle. Die *Region Östlich der Ems* hat durch verschiedene Projekte begonnen, sich den veränderten Anforderungen an den ÖPNV zu stellen. Neben dem Linienverkehr wird mit dem so genannten AnrufBus¹⁴ im Landkreis Leer eine Verbesserung der Erschließung des ländlichen Raumes erreicht. Eine gut ausgebaute Radverkehrsinfrastruktur ermöglicht die uneingeschränkte Nutzung des Fahrrads als wichtiges Verkehrsmittel in der Region für Kurzstrecken.

Bildung und Qualifizierung

Das Bildungs- und Qualifizierungsangebot ist in der Region gut ausgebaut und vielfältig. In der gesamten Region sind Kindergärten, Grund-, Haupt- und Realschulen sowie Gymnasien und Förderschulen vorhanden. Die Betreuungsquote der 0-bis 3-Jährigen hat sich in den vergangenen Jahren deutlich verbessert, liegt mit 18,8 %¹⁵ aber noch unter dem niedersächsischen Durchschnittswert von 24,4 % (Stand 2013) (LSN; eigene Berechnungen).

Zur Schulbildung in der Region bestehen unterschiedliche Einschätzungen. Die Zahlen des LSN zeigen ein deutlich positiveres Bild als die aktuelle Einschätzung des Niedersächsischen Instituts für Wirtschaftsforschung.

Während die Zahlen des LSN aus dem Jahr 2012 einen überdurchschnittlich hohen Anteil an Schulabgängern mit einem Realschulabschluss bzw. der allgemeinen Hochschulreife und einem geringen Anteil an Schülern ohne Hauptschulabschluss in der Region belegen (vgl. Abbildung 9), kommt das NIW zu einer differenzierten und deutlich negativeren Einschätzung. Hiernach weist die Region einen überdurchschnittlich hohen Anteil an Schulabgängern ohne Hauptschulabschluss (besonders im Landkreis Leer) und einen sehr geringen Anteil an Schulabgängern mit der allgemeinen Hochschulreife auf, woraus ein hoher Handlungsbedarf hinsichtlich der schulischen Grundausbildung abgeleitet werden kann. Für die Stadt Emden kommt das NIW ebenfalls zu einem positiven Ergebnis. Die Schulabgänger mit allgemeiner Hochschulreife in der kreisfreien Stadt Emden sind im niedersächsischen Vergleich sehr hoch (LSN; Stand 2012, NIW 2014, S. 79).

13 vgl. hierzu auch Kapitel 3.1 – Infrastruktur

14 Das Prinzip des AnrufBus basiert auf festgelegten Start-, Ziel und zentralen Umsteigehaltestellen, allerdings ohne vorgegeben Linienverläufe, was eine flexible Erschließung großer ländlicher Flächen ermöglicht (VEJ 2014).

15 gemittelt über die Landkreise Leer und Emsland sowie der kreisfreien Stadt Emden

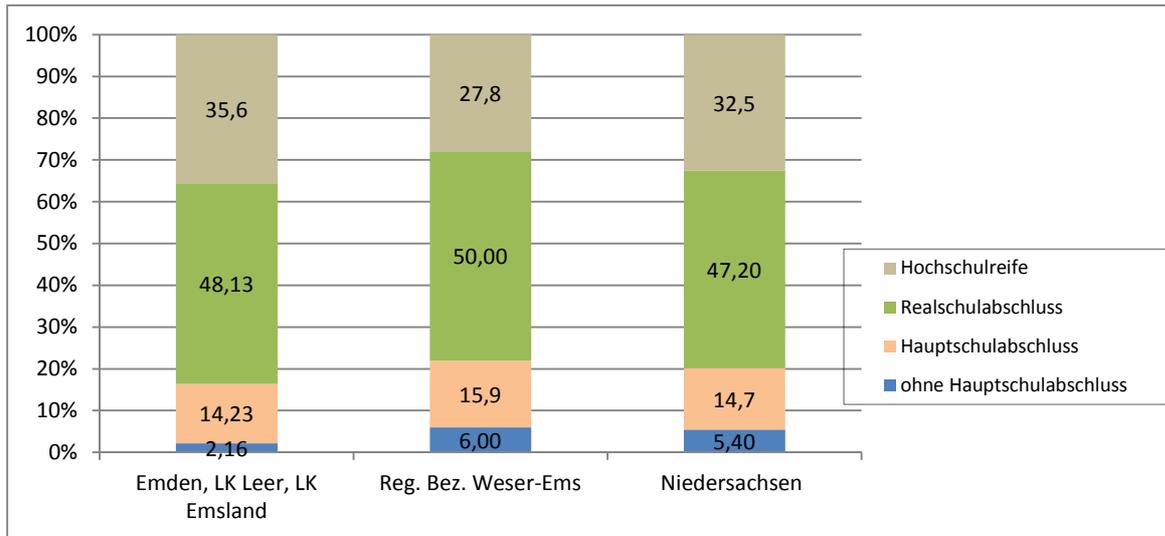


Abbildung 9: Schulabsolventen der allgemeinbildenden Schulen 2012
(LSN; eigene Berechnungen, Bertelsmann Stiftung)

Über das Schulbildungsangebot hinaus bestehen verschiedene Möglichkeiten der Weiterqualifizierung. Die Hochschule Emden/Leer bietet eine Aus- und Weiterbildung, die an den regional bedeutsamen Themen ausgerichtet ist (Fachbereiche: Seefahrt, Soziale Arbeit und Gesundheit, Technik und Wirtschaft). Am Standort Emden studieren derzeit knapp 4.000 Studenten (LSN; Stand 2013). Darüber hinaus ist die Region Standort der Berufsakademie Ost-Friesland e.V. und der Volkshochschulen Emden, Leer und Papenburg. Die vorhandenen Bildungseinrichtungen stellen somit prinzipiell einen Teil der Absolventen, die in der Region benötigt werden.

Trotz dieses Qualifizierungsangebotes liegt der Anteil der Hochqualifizierten am Arbeitsort mit rund 5,56 % unter dem niedersächsischen Durchschnitt von rund 8 %, ebenso wie der Anteil der Hochqualifizierten am Wohnort mit 6,46 % unter dem Landesdurchschnitt von ebenfalls knapp über 8 % (Stand 2011) (Bertelsmann Stiftung, LSN; eigene Berechnungen). In den einzelnen Betrieben dagegen zeigt sich ein überdurchschnittlich hoher Anteil von Hochqualifizierten wie beispielsweise in der Meyer-Werft, wo rund 7 % der Beschäftigten hochqualifiziert sind (NIW 2009, S. 10).

Um die Sicherung von Fachkräften und Hochqualifizierten auf dem Arbeitsmarkt in der Region zu gewährleisten und damit die negativen Auswirkungen eines drohenden Fachkräftemangels auf Produktivität und Wachstum abzumildern, wird in der Region bereits die grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit den Niederlanden gefördert. Aufgrund der Grenz Nähe sind grenzüberschreitende Zusammenarbeit und Austauschprojekte von Bildungseinrichtungen möglich und gewünscht. Insbesondere das Institut für Seefahrt des Hochschulstandortes Leer (Hochschule Emden/Leer) und die integrierte Fachschule für Seefahrt sind von großer Bedeutung für die an der Ems ansässigen Reedereien und die Ausbildung der benötigten Fachkräfte.

Dennoch ist in der Region bereits der Fachkräftemangel zu spüren, der sich aufgrund der oben beschriebenen demografischen Entwicklung und der Wanderungsbewegungen in Zukunft noch deutlich verstärken wird. Mit einem Mangel an (qualifizierten) Arbeitskräften drohen die in der Region ansässigen Unternehmen (vor allem die kleinen und mittleren Unternehmen (KMU)) abzuwandern, sodass die Region an Wirtschaftskraft und Wettbewerbsfähigkeit einbüßen könnte.

3.5 Umweltsituation

Klimaschutz

Der Klimawandel und die prognostizierten Veränderungen betreffen in weiten Teilen auch die *Region Östlich der Ems*. Besonders betroffen sind die Küstenstadt Emden sowie die an der Ems gelegenen Städte Leer und Papenburg. Aber auch für die an die Ems angrenzenden Gemeinden wird der Klimawandel Folgen haben. Mit verschiedenen Klimaanpassungsstrategien und Maßnahmen versucht die Region, sich bereits jetzt auf die Veränderungen wie erhöhte Wasserstände durch vermehrte Sturmfluten und den Anstieg des mittleren Tidehochwasserseinzustellen. Mit der Anpassung der Höhen am Emsdeich und dem Bau des Emssperrwerks sind bereits Maßnahmen zum Schutz vor Überflutungen geschaffen worden.

Das Thema Klimaschutz und Klimawandel ist auch in den öffentlichen Verwaltungen seit einigen Jahren in den Vordergrund gerückt. Die Städte Emden, Leer und Papenburg haben in diesem bzw. in den vergangenen Jahren bereits Klimaschutzkonzepte erstellt und Maßnahmen umgesetzt. Auch wird das Thema Klimawandel und Klimaschutz verstärkt in die öffentlichen Bildungseinrichtungen integriert. Zum Beispiel greift das Regionale Umweltbildungszentrum in Emden, das Ökowerk, das Thema Klimaschutz und alternative Energieerzeugung und -nutzung in ihrem Erlebnis- und Bildungsangebot auf und vermittelt anhand anschaulicher Modelle die große Bedeutung dieser Thematiken (Ökowerk Emden 2014). Die Stadt Emden wurde im Jahr 2005 durch die Euro-SOLAR e.V. (Europäische Vereinigung für erneuerbare Energien) zur „regenerativen Hauptstadt Europas“ ernannt und ist ein wichtiges Vorbild für andere Städte (Stadt Emden o. J.).

Erneuerbare Energien

Der Ausbau und die Nutzung regenerativer Energien sind in der *Region Östlich der Ems* wie im gesamten Nordwesten in den vergangenen Jahren stark vorangegangen. Die standörtlichen Gegebenheiten bieten gute Voraussetzungen für die wirtschaftliche Nutzung, besonders für die Windenergienutzung. Die Stadt Emden produzierte im Jahr 2014 bereits mehr Strom aus erneuerbarer Energien als sie verbraucht. Dabei setzt die Stadt in der Stromproduktion neben der Energieerzeugung aus Wind auch auf Biomasse und Photovoltaik.

Auch im Landkreis Leer zeigt sich bereits eine positive Entwicklung in der Erreichung der Bundes- und europaweiten Ziele. Der Landkreis deckt bereits ein Drittel des Stromverbrauchs durch regenerative Energien ab. Dabei zeigt sich allerdings in den einzelnen Städten und Gemeinden ein sehr unterschiedlicher Stand im Ausbau der Erzeugung von erneuerbarer Energien. Während die Stadt Leer noch relativ wenig Strom aus erneuerbaren

Energien produziert, ist der Anteil in den Gemeinden Westoverledingen und Moormerland bereits höher. Ein wesentlicher Anteil der regenerativen Stromproduktion stammt dabei aus der Windenergieerzeugung (EnergyMap 2014).

Umwelt- und Naturschutz

Die *Region Östlich der Ems* hat eine vielfältige landwirtschaftlich geprägte Kulturlandschaft mit einem großen Erholungspotenzial. Die Landschaft weist verschiedene ökologisch und naturschutzfachlich bedeutende Landschaftsräume auf. Dies sind zum einen die artenreichen Wallheckenstrukturen der Geestränder, zum anderen die weitläufigen Emslandmarschen, die eine große Bedeutung als Brut- und Rastvogelgebiet haben.

Neben den Geesträndern und Emsmarschen prägen weitläufige Grünlandflächen und Äcker das Landschaftsbild der Region. Überdies wird die Landschaft durch die Flüsse Ems und Leda sowie viele kleinere Gewässer geprägt. Der Ems kommt eine große Bedeutung als Wirtschaftsstandort, Naherholungsgebiet und ökologischer Lebensraum zu. Diese vielfältigen Ansprüche, die an den Fluss gestellt werden, ziehen auch Konflikte und Probleme mit sich. Auf der einen Seite besteht die große naturschutzfachliche Bedeutung der an die Ems angrenzenden Schutzgebiete und der Uferlebensräume, auf der anderen Seite steht die Bedeutung der Ems als Bundeswasserstraße mit der Überführung großer Schiffe in die Nordsee insbesondere für die Meyer-Werft.

Der ursprünglich flache Tieflandfluss ist seit Jahrzehnten starken anthropogenen Veränderungen ausgesetzt. Eindeichung, Vertiefung und Begradigung sowie zeitweise Eingriffe in die natürliche Tidedynamik durch das 2002 fertiggestellte Emssperrwerk Gandersum haben den Fluss stark verändert. Dies hat zu großen ökologischen Problemen für die Ems und in geringerem Maße auch für die Leda führt. Die Gewässergüte ist aufgrund der extremen Vertiefung und Ausbaggerung sehr schlecht. Die Folgen der Fahrwasseranpassungen sind zudem extreme Schlickfrachten, die besonders in den Sommermonaten und bei Überführungsereignissen zu einem Sauerstoffmangel führt, der gravierende Auswirkungen auf die Fauna des Flusses hat.

Die Problematik der ökologischen Situation der Ems führte in den vergangenen Jahren immer wieder zu großen Konflikten zwischen verschiedenen Interessensparteien wie der Wirtschaft, besonders der Meyer Werft und Naturschutzbehörden und -verbänden. Der Masterplan Ems 2050,¹⁶ der Ende 2014 aufgestellt sein soll, sieht vor, mittels Renaturierungsmaßnahmen und Anlegen von Flutpoldern den Fluss zu renaturieren und das Geschiebeprobem in den Griff zu bekommen. Der in dem Masterplan angesprochene Flächenbedarf von bis zu 1.000 Hektar (die Umsetzung soll zwischen Herbrum südlich von Papenburg und Emden liegen und wird schwerpunktmäßig vor allem auch das Gebiet der *Region Östlich der Ems* treffen) wird in der Region stark thematisiert und in den nächsten Jahren ein effektiveres Flächenmanagement und besser aufeinander abgestimmte Nutzungsansprüche durch regionale und überregionale Planungen nötig werden lassen.

16 Die Lenkungsgruppe Ems, bestehend aus dem Land Niedersachsen, dem Bund, den Landkreisen Leer und Emsland, der Stadt Emden, den Naturschutzverbänden WWF, BUND und Nabu sowie der Meyer-Werft, haben am 16. Juni 2014 eine Absichtserklärung unterschrieben.

Im Süden der Gemeinde Moormerland und dem angrenzenden Stadtgebiet von Leer befindet sich ein großes Bodenabbaugebiet mit einer Vielzahl an aktiven oder bereits stillgelegten Abbaustellen. Diese werden überwiegend als Schlickdeponien genutzt und sind als Naturschutzflächen entwickelt. Nur vereinzelt dienen sie als Freizeitgebiet.

Schutzgebiete

Die *Region Östlich der Ems* hat neben zahlreichen Natur- und Landschaftsschutzgebieten auch europäische Schutzgebiete (NATURA-2000-Gebiete) vorzuweisen. Die FFH-Gebiete und EU-Vogelschutzgebiete haben eine herausragende naturschutzfachliche und ökologische Bedeutung.

An der Ems, unmittelbar bei Emden, befinden sich das FFH-Gebiet „Unterems und Außenems“ und das EU-Vogelschutzgebiet „Emsmarschen von Leer bis Emden“. Beide Gebiete weisen noch Flächen von intakten, für den Fluss typischen Habitatstrukturen wie Salzwiesen, Flusswatten und Brackwasserröhrichte auf. Die Gebiete sind Rückzugsorte stark gefährdeter Fisch-, Vogel- und Fledermausarten.

Das Vogelschutzgebiet ist ein wichtiges Überwinterungs- und Rastgebiet sowie im Sommer bedeutendes Brutgebiet für verschiedene Wiesenvögel. Im Norden der Gemeinde Moormerland erstreckt sich darüber hinaus das Vogelschutzgebiet V 07 „Fehntjer Tief“. Die Fehntjer Tief Niederung hat mit den großen feuchten Grünlandkomplexen ebenfalls eine hohe Bedeutung für Brutvogelgemeinschaften der Feuchtwiesen, Brachflächen und Röhrichte und ist darüber hinaus, aufgrund der wertvollen Feuchtlebensräume, ein FFH-Gebiet.

Im Norden bzw. Nordosten von Leer bis in die Gemeinde Moormerland erstreckt sich das große Wasserschutzgebiet „Leer-Heisfeld“. Das Wasserschutzgebiet „Tergast-Simonswolde“ liegt im Norden Moormerlands. Im Süden der Gemeinde befindet sich ferner das kleinflächige Naturschutzgebiet „Wolfsmeer“ mit Resten intakter Hochmoorflächen sowie das Landschaftsschutzgebiet „Veenhuser Königsmoor“.

3.6 Übergeordnete Planung

Im nachfolgenden Kapitel werden die übergeordneten Planungen von der europäischen Ebene bis auf die regionale Ebene runtergebrochen, die in der Ableitung und Ausrichtung der Entwicklungsstrategie für die *Region Östlich der Ems* entsprechend berücksichtigt werden:

Europäische Planung

Die Europäische Union entwickelte als Wachstums- und Beschäftigungsstrategie im Jahr 2010 die Europa-2020-Strategie, um Mängel des europäischen Wachstumsmodelles zu beheben und die Grundlage für intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum zu schaffen. Dazu wurden die folgenden fünf Kernziele (Beschäftigung, Forschung und Entwicklung, Klimawandel und nachhaltige Energiewirtschaft, Bildung und Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung) gesetzt (vgl. website Europäische Kommission a). Diese

Kernziele beinhalten verschiedene Unterziele, die auf der Ebene der Mitgliedsstaaten erreicht werden sollen (vgl. website Europäische Kommission b).

Das zentrale Investitionsinstrument der Europäischen Union zur Verwirklichung der Europa-2020-Ziele ist die Kohäsionspolitik der Förderperiode 2015-2020. Sie hat die Aufgabe, durch Struktur- und Investitionsfonds Wachstum und Arbeitsplätze zu schaffen, den Klimawandel und die Energieabhängigkeit zu bekämpfen sowie die Armut und soziale Ausgrenzung zu verringern (vgl. website Europäische Kommission c).

Insgesamt verfügt die Europäische Union über folgende fünf Struktur- und Investitionsfonds:

- ▶ Europäische Fonds für regionale Entwicklung (EFRE)
- ▶ Europäische Sozialfonds (ESF)
- ▶ Europäischer Landwirtschaftsfond für die Entwicklung des ländlichen Raumes (ELER)
- ▶ Kohäsionsfonds (KF)
- ▶ Europäischer Meeres- und Fischereifond (EMFF)(vgl. website BMWi a)

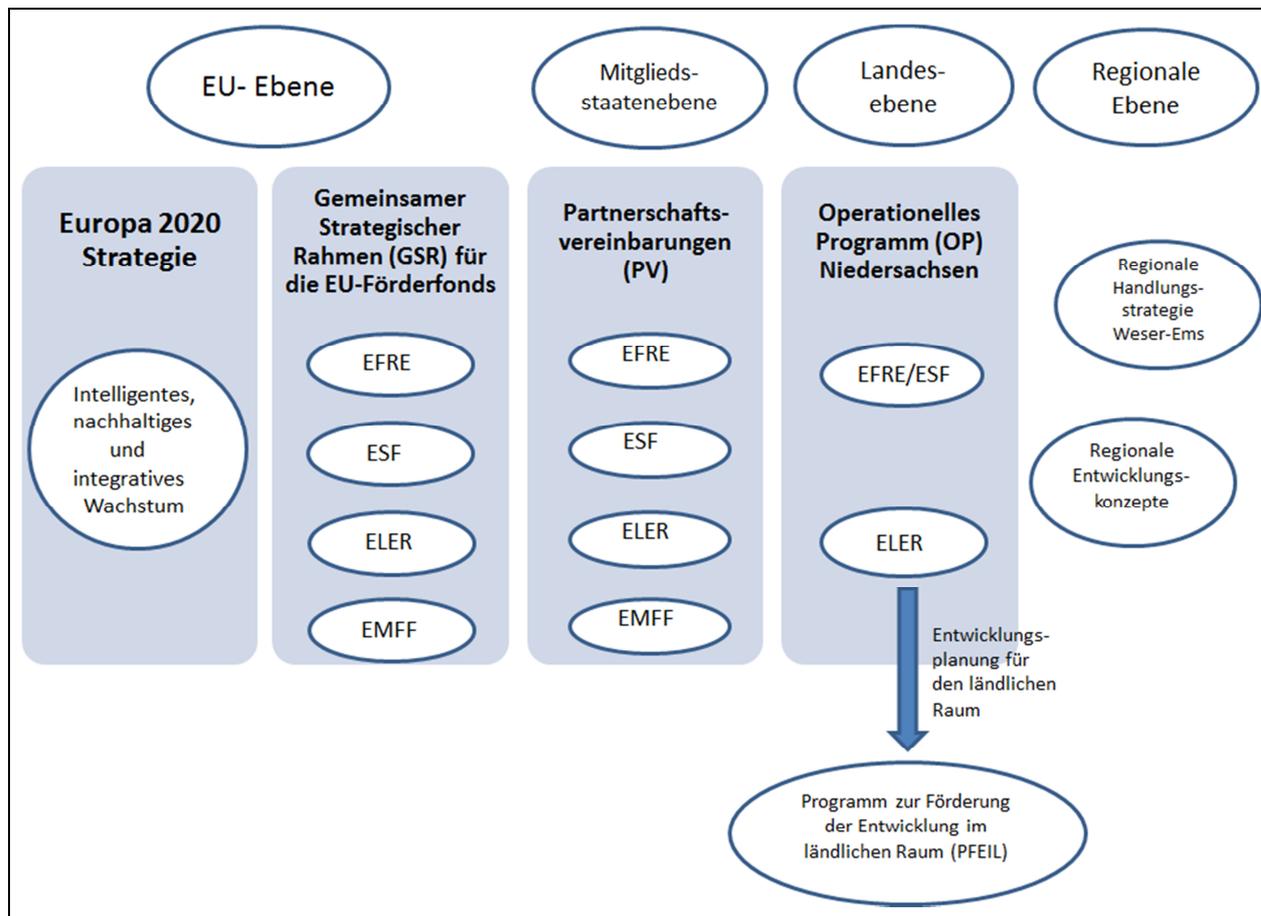


Abbildung 10: Europäische Planungen wirken bis auf die regionale Ebene

Diese einzelnen Fonds werden in Form eines gemeinsamen strategischen Rahmens (GSR) zusammengefasst und noch konsequenter auf die Stärkung von Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung ausgerichtet. „Eine zentrale Forderung Deutschlands ist dabei, eine ausgewogene Balance zu schaffen zwischen der thematischen Konzentration der Förderung auf die Europa-2020-Strategie (Beitrag zu Wettbewerbsfähigkeit und Wachstum) und ausreichender Flexibilität für passgenaue regionale Förderstrategien. Außerdem setzt sich Deutschland dafür ein, die Mittelvergabe effizienter auszugestalten und eine stärkere Ergebnisorientierung der Europäischen Mittel zu gewährleisten“ (websiteBMWi b).

Planung auf Bundesebene

Um die Ziele der Förderperiode 2015-2020 in den einzelnen Mitgliedsstaaten erreichen zu können, werden Partnerschaftsvereinbarungen zwischen den Mitgliedsstaaten und der Europäischen Kommission ausgehandelt. Diese Vereinbarung bestimmt die strategische Ausrichtung der Operationellen Programme der Mitgliedsstaaten und legt gleichzeitig verpflichtende Ziele fest. Hierdurch soll zur Verwirklichung der politischen Zielsetzungen der Europäischen Union beigetragen werden. Hier sind EFRE, ESF, ELER und EMFF miteinbezogen.

Planung auf Landesebene

In den Operationellen Programmen der Länder werden die spezifischen Förderschwerpunkte festgelegt, die der Erreichung der Europa-2020-Ziele dienen. Für das Land Niedersachsen hat die Niedersächsische Staatskanzlei in Zusammenarbeit mit den Fachministerien, den kommunalen Spitzenverbänden und den Wirtschafts- und Sozialpartnern das Operationelle Programm aufgestellt.¹⁷ Hier verfolgt das Land Niedersachsen einen regionalen und integrativen Ansatz, um den wachsenden regionalen Unterschieden entgegenzuwirken und die regionale Wettbewerbsfähigkeit durch ein nachhaltiges Wachstum zu erhöhen.

Grundlage für das Herausarbeiten von Schwerpunktthemen, die mit der Europäischen Kommission abgestimmt wurden, war eine Stärken-Schwächen-Analyse des Landes Niedersachsen. Die bereitstehenden Fördermittel sollen darauf aufbauend für vier grundlegende Kernthemen verwendet werden. Neben der Stärkung von Forschung, technischer Entwicklung und Innovation ist auch die Förderung zur Verringerung der CO₂-Emissionen in allen Bereichen der Wirtschaft geplant. Außerdem zählen die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit und die Förderung nachhaltiger und hochwertiger Beschäftigung sowie der Mobilität der Arbeitskräfte zu diesen vier Kernthemen.¹⁸

Um gezielt ländlich Räume zu fördern, haben die Länder Niedersachsen und Bremen erneut ein gemeinsames und länderübergreifendes Entwicklungsprogramm aufgestellt. Das Programm zur Förderung der Entwicklung im ländlichen Raum (PFEIL) wurde förmlich

17 Niedersächsisches fonds- und zielgebietsübergreifendes Operationelles Programm für den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) und den Europäischen Sozialfonds (ESF) – Multifondsprogramm – für die EU-Strukturfondsförderperiode 2014-2020, Stand 14. Juli 2014.

18 Ausführliche Informationen zum Operationellen Programm für Niedersachsen sind unter http://www.stk.niedersachsen.de/startseite/themen/regionale_landesentwicklung_und_eufoerderung/eufoerderung/efre_esf/foerderperiode_2014_2020/partnerschaftsvereinbarung-und-operationelles-programm-124138.html zu finden.

von der Europäischen Kommission bestätigt. Die Genehmigung ist für das Jahr 2015 vorgesehen.

Darüber hinaus formuliert die Raumordnung auf Landesebene Grundsätze und verbindliche Ziele. Wesentliches Ziel „ist die Herstellung und Sicherung gleichwertiger und gesunder Lebens- und Arbeitsbedingungen in allen Landesteilen“¹⁹.

Planung auf regionaler Ebene

Die auf Landesebene entwickelten Grundsätze und Ziele werden auf der Ebene der Regionalplanung konkretisiert. Hier werden die regional angestrebten räumlichen Entwicklungen festgelegt. „Die Raumordnungsziele sind zum einen Vorgaben für die kommunale Bauleitplanung, zum anderen sind sie in fachlichen Planfeststellungs- und Genehmigungsverfahren für raumbedeutsame Planungen und Maßnahmen zu berücksichtigen“ (websiteNds. Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz).

Außerdem werden regelmäßig regionale Handlungsstrategien erarbeitet. Für die *Region Östlich der Ems* ist dies die „Regionale Handlungsstrategie Weser-Ems“. Diese Strategie setzt elf strategische Ziele für die Region Weser-Ems:

1. „Zukunftssicherung Bioökonomie, unter anderem durch nachhaltigen Ausgleich von Ökologie und Ökonomie
2. Zukunftssicherung der maritimen Wirtschaft, unter anderem durch nachhaltigen Ausgleich von Ökologie und Ökonomie
3. Zukunftssicherung der Energiewirtschaft
4. Stärkung und Zukunftssicherung der KMU-Struktur in allen Branchen wie zum Beispiel Kunststoff, Logistik, Metall- und Maschinenbau, Luftfahrt, Gesundheitswirtschaft etc. in der Region
5. Zukunftssicherung Tourismus u.a. durch innovative Fortentwicklungen und durch Sicherung höchster Standards
6. Ansiedlung und Ausbau anwendungsorientierter Forschungsinstitute in den Bereichen hoher regionaler Systemkompetenz und gleichzeitige Stärkung und Professionalisierung des Wissenstransfers über projektspezifische Netzwerkbildung
7. Bedarfsgerechte Steigerung des Wissens- und Bildungsniveaus in der Region
8. Sicherstellung einer ausreichenden verkehrlichen und digitalen Infrastruktur für die regionale Wirtschaft im Ausgleich von Ökologie und Ökonomie
9. Bewältigung der Herausforderungen des Klimawandels, Senkung des CO₂-Ausstoßes und Schutz der natürlichen Ressourcen Wasser, Boden und der Naturräume
10. Innovative Bewältigung der sich aus dem demografischen Wandel und der ländlichen Struktur ergebenden Herausforderungen
11. Ausbau und Modernisierung des kulturellen Erbes, auch zur Senkung des CO₂-Verbrauchs“ (Amt für regionale Landesentwicklung Weser-Ems, S. 18 f.)

¹⁹ http://www.ml.niedersachsen.de/portal/live.php?navigation_id=1377&article_id=4859&psmand=7

Durch diese Ziele soll vor allem die wissensbasierte Gesellschaft ausgebaut werden. Darüber hinaus werden Schwerpunkte bei der Förderung und Stärkung der kleinen und mittleren Unternehmen (KMU), dem nachhaltigen Ausgleich von Ökologie und Ökonomie sowie im demografischen Wandel gesehen (vgl. Amt für regionale Landesentwicklung Weser-Ems, S. 19).

Die strategischen Ziele der Regionalen Handlungsstrategie Weser-Ems finden insbesondere in den Handlungsfeldzielen des REKs *Region Östlich der Ems* Eingang und werden im Kapitel 6 direkt ins Verhältnis gesetzt.

Das Raumordnungsprogramm des Landes Niedersachsen sowie die regionalen Raumordnungsprogramme sind ebenfalls zu berücksichtigen und hier nur in wesentlichen Punkten wiedergegeben.

- ▶ Das **Landes-Raumordnungsprogramm Niedersachsen** (LROP) besteht seit dem Jahr 2012. Derzeit befindet sich das LROP in einer grundlegenden Novellierungsphase. Im Sommer 2014 wurde per Kabinettsbeschluss die Eröffnung des Beteiligungsverfahrens für den Entwurf zur Änderung des LROPs gegeben. Umfassende Änderungen sind unter anderem zu den Themen landesweiter Biotopverbund, Regelungen des Flächenverbrauchs, Daseinsvorsorge und Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse geplant. Im LROP Niedersachsen sind Papenburg und Leer als Mittelzentren, die Stadt Emden als Mittelzentrum mit oberzentraler Teilfunktion ausgewiesen.
- ▶ Auf Landkreisebene gelten die **Regionalen Raumordnungsprogramme** (RROP) der Landkreise Emsland und Leer als übergeordnete Planungen für die Region. Für die Stadt Emden übernimmt der Flächennutzungsplan die Funktion des RROPs. Das rechtswirksame RROP des **Landkreises Leer** von 2006 hat Ziele und Grundsätze zur räumlichen Entwicklung des Landkreises formuliert und bildet die wesentliche Grundlage für die Bauleitplanung der Gemeinden und den sonstigen Planungsträgern, die raumbedeutsame Planungen anstreben. Das RROP setzt für den im Landkreis befindlichen Teilbereich der *Region Östlich der Ems* überwiegend Vorsorge- oder Vorranggebiete für Natur- und Landschaft, Grünlandbewirtschaftung, -pflege und -entwicklung, Rohstoffgewinnung, Trinkwassergewinnung und hafenorientierte industrielle Anlagen fest. Der Teilabschnitt „Windenergie“ und „Rohstoffgewinnung – Quarzsand“ wird derzeit angepasst. Durch die Anpassung soll auch die Ausweisung von Vorranggebieten für die Windenergienutzung festgelegt werden.
Als Standort mit den Schwerpunktaufgaben „Sicherung und Entwicklung von Arbeitsplätzen“ und „Sicherung und Entwicklung von Wohn- und Arbeitsstätten“ sind Gemeinden mit mittelzentraler Funktion sowie Gemeinden mit grundzentraler Funktion in der Nachbarschaft von Ober- oder Mittelzentren festgelegt. Besonders geeignete Bereiche für Naherholung und Tourismus sind von den Gemeinden als Vorranggebiete festgelegt worden.
- ▶ Das RROP des **Landkreises Emsland** aus dem Jahr 2010 (geändert am 31.05.2011) legt einen besonderen Schwerpunkt auf die zukünftigen Entwicklungschancen des Emslandes und die Sicherung und Weiterentwicklung der Infrastruktur. Das RROP folgt in der Darstellung der Ziele und Grundsätze dem Prinzip der Nachhaltigkeit, d.h. wirtschaftliche, soziale und ökologische Belange werden gleichermaßen berücksich-

tigt. Einen wichtigen Stellenwert haben zudem die Weiterentwicklung der bestehenden gemeinde- und kreisübergreifende Netzwerke sowie die Weiterentwicklung von Beschäftigungs- und Wachstumsvorteilen, die sich aus der Grenzsituation mit den Niederlanden ergeben. Darüber hinaus soll die Ems-Achse als transeuropäischer Transportkorridor verstärkt als eigenständige Wirtschafts- und Verkehrsachse ausgebaut werden. Eine weitere wesentliche Vorgabe macht das RROP in der wirtschaftlich sehr bedeutenden Funktionsfähigkeit der Schifffahrt. Die Erhaltung und Weiterentwicklung der See-, Binnen- und Inselversorgungshäfen ist zu gewährleisten.

- ▶ Für die Stadt **Emden** übernimmt der Flächennutzungsplan (FNP) die übergeordnete räumliche Planungsfunktion. Der FNP aus dem Jahr 2009 stellt neben den bereits bebauten Gebieten auch die in der städtebaulichen Entwicklung beabsichtigte Flächennutzung unbebauter Flächen dar. Der FNP unterscheidet dabei unter anderem zwischen Wohnbauflächen, Gewerbe- und Industrieauflächen, Verkehrsflächen und Grünflächen (FNP Emden).
- ▶ Eine weitere wichtige Planungs- und Entwicklungsfunktion übernimmt das Stadtentwicklungskonzept Wohnen der Stadt Emden aus dem Jahr 2013. Dieses enthält für alle Stadtteile spezifische Entwicklungsziele. Für den Stadtteil Widdelswehr/Petkum sieht die Stadt ein großes Entwicklungspotenzial besonders im Hinblick auf den wasserbezogenen Tourismus sowie dem Fahrradtourismus und dem damit verbundenen Ausbau des Ferienwohnungsangebotes. Die Wohnraumpotenziale sind für die Weiterentwicklung ausreichend vorhanden (NWP, 2013).
- ▶ Neben den RROP ist für die Region die Zusammenarbeit der Ems-Achse, die Kooperation als Ems Dollart Region sowie die grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit den Niederlanden von großer Bedeutung. Durch die starke Zusammenarbeit und Vernetzung kommunaler Vertreter mit der IHK und der Wirtschaft wird die wirtschaftliche Entwicklung der Region fortlaufend vorangetrieben.

4. EVALUIERUNG

Im Jahr 2006 schlossen sich die Gemeinden Westoverledingen, Moormerland und die Städte Leer, Papenburg und Emden zusammen, um gemeinsam ein „integriertes ländliches Entwicklungskonzept“ – kurz ILEK – zu erarbeiten. Wichtiges Ziel des Konzeptes für die *Region Östlich der Ems* war, die Maßnahmen der einzelnen Kommunen besser aufeinander abzustimmen und letztlich eine gebietsübergreifende nachhaltige Entwicklung der Region zu sichern. Hierfür wurden neue Perspektiven für die regionale Entwicklung erarbeitet, eine bessere Vernetzung und Bündelung von Kompetenzen organisiert und versucht, den Zugang zu öffentlichen Fördermitteln zu verbessern.

Von 2008 bis 2013 erfolgte eine Zusammenarbeit im Rahmen der ILE *Region Östlich der Ems*, organisiert durch ein Regionalmanagement sowie die Lenkungsgruppe und es wurden in dieser Zeit zahlreiche Ideen in Projekte umgesetzt.

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Evaluierung der vergangenen Förderperiode dargestellt. Zu Grunde gelegt wurden die Tätigkeitsberichte des Zeitraums 2008 bis 2013 sowie eine Umfrage des von-Thünen-Instituts in der Lenkungsgruppe (LG) der ILE *Region Östlich der Ems* von 2013.

Des Weiteren wurde im Rahmen des Erstellungsprozesses des neuen REKs für die neue Förderperiode eine eigene Umfrage durchgeführt. Befragt wurden die Mitglieder der LG, zusammengesetzt aus den kommunalen Partnern, dem LGLN (jetzt ArL) Aurich sowie den Landkreisen Emsland und Leer über die vergangene sowie zukünftige Förderperiode, um die aus Sicht der Befragten für die nächste Förderperiode wichtigsten Punkte abzulichten.

Ergänzende Informationen, die über die folgende Darstellung der Evaluationsergebnisse hinausgehen, sind dem Anhang 4 zu entnehmen.

Selbstevaluierung der Arbeit der Lenkungsgruppe ILE *Region Östlich der Ems*

Wie die Befragung der Lenkungsgruppe durch das von-Thünen-Institut 2013 sowie durch das Gutachterbüro (siehe Anhang, S. 171 ff.) zeigte, bewerten die Lenkungsgruppenmitglieder die Zusammenarbeit in der LG als positiv, harmonisch und zielführend. Mehr Unterstützung bei ihrer Arbeit würde sich die LG von Politik, regionaler Wirtschaft sowie von der Zivilgesellschaft wünschen.

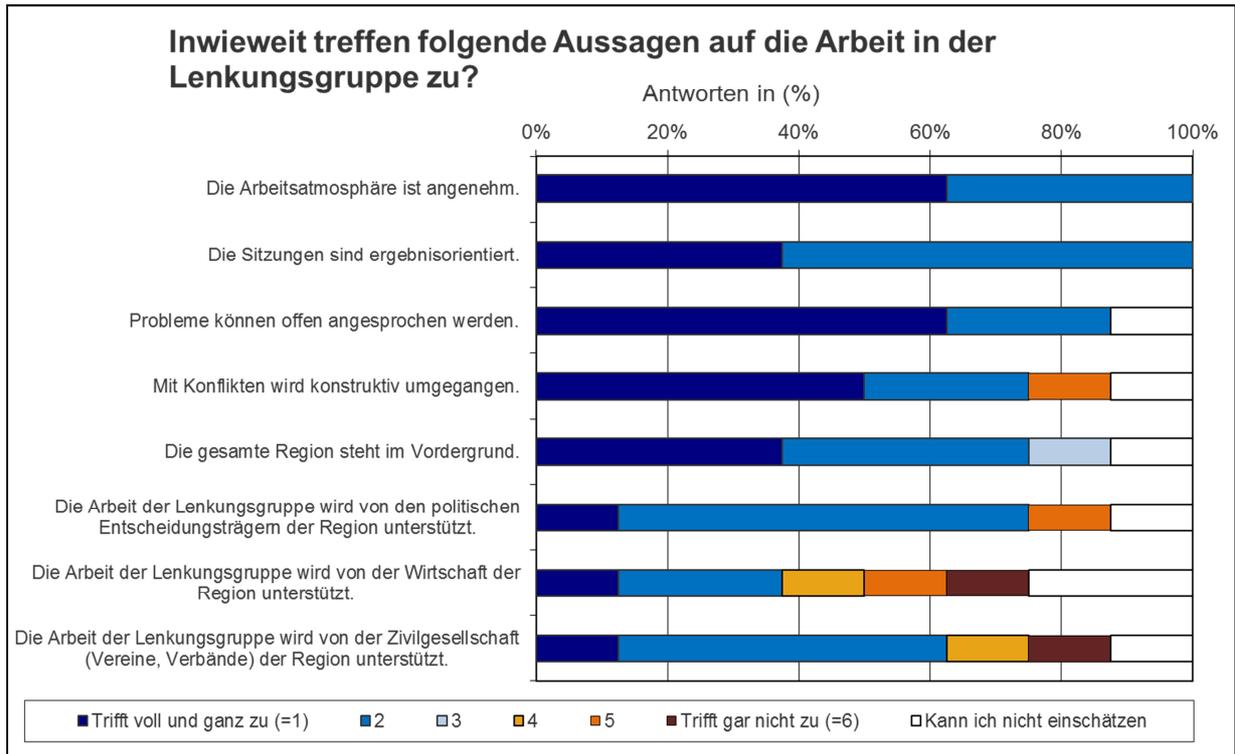


Abbildung 11: Ergebnisse der Befragung der LG Region Östlich der Ems durch das von-Thünen-Institut 2013

Auch die Ko-Finanzierung von Projekten wurde als eine Herausforderung der vergangenen Förderperiode benannt.

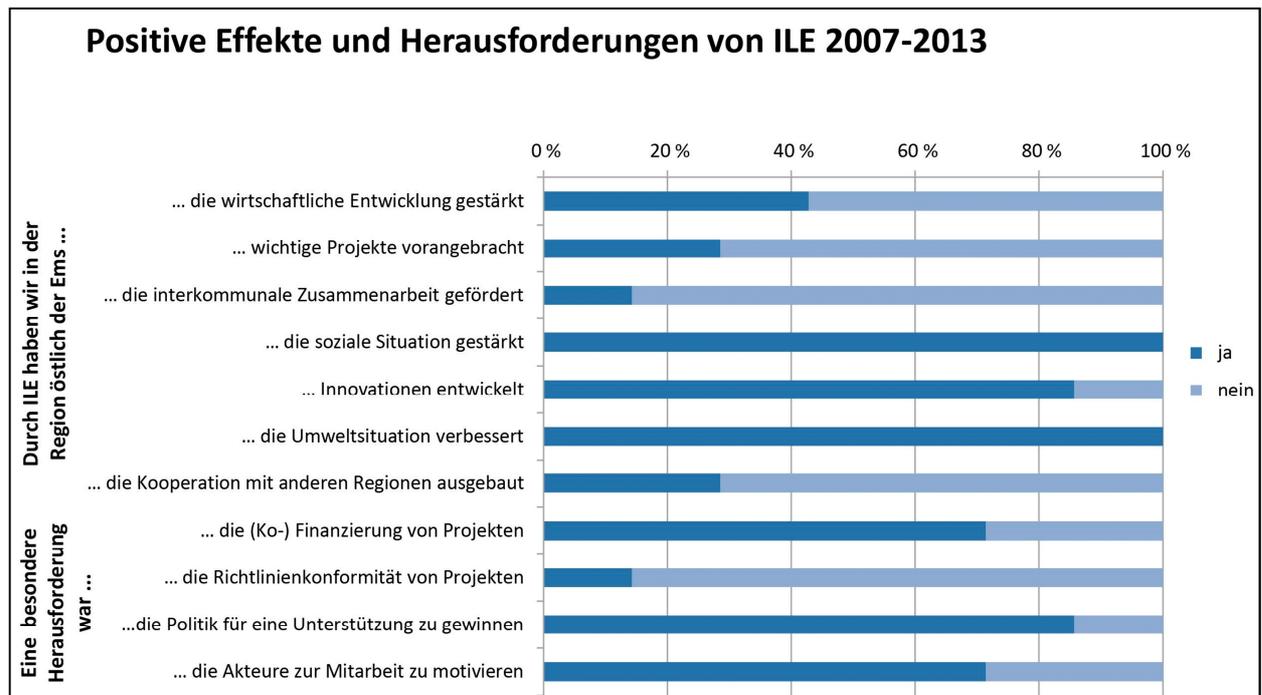


Abbildung 12: Ergebnisse der Befragung der LG Region Östlich der Ems durch das Gutachterbüro

Die Aufgaben des Regionalmanagements umfassten die Prozessentwicklung und Prozessgestaltung, die Erarbeitung und Umsetzung von Konzepten und Projekten sowie die interne Kommunikation, Beratung, Aktivierung und Qualifikation der Akteure und die Öffentlichkeitsarbeit. Für die Umsetzung des ILEKs *Region Östlich der Ems* war das Regionalmanagement insbesondere mit der Bearbeitung der Projekte „Kreuzfahrtweg“ oder „Ems im Wandel der Zeit“ im Handlungsfeld „Lebensraum Ems“ betraut – alles Kooperationsprojekte, die nicht allein von allen kommunalen Partner der *Region Östlich der Ems*, sondern auch von den Kommunen Weener und Jemgum auf der westlichen Seite der Ems aus der Region W.E.R.O.-Deutschland getragen wurden. Es wurden über den Förderzeitraum zahlreiche Projektideen angeschoben und mit der Verteilung der Verantwortlichkeiten auf die einzelnen Partner ist eine zielführende Strategie gewählt worden.

Insgesamt konnten mit diesen Projekten wichtige Themen der Region aufgegriffen werden. Dies zeigt sich auch in den Umfrageergebnissen. Alle Befragten stimmten zu, dass durch ILE die Umweltsituation verbessert werden konnte. Auch die hohe Zustimmung, dass durch ILE die soziale Situation in der Region gestärkt wurde, fällt bei den Umfrageergebnissen auf.

Bedeutung der Förderphase 2008-2013 für ILE *Region Östlich der Ems*

Im Förderzeitraum 2008-2013 hat die ILE-Region insgesamt etwa 6,7 Mio. € in 41 Projekte investiert. Damit konnten ca. 2,8 Mio. € an ILE-Fördermitteln in der Region gebunden werden. Zusätzlich sind insgesamt etwa 186.000 € in das Regionalmanagement geflossen (davon 117.200 € ILE-Mittel).

Projektumsetzung und Mittelverwendung nach Handlungsfeldern

Im Rahmen der regionalen Entwicklungsstrategie 2008-2013 wurden Handlungsfelder benannt, in denen die am ILE-Prozess beteiligten Akteure konkrete Ziele, Maßnahmen und Projekte umsetzten. Eindeutiger Schwerpunkt bei der Projektumsetzung lag auf dem Handlungsfeld Siedlungs- und Infrastrukturen, Daseinsvorsorge und Bildung mit 83 % der Projekte sowie 94 % der Investitionssumme.

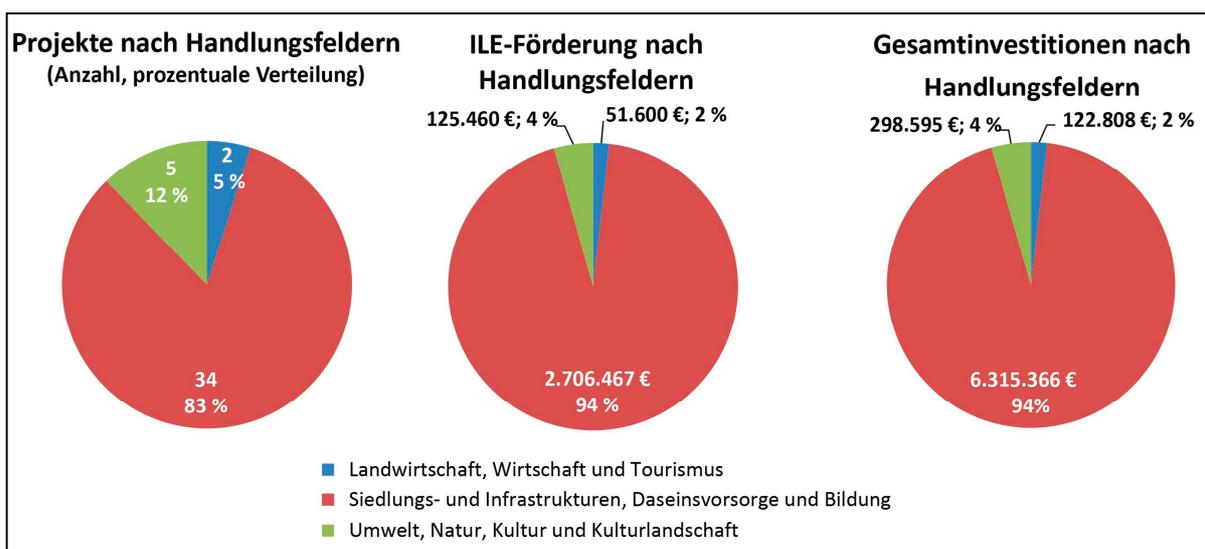


Abbildung 13: Übersicht über die Projekte nach Handlungsfeldern, Gesamtinvestitionen sowie bewilligten Fördermitteln in der ILE-Region *Östlich der Ems*

Fünf Projekte ließen sich dem Handlungsfeld Umwelt, Natur, Kultur und Kulturlandschaft sowie zwei Projekte dem Handlungsfeld Landwirtschaft, Wirtschaft und Tourismus zuordnen.

Bemerkenswert ist, dass trotz geringer Anzahl an Projekten in den zwei letzteren Handlungsfeldern nach Einschätzung der LG eine Verbesserung der Umweltsituation erreicht werden konnte. Dies spricht für die Qualität der umgesetzten Projekte.

Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit wurde vorrangig über die eigene Homepage (www.ilek-roede.de) mit Pressemitteilungen, Sachstandsberichten und Projekthinhalten geleistet. Informationen wurden auch über die Pressestellen der Projektpartner an die lokale Presse geleitet. Des Weiteren wurde ein Infobrief an alle Mitwirkenden – insbesondere aber an die Arbeitskreismitglieder – geschickt.

Im Rahmen des Projektes „Ems im Wandel der Zeit“ wurde von der Presse regelmäßig über den Projektfortschritt berichtet. Zusätzlich wurden einige Projekt- und Abstimmungssitzungen für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Weitere Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit waren:

- ▶ Die *Region Östlich der Ems* hat, zusammen mit dem Regionalmanagement, aktiv an der ELER-Messe in Hannover mit mehreren Projektpostern teilgenommen.
- ▶ Die ILE *Region Östlich der Ems* präsentierte sich 2012 auf dem „Tag der Landentwicklung“ in Aurich.

Die LG sieht insbesondere bei der Öffentlichkeitsarbeit über die geplante Überarbeitung und Anpassung der Homepage der *Region Östlich der Ems* mit interaktiven Bausteinen Verbesserungsmöglichkeiten.

5. SWOT-ANALYSE

Die Region zeichnet sich durch unterschiedliche Verflechtungsbeziehungen aus. Diese reichen von informellen, örtlich lokalisierten Verbindungen bis zur Einbindung in formelle, überregionale Kooperationen. Während des ILE-Prozesses in der letzten Förderperiode wurde von den regionalen Akteuren immer wieder deutlich gemacht, dass die Kooperations- und Vernetzungspotenziale bei Weitem nicht genutzt werden. Zum Teil ist dies auf mangelnde Transparenz hinsichtlich bestehender Verbindungen zurückzuführen; zum Teil liegt dies an einer fehlenden Kommunikationskultur (zum Beispiel Landwirtschaft und Tourismus, Bildungsträger untereinander) bzw. einem entsprechenden Forum. Fakt ist, dass die nachhaltige Entwicklung der *Region Östlich der Ems* wesentlich durch eine sinnvolle und effektive Verflechtung der unterschiedlichen regionalen Akteure und Aktivitäten bestimmt wird. Die Projektpartner sind durch die langjährige Zusammenarbeit effektiver in der Ausnutzung der vorhandenen Potenziale geworden. Doch der Arbeits- und Beteiligungsprozess hat gezeigt, dass die Region noch innovativer werden kann.

Die nachfolgend dargestellte SWOT-Analyse verdeutlicht, in welchen Bereichen die *Region Östlich der Ems* bereits zufriedenstellende Ansatzpunkte aufweist und in welchen Bereichen Handlungsbedarfe bestehen.

Die SWOT-Analyse (strengths, weaknesses, opportunities, threats) der *Region Östlich der Ems* stellt unter anderem eine Bewertung der Bestandsaufnahme aus Kapitel 3 dar. Sie bewertet die Ausgangslage der *Region Östlich der Ems* in allen relevanten Themenbereichen. Die SWOT-Analyse wurde so vorbereitet, dass auf den Fachworkshops gemeinsam mit den Teilnehmern darüber diskutiert und gearbeitet werden konnte. An dieser Stelle hat sich die frühzeitige Einbindung von Schlüsselakteuren bewährt, denen die SWOT-Analyse aus anderen Beteiligungsverfahren nicht fremd ist und die das notwendige regionale Expertenwissen in den Prozess einbringen können. Die anwesenden „Nicht-Funktionsträger“, also Bürger und Bürgerinnen, konnten sich daran immer sehr gut orientieren, wurden durch den Diskussionsprozess inhaltlich mitgenommen und beteiligten sich daran.

Im Folgenden werden eingangs die zusammengefassten Ergebnisse – nach Workshops sortiert – über die SWOT-Matrix dargestellt. Daran schließt sich eine textliche Zusammenfassung der wesentlichen Ergebnisse an.

5.1 SWOT Klima- und Umweltschutz, Erneuerbare Energien

Stärken	Schwächen
<p>Erneuerbare Energien: Hoher Biomasseanteil in der Region und Abwärme aus Industrieanlagen/Biogasanlagen vorhanden; noch keine Versparung der Landschaft durch Windkraftanlagen.</p>	<p>Erneuerbare Energien: Die Verwertung von Biomasse ist zu stark auf Mais fixiert; auf Möglichkeiten der Energieeinsparung wird zu wenig hingewiesen; eine ineffektive Ausnutzung vorhandener Abwärme liegt vor; der Einsatz erneuerbarer Energien ist noch zu gering.</p>
<p>Natürliche Ausstattung der Region: Ein besonders hoher Grünlandanteil prägt die Kulturlandschaft; es ist eine sehr fruchtbare Region mit guter Rohstoffausstattung.</p>	<p>Rohstoffabbau: Es findet immer noch klimaschädigender Torfabbau statt und die Nachnutzung auf den Abbauflächen ist unbefriedigend; es findet immer noch intensive landwirtschaftliche Nutzung auf Moorflächen statt.</p>
<p>Entwässerung: Ein funktionsfähiges Entwässerungssystem schützt die Flächen vor zu hohen Wasserständen.</p>	<p>Entwässerung: Das Entwässerungssystem ist noch nicht auf die zu erwartenden höheren und intensiveren Wasserstände durch Folgen der Klimaänderung eingerichtet.</p>
<p>Mobilität: Schulbusse sind öffentlich nutzbar, eine Ausstattung des ÖPNV ist als Schülerverkehr außerhalb der Ferienzeiten vorhanden.</p>	<p>Flächennutzung: Zu wenig öffentlich zugängliche Grünflächen vorhanden; zu hoher Flächenverbrauch bei der Siedlungsentwicklung; der Artenschutz funktioniert nicht immer mit dem Ausbau der erneuerbaren Energien; erhöhte Flächenkonkurrenz aufgrund der Anforderungen durch den Ems Masterplan 2050.</p>
	<p>Mobilität: Der ÖPNV ist in einigen abgelegenen Gebieten und während der Schulferien nicht ausreichend.</p>

Die Stärken der *Region Östlich der Ems* werden vor allem in der natürlichen Ausstattung der Kulturlandschaft gesehen. Der Grünlandanteil ist hier hoch, der Boden fruchtbar und es sind verschiedene Rohstoffe wie Sand und Torf vorhanden. Der Torfabbau erfolgt jedoch nicht auf ressourcenschonende Weise, Moore werden entwässert und eine Renaturierung der Moore ist kaum möglich. Auch eine Nachnutzung der Abbauflächen ist nicht immer geklärt. Die bereits existierende intensive landwirtschaftliche Nutzung auf Moorflächen wird kritisch gesehen.

Im Bereich der erneuerbaren Energien hat die Region zwar gute Voraussetzungen, der Einsatz regenerativer Energien wird jedoch als zu gering eingeschätzt. Im Gegensatz zu anderen Regionen ist hier noch keine Verspargelung der Landschaft durch Windkraftanlagen festzustellen. Auch die hohe Zahl an Biomasseanlagen wird einerseits als Stärke angesehen, da die Abwärme aus den Anlagen vorhanden ist. Andererseits wird die Ausnutzung der Abwärme als unterentwickelt geschildert, ebenso die Verwertung der Biomasse, die zu sehr auf Mais ausgerichtet ist. Wie in sicher allen Regionen muss der Energieeinsparung viel größeres Gewicht beigemessen werden. Hier ist noch großes Potenzial vorhanden.

Das Thema Entwässerung spielt in der von der Ems und den tiefliegenden, oftmals auf Meeresniveau liegenden Region eine wichtige Rolle. Die *Region Östlich der Ems* verfügt über ein funktionierendes Entwässerungssystem, auch wenn die Abführung von Oberflächenwasser für die zukünftigen Starkregenereignisse, die aufgrund der Klimaprognosen für die Region vorausgesagt werden, als kritisch angesehen wird. Das gilt sowohl für die Wasserbauwerke, die technisch anzupassen sind, als auch für die Salzproblematik, die möglicherweise das Grundwasser gefährden könnte (höhere Meeresspiegelstände können zu vermehrtem Eindringen von salzhaltigem Wasser in die Grundwasserleiter führen).

Der ÖPNV in der Region wird als unzureichend empfunden, da er größtenteils nur als Schülerverkehr vorhanden ist. Die Schulbusse sind zwar auch von der weiteren Bevölkerung nutzbar, dies ist jedoch nicht immer bekannt und entspricht nicht den Anforderungen an einen gut ausgebauten Personennahverkehr.

Bezogen auf die Flächennutzung in der Region wird bemängelt, dass zu wenige Grünflächen öffentlich zugänglich sind. Der hohe Flächenverbrauch, zum Beispiel bei der Siedlungsentwicklung, wird ebenfalls kritisch gesehen. Hier sind auch Nutzungskonkurrenzen zu beobachten. Als Beispiel wird hier der Ausbau der erneuerbaren Energien mit relativ hohem Flächenverbrauch gesehen, der in Konkurrenz zum Naturschutz und dem Erhalt der Artenvielfalt steht.

Zwischen 700 und 1.000 Hektar sind derzeit in der Diskussion, die bis zum Jahr 2050 für Renaturierungsmaßnahmen entlang der Ems und zum Auffangen von Emssedimenten in Polderflächen im Gebiet der *Region Östlich der Ems* kompensiert werden sollen. Dies wird zu enormen zusätzlichen Flächenkonkurrenzen führen und die Situation vor Ort noch weiter verschärfen.

Chancen	Risiken
<p>Entwässerung: Potenzial für ökologische Verbesserung der Entwässerungssysteme ist gegeben; ein Schlickmanagement kann die ökologische Situation der Ems deutlich verbessern.</p>	<p>Entwässerung: Der Anstieg des Meeresspiegels verschärft die Entwässerungssituation; Extremniederschläge (auffangen), Schöpfwerks- und Sielkapazitäten reichen nicht aus und gefährden Siedlungen und verschlechtern die Nutzbarkeit der Flächen.</p>
<p>Erneuerbare Energien: Die Region hat Potenzial als Energieregion.</p>	<p>Wasserqualität Ems und Grundwasser: Erhöhte Schlickfracht verschlechtert die Wasserqualität der Ems noch mehr; erhöhte Wasserstände in der Ems können die Qualität des Grundwassers verschlechtern, Salzwasser dringt ein.</p>
<p>Flächennutzung: Ein konzentriertes und effektiveres Flächenmanagement mit Mehrfachnutzungen kann den Flächendruck verringern.</p>	<p>Flächennutzung: Eine Verschlechterung der Entwässerung der Flächen verringert die Nutzbarkeit und erhöht den Flächendruck noch mehr.</p>

Die Möglichkeiten für einen ökologischen Ansatz zur Verbesserung der Entwässerungssysteme in der Region sind vorhanden. Wenn es der Region gelingt, sich auf die Folgen des Klimawandels in positiver Weise einzustellen, steckt hier großes Potenzial, gestärkt daraus hervorzugehen.

Der Anstieg des Meeresspiegels wird auch negative Auswirkungen auf die Entwässerungssituation im Gebiet haben. Die erhöhten Wasserstände der Ems werden kritisch gesehen, zumal die Gewässerqualität der Ems, wie bereits mehrfach erwähnt, bereits als eher schlecht einzustufen ist. Die Entwässerungssysteme müssen die prognostizierten Extremniederschläge auffangen. Dafür reichen die heutigen Kapazitäten der Schöpfwerke und Siel jedoch nicht aus.

Die erhöhte Schlickfracht der Ems und die hohen Fließgewässergeschwindigkeiten wirken sich stark negativ auf die Wasserqualität des Flusses aus. Die seit den 1980-er Jahren durchgeführten Wasserbaumaßnahmen haben zu dieser Situation geführt. Da es bislang keine Strategie gegen die Schlickmengen gibt, muss das Management der zunehmenden Schlickmengen angegangen werden, um diesem Problem nachhaltig zu begegnen. Dazu sollen Schlickpolder dienen, die allerdings den Druck auf die Flächenverfügbarkeit weiter erhöhen würden, wenn die Flächen anschließend nicht mehr verfügbar blieben und ausgeglichen werden müssten.

Um die genannten Probleme durch die Flächenkonkurrenz abzumildern, ist ein konzentriertes Flächenmanagement notwendig. Es muss vornehmlich darum gehen, die begrenzte Ressource Fläche effektiver zu nutzen. Die Konkurrenzsituation um die Fläche muss unter wirtschaftlichen und ökologischen Gesichtspunkten entspannt werden.

5.2 SWOT Daseinsvorsorge, Demografischer Wandel, Innenentwicklung, Raum- und Siedlungsstruktur, Infrastruktur und Mobilität

Stärken	Schwächen
Hohe Natur- und Lebensqualität	Kirchturmpolitik
Lokaler Zusammenhalt und Identifikation (Basis für regionales Denken)	Abwanderung von Fachkräften
Hoher Landschafts- und Erholungswert (bspw. gute Luft)	Keine gemeindliche Einbindung ins vorhandene Schienennetz
Hochschule in und für die Region	Qualifizierte Arbeitsplätze fehlen
Allgemein gute Ausstattung mit Daseinsvorsorgeeinrichtungen (Kitas, Schulen, Banken, Post, Einkaufsmöglichkeiten)	Öffentlicher Personennahverkehr unzureichend (Bahn- und Busverbindungen, oft lange Wartezeiten)
Dörfliche Gemeinschaft, gutes Vereinsleben und starkes Ehrenamt	Mangelhafte Ärzteversorgung
Ausgeprägtes Sicherheitsgefühl der Bevölkerung	Leerstand und renovierungsbedürftige Gebäude, gleichzeitig zu hoher Flächenverbrauch und zu enge Bebauung

Im Zuge der durchgeführten SWOT-Analyse wurde eine Reihe von Themen genannt, die deutliche Stärken und Schwächen aufweisen. Vor allem die Themen Natur und Landschaft, (Aus-/Weiter-)Bildung sowie das soziale Leben bildeten Schwerpunkte innerhalb der Diskussionen aller Workshops.

Im Workshop „Daseinsvorsorge, Demografischer Wandel, Innenentwicklung, Raum- und Siedlungsstruktur, Infrastruktur und Mobilität“ wurde vor allem die hohe Natur- und Lebensqualität als handlungsfeldübergreifendes Fundament der übrigen Entwicklungen gesehen. Die vorherrschende Natur-/Kulturlandschaft mit den Flussmarschen, der Ems und den Fehn- und Wallheckengebieten gilt als besondere Stärke. Hinzu kommen ein hoher Landschafts- und Erholungswert, wobei insbesondere die gute Luft Erwähnung findet. Darüber hinaus trägt die Kulturlandschaft einen wesentlichen Anteil zum lokalen Zusammenhalt und zur hohen Identifikation der Bevölkerung mit der *Region Östlich der Ems* bei. Daraus folgen ein starkes regionales Denken der Menschen, aktive dörfliche Gemeinschaften, gutes Vereinsleben und ein starkes Ehrenamt.

Neben naturräumlichen Grundlagen existieren weitere Themen, die eine breitgefächerte Basis bilden. Das Innovationspotenzial der regionalen Hochschulen ist einer dieser Bestandteile. Die bereits bestehenden Netzwerke und Kooperationen zwischen den Hochschulen und den Unternehmen der Region sind Strukturen, die für den Austausch von Wissen, Kompetenzen und Fachkräften genutzt werden können.

Dem steht eine Reihe von identifizierten Schwächen der Region gegenüber. Die allgegenwärtige Kirchturmpolitik, welche auf eine starke dörfliche Gemeinschaft und den hohen lokalen Zusammenhalt zurückzuführen ist, wird auch als Schwäche genannt. Kooperationen und ein reger Informationsaustausch können dadurch auch erschwert werden, obgleich aufgrund der vorhandenen Netzwerke mehr möglich wäre.

Darüber hinaus weist die *Region Östlich der Ems* Schwächen in dem Bereich der Ärzteversorgung auf. Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels und einer stetig alternden Bevölkerung ist mit einer weiteren Verschärfung dieser Situation zu rechnen. Eine Schwäche, die es zu beheben gilt. Gleichzeitig schwächen unzureichende Standortfaktoren, wie das Fehlen von qualifizierten Arbeitsplätzen und die daraus resultierende Abwanderung von Fachkräften sowie die schlechte Einbindung in das Schienennetz, die Ausgangslage.

Der mögliche Ausbau bereits existierender ÖPNV-Angebote sowie des Gesundheitsmanagements werden daher als zukünftige Chance für die Region identifiziert. Ein Rückstand beim Straßenbau und die in Teilen fehlende Verfügbarkeit von (schnellem) Internet aufgrund der Weitläufigkeit/geringe Siedlungsdichte der Region sind hingegen Schwächen, die auch Risiken für eine erfolgreiche Entwicklung in der Zukunft bergen.

Chancen	Risiken
Gemeinschaftliches Konzept für Tourismus und Wirtschaft nach außen kommunizieren (Kooperation).	Vereinsstrukturen brechen weg (aufgrund der Altersstruktur).
Stärkung der regionalen Identität stärkt Gemeinschaftsleben und den Tourismus.	Benachteiligung/Stagnation anderer Bereiche zugunsten der industriellen Entwicklung.
Vielfältiges Handwerk und Industrie (beispielsweise Meyer-Werft) bilden Fachkräftepotenzial und wirtschaftliches Potenzial.	Ländlicher Rückstand beim Straßenbau (inkl. Beleuchtung), Mobilfunk und Internet durch Weitläufigkeit/geringe Siedlungsdichte führt zur Landflucht.
Förderung Zusammenleben von Jung und Alt belebt die Orte/die Kerne.	Ländlicher Rückstand bei der Anzahl der Freizeitangebote (Schwimmbad, Diskotheken) verringert die Attraktivität für junge Familien und Touristen.
Integration, Förderung von Senioren, Minderheiten, Ausländern, Familien und Kindern stärkt die Orte/die Kerne, das Gesellschaftsleben.	
Rentner für Ehrenämter gewinnen, auch zum Austausch von Erfahrungen mit jungen Leuten.	

Chancen	Risiken
ÖPNV-Angebote, die weiter ausgebaut werden, können zu flexiblen und attraktiven Angeboten führen.	
Gesundheitsmanagement ausbauen, um sich auf die künftigen Altersstrukturen einzustellen.	

Im Bereich gemeinschaftlicher touristischer und wirtschaftlicher Konzepte wird großes Entwicklungspotenzial für die Region gesehen. Hierbei gilt es, die vorhandene Kirchturmpolitik zugunsten einer gemeinsamen regionalen Identität aufzuweichen und diese nach außen zu kommunizieren. Ein vielfältiges Angebot von Handwerks- und Industriebetrieben sind vorhanden und halten Chancen für die Zukunft bereit. Das vorhandene Fachkräftepotenzial ist stärker zu nutzen. Die Integration und Förderung von Senioren, Minderheiten, Migranten, auswärtigen Mitbürgern, Familien mit Kindern ist zu stärken und Möglichkeiten für einen regen Erfahrungsaustausch sind zu ermöglichen bzw. auszubauen. Die seit über 40 Jahren bestehende grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit den Niederlanden kann hier ebenfalls einen großen Beitrag leisten und könnte noch stärker gefördert und ausgebaut werden.

Das Wegbrechen der momentan noch funktionsfähigen Vereinsstrukturen aufgrund der sich verändernden Altersstrukturen wird ebenfalls als Risiko angesehen. Viele Bereiche des alltäglichen und sozialen Lebens werden durch die Arbeit von Ehrenamtlichen aufrechterhalten und unterstützt. Sollte sich diese Unterstützung aufgrund von sinkenden Zahlen bei den Ehrenamtlichen verringern, sind hierdurch ebenfalls Auswirkungen in anderen Themenbereich zu erwarten. Dies gilt handlungsfeldübergreifend.

Weitere Risiken werden darin gesehen, dass einige Bereiche zugunsten einer verstärkten industriellen Entwicklung zumindest in Teilbereichen in den letzten Jahren und Jahrzehnten Benachteiligung bzw. Stagnation erfahren haben. Hier müssen in Zukunft Kompromisse gefunden werden, die möglichst vielen Belangen der Region gerecht werden. So gilt es auch den ländlichen Rückstand bei der Anzahl der Freizeitangebote (Schwimmbad, Diskotheken) zu verringern und die Attraktivität der *Region Östlich der Ems* für junge Familien und Touristen zu steigern. Diese weichen Standortfaktoren werden in der Zukunft immer wichtiger werden, weil der Konkurrenzkampf um die jungen Familien/die jungen Fachkräfte zunehmen wird. Ein weiterer Ansatzpunkt, sich hier zu verbessern, wird in der voranschreitenden Digitalisierung der Gesellschaft gesehen. Eine funktionierende Infrastruktur (verkehrliche und digitale) ist nicht nur für die ansässigen Unternehmen wichtig, auch für Privatleute und alternative Unternehmensprofile gewinnt sie immer mehr an Bedeutung.

5.3 SWOT Landwirtschaft, Regionale Produkte, Tourismus, Kultur/kulturelle Identität

Stärken	Schwächen
<p>Landschaft/Kulturlandschaft: Einzigartige Natur- und Kulturlandschaft mit Flussmarschen, Moorlandschaften, Fehngebieten, Wallhecken und der Ems. Wassernähe und gesundes Klima.</p>	<p>Flächendruck: Bedingt durch den Strukturwandel in der Landwirtschaft und hohe Flächenansprüche anderer raumrelevanter Planungen (Bau- und Gewerbegebiete, Kompensationsmaßnahmen, erneuerbare Energien, Masterplan Ems 2050...). Große, auch überregionale, Nachfrage nach Flächen. Hohe Pacht- und Kaufpreise.</p>
<p>Landwirtschaft: Landwirtschaft prägt und pflegt die Kulturlandschaft. Viel Grünland mit ausgeprägter Weidewirtschaft und spezialisierten Milchviehbetrieben vorhanden (Schwarzbunte auf der Weide). Starke Bindung der ansässigen Bevölkerung an „ihre“ regionalen Produkte, die in Ansätzen vorhanden sind.</p>	<p>Strukturwandel in der Landwirtschaft: Durch den Strukturwandel verändert sich die Landwirtschaft. Fehlende Diversifizierung bei den landwirtschaftlichen Produkten. Milchpreisabhängigkeit durch Ausrichtung auf nur eine Produkt-Strategie (Milch).</p>
<p>Tourismus: Gute Servicequalität und Gastfreundlichkeit. Gute touristische Vernetzung und Zusammenarbeit innerhalb der Region. Ein ausgeprägtes Wasserwege- und Radwegenetz ist ausbaubar. Meyer-Werft und Emssperrwerk sind Highlights. Angebote im Bereich Reit-/Pferdetourismus vorhanden. Das „Leeraner Miniaturland“.</p>	<p>Tourismus/Landwirtschaft: Wenig Bereitschaft der Landwirte, sich in den Tourismus einzubringen. Potenzial der regionalen Produkte nicht genutzt. Die <i>Region Östlich der Ems</i> ist kein „klassisches Tourismusgebiet“. Der städtisch orientierte Tourismus ist eher schlecht ausgeprägt. Zu wenig barrierefreie Angebote. Gastronomie nicht optimal in den Tourismus eingebunden (insbesondere in der Fläche).</p>
<p>Kultur/kulturelle Identität: Starke kulturelle Identität durch die plattdeutsche Sprache, Traditionen, die regionale Küche und den Tee. Klares Bekenntnis der Kommunen zu den Kultureinrichtungen (regionale und regionalgeschichtliche), großes Angebot an Museen.</p>	<p>Touristische Unterkünfte: Qualität Unterkünfte – ständig steigende Vorgaben/Klassifizierung/Bereitschaft Vermieter sinkt, zu wenig barrierefreie Wohnungen, Rückgang des Angebotes an Unterkünften; Fehlende Gastronomie und Hotellerie. Reise-mobiltourismus wird nicht optimal ausgenutzt.</p>

Stärken	Schwächen
	<p>(Bauliche) Infrastruktur: Probleme innerhalb der touristischen Infrastruktur (keine optimale Fahrradbindung an die Niederlande, mangelhafte Unterhaltung der Radwege, des Ostfriesland Wanderweges, der Wallheckenlandschaft und kleinen Dorfstraßen, fehlende Breitbandanbindung der Fläche).</p>
	<p>Kultur/kulturelles Angebot: Ehrenamt prägt die Institute, ist vielerorts rückläufig (zum Beispiel in den Heimatvereinen) und wird zu wenig honoriert. Überangebot an Museen mit zu wenig Unterscheidung. Kulturelle Angebote zu wenig bekannt bzw. herausgestellt. Touristische/kulturelle Angebote für Jugendliche fehlen. Zerstörung traditioneller Bausubstanz, leerstehende Höfe, Orte verändern sich. Zum Teil fehlt es an Kultur- und Freizeitangeboten.</p>

Die als ursprünglich empfundene Kulturlandschaft der *Region Östlich der Ems* mit den Flussmarschen, der Ems und den Fehn- und Wallheckengebieten ist eine Stärke. Sie prägt die Region und trägt zusammen mit anderen Elementen wie den Schwarzbunten (Kühen) auf den Weiden und dem gesunden Klima zur Identität der Region bei und ist gleichzeitig Basis für die meist Grünland bewirtschaftende Landwirtschaft. Das ist in allen Workshops als herausragend benannt worden.

Diese Landwirtschaft sorgt durch Erhaltung und Pflege dafür, dass die Kulturlandschaft den Bewohnern zur Naherholung dient, gleichzeitig aber auch Basis für den Tourismus ist. In den Workshops wurden von einer starken Bindung der hier lebenden Menschen an „ihre“ regionalen Produkte gesprochen, die aber lediglich in Ansätzen vorhanden sind.

Die kulturelle Identität wird neben der einzigartigen Natur- und Kulturlandschaft auch durch Traditionen, die regionale Küche und den Tee und nicht zuletzt durch die plattdeutsche Sprache geprägt. Die Museen der Region und das Bekenntnis der Kommunen zu ihnen sind ebenfalls Stärken der *Region Östlich der Ems*.

Auch im Bereich des Tourismus ist die Kulturlandschaft, zusammen mit der Ems, elementar. Das Rad- und Wasserwegenetz sind ebenso wie die technischen Highlights Meyer-Werft und Emssperrwerk touristische Anziehungspunkte. Benannt wurde auch das „Leeraner Miniaturland“ (Deutschlands zweitgrößte Modellanlage). Die Gastfreundlichkeit der Menschen, die gute Servicequalität sowie die gute touristische Vernetzung und Zusammen-

arbeit wurden als Stärken herausgearbeitet. Auch die Angebote im Bereich Reittourismus tragen zur Attraktivität der Region bei.

Als eine entscheidende Schwäche der Region wurden die große Nachfrage und der daraus resultierende Druck auf die Fläche benannt. Bedingt ist dies durch den Strukturwandel in der Landwirtschaft, aber auch durch viele andere raumrelevante Planungen (Bauleitplanung, Kompensation, „Masterplan Ems 2050“, Ausbau der erneuerbaren Energien, Großprojekte, ...). Eine große, auch überregionale Nachfrage nach Fläche existiert und hat hohe Pacht- und Kaufpreise zur Folge.

Durch den Strukturwandel verändert sich die Landwirtschaft in vielerlei Hinsicht, mit Folgen beispielsweise für die Kulturlandschaft, landwirtschaftliche Straßen, Wege oder Gebäude, aber auch für die Produktionsweise. Durch die einseitige Ausrichtung auf die Landwirtschaft in der *Region Östlich der Ems* ist eine Milchpreisabhängigkeit gegeben. Eine fehlende Diversifizierung innerhalb der Region wird dementsprechend beklagt.

Ein Tätigkeitsbereich für ergänzende oder alternative Einkommensquellen und Betriebsausrichtungen ist der Tourismus. Hier wird mangelnde Einsatzbereitschaft kritisiert. Auch das große Feld der regionalen Produkte wird unzureichend eingesetzt, was sich in der anschließenden Gastronomie niederschlägt. Die Möglichkeiten, regionale Produkte einzubinden und entsprechend zu vermarkten, werden nicht genutzt.

Die *Region Östlich der Ems*, als Gebietszuschnitt, ist kein klassisches Tourismusgebiet. Der städtisch orientierte Tourismus ist schlecht ausgebaut, zumindest wenn die Stadtkerne der beteiligten Städte hier ausgeklammert werden. Die Gastronomie, insbesondere in der Fläche, ist unzureichend eingebunden. Bei den touristischen Unterkünften werden die Qualität und die Ausstattung, gerade hinsichtlich der Barrierefreiheit, als Schwäche bezeichnet. Von Seiten der Vermieter werden ständig steigende Anforderungen bemängelt. Die Zahl der Unterkunftsangebote ist rückläufig. Als Probleme im Bereich der baulichen Infrastruktur wurden die z. T. fehlenden Radwegeanbindungen an die Niederlande, die fehlende Instandhaltung von Rad- und Wanderwegen und der Wallheckenlandschaft, aber auch die fehlende Breitbandanbindung in der Fläche genannt.

Die ehrenamtliche Arbeit ist eine elementare Basis im Kulturbereich. Die Zahl der ehrenamtlich Tätigen ist jedoch in etlichen Bereichen, zum Beispiel bei den Heimatvereinen, rückläufig, wird zu wenig honoriert und gefährdet damit die Strukturen und das Angebot. Museen der Region gleichen sich inhaltlich zu sehr, gleichzeitig ist das kulturelle Angebot oft nicht bekannt. Insbesondere für jüngere Menschen ist das touristische/kulturelle Angebot nicht ausreichend.

Die Veränderung der Orte/Dörfer wird beklagt. Insbesondere durch den Strukturwandel in der Landwirtschaft verändert sich das Gefüge. Der Verlust prägender Bausubstanz durch Verfall ist eine Schwäche. Leerstehende Höfe, aber auch andere Gebäude stellen ein Problem für die Umgebung dar.

Chancen	Risiken
<p>Landwirtschaft/ Tourismus: Regionale Produkte – Alleinstellungsmerkmal. „Macke“. Touristische Nutzung und Vermarktung der Landwirtschaft. Weiterentwicklung der Kompensation als Chance für Landwirte. Synergieeffekte: Landwirtschaft und Tourismus und Landwirtschaft und Naturschutz als Partner.</p>	<p>Kulturlandschaft/Fläche: Weitere große Flächenansprüche (Masterplan Ems 2050, Übermaß an Kompensationsanforderungen, Landgrabbing...) → Risiken für Tourismus und Landwirtschaft.</p>
<p>Kultur und Tourismus: Sprachkultur. Entwicklung und Innovation des Kulturtourismus/ Entwicklung neuer touristischer Anreize bietet Chancen. Vernetzung musealer Angebote. Optimierung der touristischen Vermarktung durch stärkere Nutzung neuer Medien.</p>	<p>Landwirtschaft: Weiterer Strukturwandel: Qualitätsverluste in der Landschaft (Monokulturen, mehr Stallhaltung statt Weidegang der Kühe,...) → Folgen auch für den Tourismus. Verlust prägender Bausubstanz.</p>
<p>Infrastruktur/Tourismus: Der Ausbau des Wassertourismus, aber auch der Radwander-, Wander- und Reitwege beinhaltet dank guter Gegebenheiten Potenziale.</p>	<p>Umweltrisiken/Naturschutz: Ökologische Risiken mit Folgen für Tourismus und Naherholung (zum Beispiel Windpark, Gülle).</p>
	<p>Ehrenamt: Fortsetzung des rückläufigen Trends der ehrenamtlich Tätigen hinsichtlich Heimatvereine, Chöre...</p>

Die Diversifizierung bietet Chancen hinsichtlich alternativer und ergänzender Einkommensquellen für die Landwirtschaft. Insbesondere über die regionalen Produkte ließe sich darüber hinaus die Identität der Region ein Stück weit abbilden und dies als Alleinstellungsmerkmal (touristisch) nutzen. Auch Besonderheiten („positive Macken“) lassen sich als regionstypisch in eine erfolgreiche Vermarktung einbinden. Ganz allgemein bietet die Zusammenarbeit zwischen der Landwirtschaft, dem Tourismus, der Kultur, aber auch handlungsfeldübergreifend mit dem Naturschutz Potenziale und Synergieeffekte. Ein Beispiel hierfür wäre die Weiterentwicklung der Kompensation in Kooperation mit dem Naturschutz.

Durch die Sprachkultur, das Plattdeutsche, lässt sich die kulturelle Identität weiter festigen und nachfolgenden Generationen etwas Prägendes und Wertvolles erhalten. Nicht nur neue touristische Anreize, sondern auch eine Verbesserung der weichen Standortfaktoren für

(potenzielle) Einwohner, ließen sich durch eine Attraktivierung des kulturellen, insbesondere des musealen Angebotes erreichen. Vernetzung, Entwicklung und Innovation sind wichtige Inhalte im Hinblick auf das Potenzial Kulturtourismus. Die neuen Medien bieten Möglichkeiten zur besseren touristischen Vermarktung der Region und ihrer Angebote.

Als Standbein des sanften Tourismus mit dem Schwerpunkt Radwandern bietet der Ausbau der entsprechenden Infrastruktur, sprich der Radwege, Potenziale. Der Trend zum Wandern, auch im Flachland, bietet für die Region Möglichkeiten. Gleiches gilt für die Nutzung der Chancen im Bereich des Wassertourismus, gerade auch in Hinsicht auf die Nähe zu den wassertouristisch viel erfahreneren Niederlanden. Hier zeigen sich Kooperationslösungen. Auch der Ausbau des Reitwegenetzes sowie die Möglichkeit, Resthöfe für die Pferdehaltung zu nutzen, stellen Chancen im Bereich Tourismus, aber auch Potenziale für besondere Wohnqualitäten dar.

Ein weiter zunehmender Druck auf die Fläche, zum Beispiel durch den fortschreitenden Strukturwandel in der Landwirtschaft und durch massive Flächenansprüche durch Kompensation (Stichwort Masterplan Ems 2050), führen zur Gefährdung der Kulturlandschaft, so wie wir sie heute vorfinden und schätzen. Hohe Kompensationsanforderungen entziehen der Landwirtschaft immer mehr Flächen und führen zu weiteren Preissteigerungen. Wenn die Preise für den Kauf oder die Pacht von Flächen für die landwirtschaftlichen (Familien-) Betriebe nicht mehr finanzierbar sind, wird es zu massiven Änderungen im Landschaftsbild kommen. Beispielsweise wäre der Weidegang der so typischen Schwarzbunten nicht mehr rentabel, was negative Auswirkungen auch auf den Tourismus und die Naherholung hätte.

Andere Folgen des Strukturwandels in der Landwirtschaft können Monokulturen sein, die sich aus der stärkeren Nutzung von erneuerbaren Energien ergeben. Hier schließen sich weitere ökologische Risiken an, die sich hinsichtlich des Umwelt- und Naturschutzes ergeben und Folgen für den Tourismus und die Naherholung haben (Windparks, große Gülleaufträge). Der Verlust von prägender, ehemals landwirtschaftlicher Bausubstanz, die nicht mehr genutzt und entsprechend nicht mehr instand gehalten wird, droht ebenfalls als Folge des Strukturwandels.

Im kulturellen Bereich wäre eine Fortsetzung des rückläufigen Mitgliedertrends im Bereich Ehrenamt ein großes Risiko, gerade im Hinblick auf die Heimatvereine, Chöre, Traditionspflege etc., die insbesondere auf dem Land viele der kleinen aber feinen kulturellen Angebote pflegen und erhalten.

5.4 SWOT Wirtschaft, Bildung, Fachkräftesicherung

Stärken	Schwächen
<p>Wirtschaft: Etablierte Häfen Qualitativ hochwertige Branchen in oder in der Nähe der Region ansässig Grenzregion mit den Niederlanden Punktuell starke Einzelhandelsstruktur gute überregionale Verkehrsanbindung</p>	<p>Wirtschaft: Teilweise mangelhafte Internetverfügbarkeit bzw. zu langsames Internet Mentalität, dass Ostfriesland eine strukturschwache Region ist, hemmt Geringe Innovationskraft (Patentanmeldungen niedrig)</p>
<p>Bildung: Vergleichsweise gute Aufstellung in Bezug auf die Jugendlichen (zum Beispiel leicht steigende Abiturientenzahlen) Regionale Bildungsorganisationen mit relevanten Themenschwerpunkten Bestehende Netzwerke und Kooperationen, v.a. zwischen Universitäten/Hochschulen und Unternehmen</p>	<p>Bildung: Abwanderung der Jugendlichen, da der Standort nicht attraktiv genug ist</p>
<p>Fachkräftesicherung: Bestehende grenzübergreifende Kooperationen und Netzwerke Ansätze im Bereich Jugend und Fachkräftesicherung bereits vorhanden</p>	<p>Fachkräftesicherung: Maßnahmen/Angebote/Kooperationen im Bereich Jugend und Fachkräftesicherung sind unzureichend vernetzt Existierende Sprachbarrieren (Deutsch-Niederländisch, Englisch) Mangel an qualifizierten Arbeitskräften Geringe Erwerbstätigkeit der Frauen (zum Teil durch fehlende Möglichkeiten der Kinderbetreuung und unzureichende ÖPNV-Anbindung bzw. Erschließung) Zum Teil unattraktive Verträge (zum Beispiel viele geringfügig Beschäftigte durch fehlende Akzeptanz der Unternehmen) Nicht genügend Jobangebote und Lehrstellen bzw. Ausbildungsmöglichkeiten Fehlende Jobangebote für Akademiker</p>

Wirtschaft

Die *Region Östlich der Ems* ist in wirtschaftlicher Hinsicht im Vergleich zu anderen ländlichen Region relativ gut aufgestellt: In der Region sind zum einen etablierte Häfen ansässig (Emden, Leer), zum anderen sind Unternehmen qualitativ hochwertiger Branchen in oder in der Nähe der Region angesiedelt (maritime Wirtschaft, Automobilindustrie, erneuerbare Energien).²⁰ Hinzu kommt die gute Erreichbarkeit durch die überregionale Verkehrsanbindung (Bundesautobahnen 28, 31, Ems-Häfen). Positiv für die Wirtschaft ist auch die Lage in Nähe der Niederlande und die damit bestehenden Verflechtungen, unter anderem durch ähnliche Branchen und den Arbeitsmarkt, die zum Beispiel durch die Arbeit der Ems-Achse und der Ems Dollart Region gestärkt werden. Punktuell finden sich in der *Region Östlich der Ems* starke Einzelhandelsstrukturen.

Für die wirtschaftliche Entwicklung wird die gebietsweise unzureichende Internetverfügbarkeit bzw. Breitbandanbindung als problematisch gesehen, da sie ein wichtiger Standortfaktor für jedes Unternehmen ist, nicht mehr nur für internetaffine Branchen wie beispielsweise die IT-Branche. Auch aus Arbeitnehmersicht ist die Internetverfügbarkeit zu einem Kriterium geworden, das die Lebensqualität beeinflusst.

In der Region ist die Innovationskraft sehr gering: In den Landkreisen Leer und Emsland sowie in der Stadt Emden werden unterdurchschnittlich wenig Patentanmeldungen verzeichnet. In Bezug auf das Personal in Forschung und Entwicklung steht zumindest der Landkreis Emsland vergleichsweise gut da (NIW 2014a, S. 83 f.). Dies kann unter anderem auf die Innovationsförderung der Meyer-Werft zurückgeführt werden.

Bildung

Die Region ist in Bezug auf die Jugendlichen im Vergleich mit anderen ländlichen Regionen gut aufgestellt, wenngleich auch viele Jugendliche aus der Region abwandern (Stichwort Bildungswanderung), da der Standort für diese Altersgruppe nicht attraktiv genug ist. Positiv zu bewerten ist die regionale Bildungslandschaft, die Qualifizierungsmöglichkeiten auf Hochschulniveau bietet. Insbesondere entspricht die Wahl der Themenschwerpunkte der Bildungsangebote (zum Beispiel Seefahrt) grundsätzlich dem regionalen Bedarf. Darüber hinaus bestehen bereits Netzwerke und Kooperationen zwischen den Hochschulen und den Unternehmen der Region, sodass Strukturen für den Austausch von Wissen, Kompetenzen und Absolventen möglich ist.

Fachkräftesicherung

Im Bereich der Fachkräftesicherung existieren in der *Region Östlich der Ems* bereits Maßnahmen und Angebote zur Fachkräftesicherung, die unter anderem über die grenzübergreifenden Kooperationen und Netzwerke (Ems-Achse, Ems Dollart Region), aber auch von der IHK angeboten werden.

Eine Schwäche der Region wird allerdings darin gesehen, dass vor allem die kreis-, aber auch die grenzübergreifenden Ansätze, Maßnahmen und Angebote unzureichend vernetzt und koordiniert und damit nicht optimal aufeinander abgestimmt sind, sodass auch die

²⁰ Ein Gutachten des NIW zeigt beispielsweise „Die regionalökonomische Bedeutung der Meyer Werft für die Landkreise Emsland und Leer 2012 bis 2017“ auf (NIW 2014b).

Effektivität beeinträchtigt ist. Außerdem sind nicht alle wichtigen Akteure (wie beispielsweise die Gymnasien) ausreichend eingebunden. Für die Durchlässigkeit des deutsch-niederländischen Arbeitsmarktes sind immer noch die Sprachkenntnisse ausschlaggebend: Fehlende Kenntnisse (deutsch-niederländisch aber auch englisch) wirken als Barrieren und verhindern den Fachkräfteaustausch.

Darüber hinaus ist in der Region ein Mangel an qualifizierten Arbeitskräften zu verzeichnen: Manche Unternehmen finden keine geeigneten Bewerber für ihre freien Stellen bzw. können die Stellen nicht besetzen (sowohl Auszubildendenstellen als auch Stellen für Hochqualifizierte). Dies ist unter anderem darauf zurückzuführen, dass die Arbeitnehmer nicht in der Region bleiben bzw. nicht dorthin ziehen möchten (Stichwort weiche Standortfaktoren bzw. mangelnde Attraktivität).

Der Mangel an Arbeitskräften verschärft sich nicht nur durch den demografischen Wandel, sondern auch durch die geringe Erwerbstätigkeit der Frauen in der *Region Östlich der Ems*. Eine Studie für den Landkreis Leer deckt verschiedene Hindernisse beim Zugang zur Erwerbsarbeit von Frauen auf. Dazu zählen unter anderem die Situation in der Kinderbetreuung und die Verkehrsverbindungen, aber auch die Bezahlung und die Entfernung zu geeigneten Beschäftigungsangeboten (Institut für Arbeitsmarktforschung und Jugendberufshilfe - IAJ 2014).

Als Schwäche wird auch gesehen, dass in der Region viele Arbeitnehmer nur geringfügig beschäftigt sind (vor allem Frauen) bzw. die Verträge nicht attraktiv genug sind. Für Akademiker hingegen fehlen in der Region Jobangebote bzw. die Bandbreite an möglichen Jobs ist zu klein. Dementsprechend schwierig ist es, Absolventen und Hochqualifizierte in die Region zu ziehen (Stichwort Jobwechsel oder auch Beschäftigung des Ehepartners).

Tabelle 6: Bestehende bzw. resultierende Chancen und Risiken

Chancen	Risiken
<p>Verbesserung der wirtschaftlichen Situation: Durch die stärkere Nutzung der räumlichen Nähe der Niederlande (unter anderem Absatzmarkt, Knowhow) sowie durch den Ausbau und die Verstetigung der grenzübergreifenden Kooperationen und Netzwerke.</p>	<p>Einzelhandel verliert an Wettbewerbsfähigkeit: Zunehmende Digitalisierung (Stichwort Online-Handel) ist für den Einzelhandel eine Chance aber auch Konkurrenz. Das höhere Risiko, nicht daran teilzunehmen, muss stärker gegenüber den Unternehmen kommuniziert werden.</p>
<p>Image der Region verbessern: Mentalität „Ostfriesland ist gut aufgestellt“ bei der Bevölkerung verbreiten.</p>	<p>Abwanderung der Unternehmen: Fehlende Fachkräfte (Abwanderung der Jugendlichen, demografischer Wandel etc.) führen zur Abwanderung der Unternehmen in Regionen, die in dieser Hinsicht besser aufgestellt sind. Ein ähnliches Risiko besteht im Falle eines schleppenden Breitbandausbaus.</p>

Chancen	Risiken
<p>Durch Berufsorientierung Fachkräfte in der Region halten: Bestehende Netzwerke und Kooperationen zwischen Universitäten/Hochschulen und Unternehmen, aber auch zwischen den anderen (schulischen) Übergangsstellen stärker nutzen und alle relevanten Akteure einbeziehen. Dabei sollte die Berufsorientierung der Schüler deutlich früher ansetzen und die regionalen Unternehmen bekannter machen. Durchlässigkeit des Arbeitsmarktes erhöhen.</p>	<p>Region gerät bei der Fachkräftesicherung ins Hintertreffen: Der demografische Wandel ist in der Region noch vergleichsweise wenig zu spüren. Aus diesem Grund werden die Möglichkeiten durch die bestehenden Netzwerke und Kooperationen noch nicht ausgenutzt.</p>
<p>Maßnahmen im Bereich der Fachkräftesicherung werden effektiver und effizienter: Einrichtung einer „zentralen“ Administration der Maßnahmen, Angebote und Einrichtungen im Bereich Jugend und Fachkräftesicherung. Durch eine bessere Vernetzung sowie eine engere kreisübergreifende Zusammenarbeit könnten die bestehenden Ansätze koordiniert und damit Ressourcen freigegeben werden.</p>	
<p>Fachkräfte gewinnen: Stärkere Teilhabe der Frauen am Berufsleben ermöglichen und unterstützen, Jugendliche und junge Fachkräfte durch höhere Attraktivität der Region vor Ort binden oder zur Rückkehr bewegen. Zur Bindung könnten auch Kompetenzen in der niederländischen Sprache beitragen.</p>	

Chancen	Risiken
<p>Entstehen neuer Märkte durch den demografischen Wandel: Die alternde Gesellschaft lässt durch ihre veränderten Bedürfnisse neue Märkte entstehen (veränderte Nachfrage nach Produkten und Dienstleistungen, verändertes Nachfragevolumen) z. B. im Bereich der Pflege und Hilfestellung bei der Alltagsbewältigung, die von den Unternehmen der Region genutzt werden könnten.</p>	

Chancen werden für die wirtschaftliche Situation der Region vor allem im Ausbau und der Verstärkung der grenzübergreifenden Zusammenarbeit über Netzwerke und Kooperationen in verschiedenen Bereichen gesehen. Die grenzübergreifende Zusammenarbeit besteht schon seit 40 Jahren, müsste jedoch konstanter und systematischer sein. Potenziale bestehen zum Beispiel durch den Aufbau eines grenzübergreifenden Arbeitsmarktes, beim Wissenstransfer aber auch im Bereich der Hafenwirtschaft.²¹ Eine weitere Chance wird darin gesehen, dass sich die Einstellung der Bevölkerung zu ihrer Region ändert: Anstatt Ostfrieslands Strukturschwäche zu bemängeln, sollten die regionalen Stärken (Qualitätsbranchen, Lebensqualität) vielmehr im alltäglichen Leben nach außen kommuniziert und auf diese Weise das Image der Region verbessert werden.

Die zunehmende Digitalisierung und die damit verbundene Notwendigkeit, das Internet zu nutzen, beeinflussen alle Branchen und Unternehmen. Aus diesem Grund ist es notwendig, in der *Region Östlich der Ems* flächendeckend eine gute Internetanbindung herzustellen. Können Unternehmen das Internet und seine Dienste nicht nutzen, besteht das Risiko, dass sie ins Hintertreffen geraten und an Wettbewerbsfähigkeit verlieren. Dies gilt zum Beispiel für den Einzelhandel, der sich mancherorts der Konkurrenz durch den Online-Handel noch nicht bewusst ist.

Risiken werden darin gesehen, dass den Unternehmen nicht ausreichend (qualifizierte) Arbeitskräfte zur Verfügung stehen. Der Fachkräftemangel wird sich in Zukunft durch die Auswirkungen des demografischen Wandels noch verstärken. Folge fehlender Arbeitskräfte kann sein, dass Unternehmen die Region verlassen oder dass bestimmte, regional relevante Branchen an Wettbewerbsfähigkeit verlieren. Gerät die Region zudem bei der Fachkräftesicherung ins Hintertreffen, könnte es in Zukunft schwer sein, den Trend umzukehren und eine positive Entwicklung hinsichtlich einer Verjüngung der Region zu erzeugen. Umso wichtiger ist, dass die Region sich stärker auf das Thema Fachkräftesicherung konzentriert. Dabei könnten verschiedene Aspekte als Chancen genutzt werden:

21 Der Bericht „Intensivierung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in der Ems-Dollart Region“ zeigt diese und weitere Potenziale auf (Bureau PAU et. al 2014).

Zum einen könnten durch eine früher ansetzende und konsequentere Berufsorientierung Jugendliche auf die Branchen der Region hingewiesen und in die ansässigen Unternehmen vermittelt werden. Das bestehende Netzwerk sollte auf allen Ebenen und an allen Übergangsstellen gestärkt werden. Darüber hinaus könnte durch eine höhere Durchlässigkeit des Arbeitsmarktes (zum Beispiel auch Anrechnung von bereits erbrachten Studienleistungen bei der Ausbildung) Schul-/Studienabbrechern eine Perspektive in der Region aufgezeigt werden.

Zum anderen müssten die bestehenden Maßnahmen, Einrichtungen und Angebote (kreis- und grenzübergreifend) besser vernetzt und koordiniert werden. Durch die Abstimmung könnte die Wirkung der Maßnahmen erhöht und (finanzielle) Ressourcen frei werden, die zusätzlich oder anderweitig einsetzbar wären. Eine weitere Möglichkeit, Fachkräfte zu gewinnen, ist die Erhöhung der Erwerbsbeteiligung bei den Frauen (Stichwort Familienfreundlichkeit und Mobilität).

5.5 Zusammenfassende Ergebnisse der SWOT-Analyse

In den vorangegangenen Kapiteln sind die in den thematisch unterschiedlichen Workshops erzielten Ergebnisse dargestellt worden. An dieser Stelle werden die Ergebnisse der SWOT-Analysen themenübergreifend für die gesamte Region zusammengefasst. Damit werden die Querschnittsthemen sichtbar, die handlungsfeldübergreifend wirken. Zu nennen sind hier die Themen: Daseinsvorsorge, Mobilität, raumrelevante Ansprüche an die Fläche, Fachkräftemangel, Landwirtschaft und Klima-/Naturschutz, Barrierefreiheit sowie kulturelle Identität.²²

Tabelle 7: Zusammenfassung der Stärken und Schwächen

Stärken	Schwächen
Hohe Lebens- und Lebensraumqualität in der Region	Defizite in der Daseinsvorsorge und bei der medizinischen Versorgung im ländlichen Raum
Einzigartige Natur- und Kulturlandschaft	Fehlende Kinderbetreuungskapazitäten
Ausgeprägte regionale Identität	Fehlende energiewirtschaftliche Konzepte; nicht abgestimmte Ausbauplanungen im Bereich erneuerbarer Energien
Leistungsfähige Landwirtschaft	Fehlende qualifizierte Arbeitsplätze; hohe Abwanderung qualifizierter Arbeitskräfte
Ein starker Industriesektor mit hoch innovativen, exportorientierten Unternehmen	Defizite in der Infrastrukturversorgung vor allem im Bereich der Breitbandversorgung

22 Für die Zusammenstellung wurden die SWOT Analysen für die einzelnen Handlungsfelder ausgewertet, die in den Fachworkshops in Ihrhove erarbeitet wurden.

Stärken	Schwächen
Funktionierende Netzwerke und vielfältige Kooperationsbeziehungen	Hoher Flächendruck als Entwicklungshemmnis durch verschiedenartige Planungen und Entwicklungen
Gut ausgebaute touristische Infrastruktur	Mangelnde Zusammenarbeit zwischen Landwirtschaft und Tourismus
Vielfältige grenzüberschreitende Beziehungen	Zum Teil sehr unzureichende Qualität der touristischen Infrastruktur

Tabelle 8: Zusammenfassung der Chancen und Risiken

Chancen	Risiken
Wachstumschancen durch führende Großunternehmen	Region verliert im Wettbewerb um hochqualifizierte Arbeitskräfte
Umbau des Energiesystems und damit verbundener Ausbau der Infrastrukturen und der Energieproduktion und -effizienz	Neuausrichtung der europäischen Agrarpolitik verstärkt den Strukturwandel in der Region
Veränderte touristische Nachfrage mit Fokus u.a. auf naturnahen, barrierefreien Tourismus	Auswirkungen des Klimawandels werden falsch eingeschätzt bzw. die Region stellt sich nicht darauf ein
Neue Herausforderungen für die Sicherung der Biodiversität als Chance für innovative Lösungen v.a. in Hinblick auf die verschärfte Flächenkonkurrenz	Fehlender Veränderungswille hemmt Entwicklungen
Region kann auf vorhandene Netzwerke aufbauen	Abhängigkeit von der Entwicklung weniger spezialisierter Industrien
Grenzüberschreitende Kooperationen gewinnen an Bedeutung	Die Preise für Flächen schnellen weiter in die Höhe, weil sich die Region nicht aktiv an der Optimierung des Flächenmanagements beteiligt

Aus dieser Gegenüberstellung von Stärken und Schwächen mit den Chancen und Risiken werden unterschiedliche Handlungsstrategien abgeleitet, die sich im Leitbild wiederfinden.

Tabelle 9: Aus der SWOT-Analyse abgeleitete Handlungsstrategien

Handlungsstrategien abgeleitet aus den Chancen	Handlungsstrategien abgeleitet aus den Risiken
<p><i>Chancen nutzen, um die Stärken der Region zu festigen!</i></p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ Stärkung innovativer Modelle der Zusammenarbeit zwischen Landwirtschaft und Naturschutz ▶ Ausschöpfung der wirtschaftlichen Potenziale des Umbaus des Energiesystems ▶ Aufrechterhaltung dörflicher Strukturen und Sicherung der Umweltqualität als Basis für die touristische Entwicklung 	<p><i>Regionale Stärken nutzen, um Risiken abzufedern!</i></p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ Ausbau von Kooperationsbeziehungen zwischen den bedeutenden Wirtschaftssektoren (Energie, maritime Wirtschaft, Landwirtschaft) ▶ Region als Vorreiter bei der Umsetzung der europäischen Agrarpolitik ▶ Nachhaltige dörfliche Strukturen: Entwicklung innovativer Konzepte zum Umgang mit den Folgen des demografischen Wandels
<p>Chancen nutzen, um den regionalen Schwächen entgegen zu treten!</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ Entwicklung neuer Ansätze der Fachkräftesicherung und Kooperation mit anderen Regionen, um aus innovativen Ansätzen zu lernen ▶ Neue Finanzierungsmodelle für den lokalen Infrastrukturausbau ▶ Stärkung der regionalen Netzwerke; Erweiterung der Aufgabefelder (Beispiel Klimaanpassung, demografischer Wandel) ▶ Nutzung der vorhandenen regionalen Hochschul- und Forschungskapazitäten, auch über die Landesgrenze hinaus ▶ Ausbau vorhandener Kooperationsbeziehungen vor allem im Umweltbereich für die Entwicklung neuer Konzepte im Bereich der Biodiversitätssicherung ▶ Ausbau/Verbesserung des ÖPNV-Angebotes, um flexible und attraktive Angebote zu schaffen 	<p>Verhindern, dass Risiken die regionalen Schwächen intensivieren!</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ Internationale Kooperationsansätze nutzen, um Nachteile der peripheren Lage zu minimieren ▶ Nutzung europäischer Förderprogramme (Interreg VA, Horizon 2020 etc.) zum internationalen Austausch ▶ Die Herausforderungen des demografischen Wandels nutzen (Förderprogramme, Pilotprojekte etc.) ▶ Intensivierung der interregionalen Zusammenarbeit und Positionierung als eigenständige Region (Beispiel LEADER und ILE-Regionen) ▶ Flächendruck als Chance begreifen (multifunktionale Nutzungen, neue Konzepte im Bereich von Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen)

6. REGIONALE ENTWICKLUNGSSTRATEGIE FÜR DIE REGION ÖSTLICH DER EMS

Eine regionale Entwicklungsstrategie setzt auf den vorhandenen regionalen Ressourcen auf (Kapitel 3) und hat dabei gleichzeitig die sich ergebenden lokalen Entwicklungschancen zu berücksichtigen. Im Kapitel 5 des vorliegenden Berichtes wurde vor diesem Hintergrund eine SWOT-Analyse für die einzelnen Handlungsfelder durchgeführt. Unter Einbezug der regionalen Akteure wurde ermittelt, wo die Stärken und Schwächen der Region liegen und wo sich zukünftige Chancen und Risiken ergeben können. Die Region kann in diesem Zusammenhang auf die vielfältigen Aktivitäten und erfolgreich aufgebauten Strukturen und Erfahrungen mit realisierten Projekten in der ersten Förderperiode aufbauen.

Diese Grundlagen aus der Ausgangslage und der SWOT-Analyse sowie die regional wirksamen globalen/europäischen Trends sind genutzt worden, um daraus ein Leitbild in Form einer Vision zu erarbeiten. Unter Beachtung des strategischen Rahmens wurde eine für die *Region Östlich der Ems* spezifische regionale Strategie entwickelt.

Übergeordnete Planungen wie unter Kapitel 3.6 beschrieben sowie vorhandene oder beabsichtigte Planungen, Konzepte oder Strategien wurden ebenfalls berücksichtigt.



6.1 Entwicklungsperspektiven

Die global wirksamen Entwicklungstrends werden sich zwar nicht alle unmittelbar und direkt in der Region innerhalb der Förderperiode niederschlagen, die globalen Trends bestimmen aber mindestens mittelfristig den Handlungsrahmen für eine aktive und vorausschauende Regionalstrategie. Die folgenden Aspekte sollen diesen Rahmen der global/europäisch wirksamen Entwicklungstrends in aller Kürze aufreißen.

Demografischer Wandel

Die *Region Östlich der Ems* zählt zu den Regionen in Niedersachsen, die mittelfristig noch durch einen moderaten demografischen Wandel gekennzeichnet sind. Dies gilt nach vorliegenden Projektionen sowohl für die Bevölkerungsentwicklung, die noch schwach positiv ist, als auch mit Blick auf die Altersstruktur.

Trotz dieser relativ positiven Entwicklung zeigen sich jedoch deutlich innerregionale Unterschiede vor allem in Hinsicht auf die Altersstrukturen einer deutlich alternden Gesellschaft. Herausforderungen ergeben sich dabei vor allem im Hinblick auf die Sicherung dörflicher Strukturen und die damit verbundene Aufrechterhaltung der Infrastrukturen und der öffentlichen Daseinsvorsorge.

Klimawandel

Die direkten Auswirkungen des Klimawandels für die regionale Entwicklung werden innerhalb des Untersuchungszeitraums noch eher marginal sein. Klimaschutzmaßnahmen und der Umbau des Energiesystems werden jedoch für die regionale Entwicklung bereits kurz- und mittelfristig spürbare Effekte haben. Dies betrifft nicht allein den Ausbau der erneuerbaren Energien in dieser Region, die über günstige Standortbedingungen vor allem für die Windenergie verfügt, sondern auch den Ausbau der erforderlichen Energieinfrastruktur (Beispiel Energiespeicher).

Den wirtschaftlich positiven Effekten stehen auf der anderen Seite ein zusätzlicher Flächenverbrauch und Eingriffe in Natur und Landschaft gegenüber. Diese Problematik kann durch flächenintensive Maßnahmen der Klimaanpassung zumindest mittelfristig verschärft werden. Die abnehmende Akzeptanz in der Bevölkerung bezüglich des weiteren Ausbaus von Windenergieanlagen kann zukünftig eine gewichtigere Rolle für die Entwicklung als Energieregion spielen.

Wirtschaftliche Entwicklungsperspektiven

Die zukünftige wirtschaftliche Entwicklung der Region wird maßgeblich durch die Entwicklung bereits vorhandener Sektoren bestimmt. Von entscheidender Bedeutung sind dabei die maritime Wirtschaft, die Landwirtschaft und der Tourismus sowie im zunehmendem Maße auch die Energiewirtschaft.

Industrie und Gewerbe konzentrieren sich primär auf die Standorte Papenburg, Leer und im Norden der *Region Östlich der Ems* am Standort Emden. Dienstleistungen, Handwerk und Kleingewerbe dominieren dagegen in den ländlichen Räumen.

Die Entwicklungsperspektiven in der Region sind auch im interregionalen Vergleich eher günstig. Die gesamte Ems-Region verfügt über eine Branchenportfolio, in dem vor allem Branchen in der Region überdurchschnittlich vertreten sind, die auch im Bundestrend durch Wachstum gekennzeichnet sind.

Die Erwerbstätigenprognosen für das Land Niedersachsen im Rahmen der Regionalreport-Berichterstattung, aber auch aktuelle Projektionen der Prognos AG zur regionalen Entwicklung in Deutschland weisen die Landkreise Leer und Emsland als Regionen aus, die noch bis 2030 Beschäftigungszuwächse aufweisen werden.

Kristallisationspunkt der regionalwirtschaftlichen Entwicklung ist nach wie vor die Meyer-Werft in Papenburg. Eine aktualisierte Studie des Niedersächsischen Instituts für Wirtschaftsforschung verweist nicht nur auf die direkten Arbeitsplätze am Wertstandort selbst, sondern auf die regionalwirtschaftlich bedeutsamen Ausstrahlungseffekte auf die Zulieferbetriebe im Umland, deren Innovationsintensität hoch ist und die sich zunehmend auch auf anderen Märkten positionieren können. Ausstrahlungseffekte gehen darüber hinaus natürlich auch vom VW-Werk in Emden aus.

Die Region verfügt aufgrund ihrer Lage und der natürlichen Standortbedingungen über gute Voraussetzungen, auch in Zukunft vom Umbau des Energiesystems zu profitieren. Wichtig wird es hierbei sein, einen größeren Anteil der damit verknüpften Wertschöpfung in der Region zu halten.

Entscheidend für eine positive regionalwirtschaftliche Entwicklung wird es sein, ob es gelingt, die entsprechenden Fachkräfte zu halten bzw. neue anwerben zu können.

Der Tourismus spielt als Wirtschaftsfaktor vor allem im unmittelbaren Küstenraum eine wichtige Rolle. Dennoch haben sich die Kommunen entlang der Ems in der Vergangenheit durchaus als eigenständige Urlaubsorte mit ganz speziellen Qualitäten und Angeboten profilieren können. Ob die Region von sich verändernden touristischen Nachfrageverhalten profitieren kann, wird auch davon abhängen, ob sie sich vor allem über den Ausbau der vorhandenen touristischen Infrastruktur und durch neue Angebote ihre Stellung auf dem Tourismusmarkt stärken kann.

Naturschutz

Die Region spielt aufgrund ihrer exponierten Lage eine wichtige Rolle in der nationalen Biodiversitätsstrategie. Die *Region Östlich der Ems* weist zahlreiche Naturschutz- und Landschaftsschutzgebiete auf. Die Sicherung dieses wichtigen Naturkapitals setzt mit voraus, dass die regionale Bevölkerung bei der Planung, der Bewirtschaftung und Gestaltung der Naturschutzgebiete eingebunden ist.

Entsprechende Diskussionsprozesse in der Region sind angelaufen; während viele Kommunen mit Blick auf die Erfahrungen in anderen Regionen hier durchaus auch ökonomische Perspektiven sehen, wendet sich vor allem die regionale Landwirtschaft gegen weitere Schutzkategorien und verweist auf die Risiken für die Zukunft des Sektors.

Von besonderer Bedeutung sind in diesem Zusammenhang die im Masterplan Ems 2050 enthaltenen Maßnahmen zur Verbesserung der Wasserqualität der Ems. Die langfristigen Planungen sehen unter anderem die Anlage von Tidepoldern vor; insgesamt wird der Flächenbedarf auf rund 700 ha bis 1.000 ha veranschlagt. Diese unter umweltpolitischen Gesichtspunkten wichtigen und auch im Einklang mit der Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie stehenden Maßnahmen werden jedoch den Flächendruck in der Region erhöhen und sich in bestimmten Teilregionen auch unmittelbar auf die Landwirtschaft auswirken.

Landwirtschaft

Der Strukturwandel in der Landwirtschaft wird sich weiter fortsetzen und sehr wahrscheinlich auch zu weiteren Konzentrationsprozessen führen. Konzepte des ökologischen Landbaus und neue Formen der Regionalvermarktung werden zunehmen, die konventionelle Landbewirtschaftung wird aber weiterhin dominieren. Der Landwirtschaftssektor stellt sich jedoch den neuen gesellschaftlichen Herausforderungen und engagiert sich über ihre Interessenvertretungen in vielen regionalen Initiativen und Modellprojekten.

Offen bleibt, wie sich die neuen Vorgaben der Europäischen Union im Zusammenhang mit der Neuausrichtung der europäischen Agrarpolitik in der Region konkret auswirken werden. Die EU stellt dabei vor allem neue Anforderungen an die Ökologisierung der landwirtschaftlichen Produktion.

In Ostfriesland nimmt die Zahl der Landwirtschaftsbetriebe jährlich um rund 2 % bis 3 % ab; häufig spielen dabei Probleme bei der Hofnachfolge eine Rolle. Folgen für die *Region Östlich der Ems* als Standort für die Milchwirtschaft könnte vor allem die im Zuge der EU-Agrarreform ab dem 01. April 2015 auslaufende Milchquotenregelung haben. Wahrschein-

lich ist eine weitere Intensivierung des Strukturwandels und Anreiz für weitere Konzentrationsprozesse.

Internationale Zusammenarbeit

Im Grenzraum zu den Niederlanden bieten sich für die *Region Östlich der Ems* langfristig gute Chancen für eine intensivere grenzüberschreitende Zusammenarbeit. Trotz aller Unterschiede im Detail weist vor allem der ländliche Raum entlang der Grenze vergleichbare Problemlagen auf (Landwirtschaft, Wasserwirtschaft, demografischer Wandel etc.)

Aktuelle Bestandsaufnahmen verweisen auf den Handlungsbedarf und auch auf die Bereitschaft der Kommunen für eine engere Zusammenarbeit. Kooperationsbeziehungen können dabei auf vorhandenen oder geplanten Initiativen aufbauen. Die im Rahmen der Neuausrichtung der europäischen Regionalpolitik erarbeitete Regionale Handlungsstrategie Weser-Ems und die niederländische Strategie Noord liefern erste Anknüpfungspunkte für gemeinsame Projekte.

Bereits konkreter gestaltet sich die Zusammenarbeit etwa im Energiebereich, wo durch die Kooperation verschiedener regionaler Cluster (Oldenburger Energiecluster, Climate Center North, Ems-Achse und Energy Valley) erste innovative grenzüberschreitende Projekte angestoßen werden konnten.

Handlungsoptionen aus der Regionalen Handlungsstrategie (RHS) Weser-Ems (beispielhaft)

Die Regionale Handlungsstrategie Weser-Ems fordert:

- ▶ eine stärkere Vernetzung der regionalen Akteure
- ▶ Ausgleich von Ökologie und Ökonomie
- ▶ Stärkung der Energiewirtschaft
- ▶ Sicherung des Tourismus auf hohem Niveau
- ▶ Wissenstransfer in der Region
- ▶ Ausbau der Infrastruktur
- ▶ Klimaschutz
- ▶ Demografischer Wandel auch durch Bildungszuwanderung

Die im vorigen Kapitel aufgezeigten Ergebnisse aus der SWOT-Analyse spiegeln sich in diesen im Auszug dargestellten Handlungsstrategien von Weser-Ems wider. Die nachfolgend dargestellten Handlungsfeldziele, die auf die Ergebnisse aus der SWOT-Analyse für die *Region Östlich der Ems* aufbauen, werden zur besseren Nachvollziehbarkeit mit den strategischen Zielen der RHS Weser-Ems verknüpft.

6.2 Leitbild

Das folgende Leitbild entspricht den idealtypischen Vorstellungen, wie sich die *Region Östlich der Ems* entwickeln soll. Es ist ein Zusammenschritt der Zielaussagen aus dem gesamten Erarbeitungsprozess zum REK und ergibt sich aus den Zielformulierungen der beteiligten kommunalen Partner, den Aussagen und Diskussionen der Workshopteilnehmer und der Diskussion aus dem Forum der Zukunftskonferenz.

Die *Region Östlich der Ems* ist eine Region, die sich in allen Lebensbereichen zukunftsfähig aufgestellt hat. Sie hat den **demografischen Wandel** mit all seinen Risiken und Chancen ganz bewusst angenommen und verfolgt einen optimalen Umgang mit den Wirkungen auf das gesellschaftliche Leben. Die interkommunale, auf die Region bezogene Zusammenarbeit und das gemeinsame konstruktive Wirken während zweier Förderperioden hat die *Region Östlich der Ems* dabei wesentlich vorangebracht.

„Grün“ ist die Stärke der Region – Die **Kulturlandschaft schafft Identität** für die Einheimischen und ist, im Verbund mit den vielen regionalen Besonderheiten (schwarz-bunte Kühe, Kultur, regionale Küche, plattdeutsche Sprache ...), Anreiz für Gäste, in dieser „grünen“ Region Urlaub zu machen. Die Gezeiten und der Jahrhunderte währende Kampf der einheimischen Bevölkerung gegen Überflutungen und Überschwemmungen haben ihre Spuren hinterlassen. Geprägt wird die durch Menschenhand entstandene Kulturlandschaft unter anderem durch eine **moderne bäuerliche Landwirtschaft**, deren Arbeit sichtbarer geworden ist und wertgeschätzt wird. Synergieeffekte mit anderen Bereichen durch intensive Kooperationsmaßnahmen konnten genutzt werden, um diesen Wandel zu vollziehen.

Dazu sind auch die Anstrengungen zu zählen, die die Region unternommen hat, um aktiv und gestalterisch mit dem Problem des **Flächenverbrauchs** umzugehen, der in der *Region Östlich der Ems* vor allem durch den landwirtschaftlichen Strukturwandel (erneuerbare Energien), lokale und regional wirksame Planungen und durch den Kompensations- und Renaturierungsbedarf zur Verbesserung der ökologischen Qualität der Ems durch den Masterplan Ems 2050 auf die Region wirkt.

Der **sanfte (Kultur-)Tourismus** zu Wasser und zu Lande ist stärker entwickelt worden. Der **Fahrradtourismus** in der Region konnte verbessert und intensiviert werden und der **Wassertourismus** ist insbesondere durch die Zusammenarbeit mit den deutschen Nachbarregionen W.E.R.O. und Fehngebiet sowie mit den niederländischen Nachbarkommunen deutlich optimiert und gestärkt worden.

Die *Region Östlich der Ems* versorgt sich **energieautark**. Sie gilt zudem überregional als Modellregion für **nachhaltige Mobilitätskonzepte**. Um das Bewusstsein der Bevölkerung für den Klimawandel zu erhalten und zu festigen, wird die **Klima-, Natur- und Umweltbildung** in der Region auf allen Ebenen gestärkt. In der *Region Östlich der Ems* geschieht dies bereits im frühkindlichen Alter.

Die **Berufsorientierung** setzt dank entsprechender Maßnahmen früh ein und **begleitet die jungen Menschen** auf ihrem Weg von der Schul- in die Berufsausbildung. Dank der eingesetzten Maßnahmen arbeiten Schulen und Unternehmen eng zusammen, das Matching ist deutlich verbessert worden und es sind **Strukturen und Netzwerke** geschaffen worden, wodurch junge Menschen in der Region genügend und qualifizierte Arbeitsplätze

finden. Gleichzeitig können die Unternehmen der Region ihre **freien Arbeitsplätze mit qualifizierten Arbeitnehmern besetzen**. Eine Win-Win-Situation ist entstanden.

Die Menschen der Region haben seit Beginn der intensiveren Zusammenarbeit innerhalb der *Region Östlich der Ems* und zu den benachbarten Niederlanden zunehmend **Fremdsprachenkompetenzen** im Niederländischen entwickelt. Für die jungen Leute ist Englisch durch die Internetpräsenz und die Nutzung von Social Media fast zur zweiten Muttersprache geworden. Die **Grenznähe** zu den Niederlanden wird zum interkommunalen Wissensaustausch und zur Umsetzung von Projekten auch auf wissenschaftlicher Basis genutzt. Entsprechende **Netzwerke** sind **durch Kooperationsprojekte** in den letzten Jahren aufgebaut worden.

Eine **nachhaltige Innenentwicklung** hat die Ortskerne wieder belebt und gestärkt und sie dadurch auch für junge Familien wieder attraktiver gemacht und ermöglicht generationenübergreifendes Leben in hoher Qualität. Die weichen Standortfaktoren in den Ortskernen (zum Beispiel auch „bunte“ Treffpunkte mit Inklusionscharakter) sind so entwickelt worden, dass junge Familien wieder in die Dörfer ziehen und Neubürger mit einer ausgeprägten Willkommenskultur empfangen werden.

Insbesondere für die älter werdende Bevölkerung gibt es **ausreichend alternative und innovative Wohn-, Versorgungs- und Betreuungsoptionen**, die zum Teil auch **generationenübergreifend** ausgerichtet sind. Das **Ehrenamt** ist durch entsprechende Maßnahmen und eine Belebung der Aktivitäten attraktiver auch für die jüngeren Generationen geworden und trägt zur Erweiterung der Angebote innerhalb der Region bei. Die **Infrastruktur** ist deutlich verbessert worden. Dies bezieht sich auch auf die Netzverfügbarkeit/das schnelle Internet, ohne das eine Belebung der Ortskerne nicht möglich geworden wäre. **Barrierefreiheit** ist zum „Normalfall“ geworden. Es hat sich zum ganz normalen Anspruch an Planungen und ihre Umsetzungen entwickelt, so dass Teilhabe am öffentlichen Leben allen Menschen ermöglicht ist.

6.3 Strategischer Rahmen

Europa 2020 setzt mit seiner Strategie der **Effektivität, Nachhaltigkeit und Innovation** den übergeordneten Rahmen, der sich über die strategischen Ziele der europäischen Regi-onalfonds, der nationalen Partnerschaftsvereinbarungen und der operationellen Programme der Länder bis hin zu den strategischen Zielen auf regionaler Ebene kaskadenartig fortsetzt.

Barrierefreiheit und **Gender-Mainstreaming** sind grundsätzliche Forderungen, die sich durch alle Ebenen ziehen. Auch die *Region Östlich der Ems* stellt sich dieser Herausforderung, die nur solange eine ist, bis diese beiden Grundsätze in allen Planungen und Abläufen und auf allen Ebenen Normalität geworden sind. In ihrem Leitbild sieht die *Region Östlich der Ems* diesen „Normalfall“ zukünftig durch entsprechende Maßnahmenförderung als gegeben bzw. erreicht an.

Das Thema Barrierefreiheit wird von den Touristikern ohnehin seit langem als Chance gesehen: die alternde, aber durch entsprechende Vorsorge „junge“ Gesellschaft will verreisen. Barrieren sind da nur Handicaps. Zukünftig werden alle Destinationen versuchen, sich diesen größer werdenden Markt durch barrierefreie Angebote besser zu erschließen. Dies birgt weiterhin die Chance, dass die Bürger vor Ort davon partizipieren.

Bei der Besetzung der künftigen LAG haben die Partner besonderes Augenmerk auf eine adäquate Besetzung der LAG gesetzt. Generell galt bei den Überlegungen, wer von den Schlüsselakteuren, die offensiv an dem Beteiligungsprozess zur REK-Erstellung beteiligt waren, sich insbesondere dafür eignet, das erforderliche Themenspektrum abzudecken (siehe Handlungsfelder). Wenn mehrere Kandidaten geeignet erschienen bzw. auch bereit waren mitzuarbeiten, wurden vorrangig weibliche LAG-Mitglieder ausgewählt. Das Thema Demografie/Daseinsvorsorge, das sich auch insbesondere mit der Barrierefreiheit beschäftigt, konnte mit einem Seniorenbeirat besetzt werden.

Die LAG-Mitglieder konnten dennoch nicht zu 50% aus weiblichen Mitgliedern besetzt werden. Durch die eingebundenen kommunalen und WiSo-Vertreter wird jedoch abgesichert, dass genderrelevante Themen adäquat bearbeitet werden können.

„Ungleichgewichte zwischen den Geschlechtern bestehen auch in Niedersachsen nach wie vor überwiegend zu Lasten von Frauen. Das gilt in besonderer Weise für Frauen im ländlichen Raum. Hier müssen noch mehr als in verstäderten Bereichen überkommene Rollenbilder aufgebrochen sowie Hemmnisse für eine Erwerbsarbeit von Frauen, für ein Existenz sicherndes Erwerbseinkommen und für damit einhergehende Entgeltungleichheiten zwischen den Geschlechtern abgebaut werden. Gute Rahmenbedingungen für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie haben im ländlichen Raum einen besonderen Stellenwert, u. a. auch mit Blick auf Mobilitätsanforderungen. Die spezifische Förderung von Frauen ist vor dem Hintergrund der soziodemografischen Entwicklung in Niedersachsen nicht nur ein Beitrag zur Erweiterung individueller Lebenschancen, sondern auch ein Wirtschafts- und Standortfaktor. Geeignete Maßnahmen des Programms PFEIL 2014-2020 werden so konzipiert, dass durch deren Umsetzung die berufliche Situation von Frauen verbessert werden kann und die Maßnahmen dazu beitragen, zusätzliche Erwerbsmöglichkeiten für Frauen im ländlichen Raum zu erschließen. Mittelbar sollen sie auch das Gemeinwesen in den Dörfern unterstützen sowie einen Beitrag zur Bekämpfung der Armut im ländlichen Raum leisten, von der alleinerziehende und ältere Frauen in besonderem Maße betroffen sind.“²³

Der innovative und integrative Charakter der Strategie zeichnet sich insbesondere durch die stärkere Einbindung zusätzlicher Partner aus unterschiedlichsten Fachgebieten aus. Mit der Hochschule Emden/Leer konnte eine Kooperationspartnerin gewonnen werden, die zudem als LAG-Mitglied innovative Ideen, Kontakte und Projektpartnerschaft initiieren wird. Als weitere neue Partner sind die Nationalparkverwaltung Niedersächsisches Wattenmeer und Partner aus den Niederlanden zu nennen. In der vergangenen ILE-Phase ist

23 http://www.ml.niedersachsen.de/download/89514/Anlage_5_Gleichstellung_von_Maennern_und_Frauen_und_Nichtdiskriminierung_sowie_Gute_Arbeit.pdf

die Projektumsetzung in vielen Fällen fast ausschließlich unter Beteiligung öffentlicher Einrichtungen erfolgt, bei LEADER wird durch die Partizipation der WiSo-Partner die Beteiligung regionaler Akteure verstärkt und damit die Verankerung und letztlich die Verstärkung von Prozessen, Kontakten und Aktionen in der Region angestrebt.

Übergeordnete Entwicklungsziele der *Region Östlich der Ems*

- ▶ Die Region setzt sich bewusst und nachhaltig mit dem demografischen Wandel auseinander und nutzt die Potenziale, die sich daraus ergeben als Chance.
- ▶ Der Klimaschutz wird im Hinblick auf den Klimawandel als Querschnittsthema in allen Bereichen des LEADER-Prozesses eingebunden sein und intensiviert.
- ▶ Die regionale Wirtschaft ist ebenso ein ausgesprochenes Querschnittsthema und wird zum Wohle der Region in allen Belangen gestärkt.
- ▶ Der Innenentwicklung, mit der Stärkung der Ortskerne und dem Erhalt der Daseinsvorsorge, kommt gerade in den kleinen Dörfern der *Region Östlich der Ems* eine besondere Bedeutung zu und wird daher forciert.
- ▶ Die Vielzahl raumrelevanter Planungen erzeugt einen enormen Flächendruck, dem innovativ und effektiv begegnet wird (Flächenreduzierung).

Um diese Entwicklungsziele umsetzen zu können, wurden Handlungsfeldziele mit entsprechenden Teilzielen erarbeitet.

6.4 Handlungsfelder und ihre Ziele



Nach der Erarbeitung der Grundlagen geht es nun darum, durch die Benennung der Handlungsfeld- und Teilziele den Rahmen für die Fördertatbestände zu bestimmen.

In den vier Handlungsfeldern wurden die Bereiche thematisch zusammengefasst, die für die künftige Entwicklung der *Region Östlich der Ems* maßgeblich relevant sind.

- ▶ Das **erste Handlungsfeld** umfasst den Klima- und Umweltschutz sowie das große Feld der erneuerbaren Energien.
- ▶ Im **zweiten Handlungsfeld** geht es um die Daseinsvorsorge, den demografischen Wandel, die Innenentwicklung, die Raum- und Siedlungsstruktur sowie die Infrastruktur und die Mobilität.
- ▶ **Handlungsfeld drei** beschäftigt sich mit der Landwirtschaft, den Regionalen Produkten, dem Tourismus und der Kultur/kulturelle Identität.
- ▶ Die Bereiche Wirtschaft, Bildung und Fachkräftesicherung wurden zum **vierten Handlungsfeld** summiert.

Natürlich gibt es diverse Themenbereiche, die nicht nur einem Handlungsfeld zuzuordnen sind. So finden sich Bedarfe aus dem Themenbereich des demografischen Wandels in allen Handlungsfeldern. Weitere Querschnittsthemen sind: Mobilität, Barrierefreiheit, Fachkräftesicherung, kultur- und identitätsstiftende Belange, Landwirtschaft/Naturschutz und nicht zuletzt die vielen unterschiedlichen Ansprüche an die Fläche.

6.4.1 Handlungsfeld 1: Klima- und Umweltschutz, erneuerbare Energien

Das Gebiet der *Region Östlich der Ems* liegt in einem beeindruckenden und wertvollen Naturraum. Natur, Landschaft und Klima sind für die Lebensqualität der Bewohner von großer Bedeutung und wesentliche Faktoren für die Urlauber, die diese Region besuchen. Dass die Region besonders schützenswert ist, verdeutlichen die verschiedenen Schutzgebiete. Auch für die regionale Wirtschaft, die Landwirtschaft und für den Tourismus als wichtigen Wirtschaftszweig bildet diese Ausstattung die natürliche Grundlage.

Die Region ist von der Ems und ihrem Zufluss Leda als dominierende Fließgewässer geprägt. Sie sind Lebensraum zahlreiche Tier- und Pflanzenarten, die an die speziellen Lebensbedingungen der Emsmarschen angepasst sind. Durch die Eingriffe des Menschen in den natürlichen Flusslauf der Ems ist dieser stark verändert worden und führt heute große Schlickmengen mit sich. Dies hat eine Beeinträchtigung des Sauerstoffgehaltes zur Folge und wirkt sich damit erheblich auf die biotischen und nicht-biotischen Faktoren im Wasser aus.

Das natürliche Kapital der Region muss erhalten und geschützt, menschliche Eingriffe müssen verringert werden. So können den Bewohnern und Gästen auch in Zukunft gute Lebens- und Erholungsbedingungen geboten werden. Eine nachhaltige Entwicklung der *Region Östlich der Ems* ist auch unter Berücksichtigung des fortschreitenden Klimawandels und dessen lokale Auswirkungen (unter anderem höhere Temperaturen, zunehmende Niederschläge, steigender Meeresspiegel und höhere Wasserstände) eine sinnvolle Option. Darunter fallen zum Beispiel Maßnahmen zum Umwelt- und Naturschutz, zur Erhaltung der Landschaft sowie zum schonenden Umgang mit den natürlichen Ressourcen. Die Bewohner in der *Region Östlich der Ems* können ebenfalls ihren Teil dazu beitragen, die Region klima- und umweltfreundlicher zu gestalten: sie können die CO₂-Emissionen verringern und den Ausbau der erneuerbaren Energien vorantreiben. Einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz leistet zudem die Umsetzung von Energieeffizienzmaßnahmen.

Handlungsfeldziele mit Indikatoren

Um den erarbeiteten Risiken und Herausforderungen begegnen und deren negative Auswirkungen abmildern zu können, wurden im Rahmen des Workshops „Klima- und Umweltschutz, erneuerbare Energien“ Handlungsfeldziele erarbeitet. Als konkretes Ziel wurde hierbei die Förderung der Moorentwicklung und der Moorregeneration genannt, um etwas für den Klimaschutz zu tun.

Des Weiteren wird dem Ausbau der erneuerbaren Energien und der klimafreundlicheren Gestaltung des Nahverkehrs eine entscheidende Rolle zugesprochen. Der gesellschaftlichen Verstetigung des Klimaschutzes muss Rechnung getragen werden, aus diesem Grund soll

die Umweltbildung bereits im Kindergartenalter beginnen. Allgemein ist es wichtig, den Naturschutz bürgernäher zu gestalten, um das Bewusstsein und Verständnis für solche Maßnahmen zu stärken.

HF 1: „Klima- und Umweltschutz, erneuerbare Energien“

Handlungsfeldziel: Klima-, Natur- und Umweltbildung auf allen Ebenen stärken	
<p>► RHS Weser Ems Ziel 9: Bewältigung der Herausforderungen des Klimawandels, Senkung des CO₂-Ausstoßes und Schutz der natürlichen Ressourcen Wasser, Boden und der Naturräume</p>	
Teilziele:	Indikatoren und Zielwerte:
Umweltbildung „so früh wie möglich“ beginnen	Anzahl Angebote im Kindergarten/in Grundschulen (2 Angebote bis 2017)
Klima-, Natur- und Umweltaspekte durchgängig öffentlich thematisieren und die Bevölkerung einbeziehen	Anzahl Maßnahmen (5 Maßnahmen)
Angebote der Umweltbildungszentren für alle Altersgruppen erweitern	Anzahl neuer Angebote (4 neue Angebote bis 2019)
<p>Beispielhaftes Projekt: Modelle für eine Energie- und Klimabildung für Kindergärten und Schulen und mit Hilfe von regionalen Umweltbildungszentren entwickeln</p>	

Handlungsfeldziel: Moorentwicklung/-regeneration fördern	
<p>► RHS Weser Ems Ziel 9: Bewältigung der Herausforderungen des Klimawandels, Senkung des CO₂-Ausstoßes und Schutz der natürlichen Ressourcen Wasser, Boden und der Naturräume</p>	
Teilziele:	Indikatoren und Zielwerte:
Modellvorhaben Wiedervernässung von Moorflächen	Anzahl Maßnahmen (1 Modell/1 Maßnahme)
Moorflächen klimaschonend bewirtschaften	Anzahl Projekte (1 Projekt)
<p>Beispielhaftes Projekt: Moorentwicklung Königsmoor als Modellprojekt</p>	

Handlungsfeldziel: Den Naturschutz bürgernäher gestalten	
▶ RHS Weser Ems Ziel 9: Bewältigung der Herausforderungen des Klimawandels, Senkung des CO₂-Ausstoßes und Schutz der natürlichen Ressourcen Wasser, Boden und der Naturräume	
Teilziele:	Indikatoren und Zielwerte:
Blühwiesen und Blühstreifen für den Artenschutz schaffen	Anzahl neuer Blühwiesen/Blühstreifen (2 Maßnahmen)
Neue Ackerblühstreifen anlegen	Anzahl neuer Ackerblühstreifen (2 Maßnahmen)
Aktionen für Bürger zum Naturschutz durchführen	Anzahl Maßnahmen (1 Maßnahme pro Jahr)
Öffentlichkeitsarbeit zu Naturschutzmaßnahmen der Region verbessern	Anzahl Presseberichte (2 Berichte pro Jahr) Anzahl Veranstaltungen (2 Veranstaltungen)
Beispielhafte Projekte: Informationsveranstaltung in der gesamten Region organisieren und mit Experteneinbindung den Nutzen von Blühwiesen und Blühstreifen für die Insektenwelt, insbesondere für die Honigbienen/Wildbienen verdeutlichen	

Handlungsfeldziel: Das Potenzial zur Etablierung als Energieregion nutzen	
▶ RHS Weser Ems Ziel 3: Zukunftssicherung der Energiewirtschaft	
Teilziele:	Indikatoren und Zielwerte:
Vorhandene erneuerbare Energien besser ausnutzen/optimieren	Anzahl Projekte (2 Projekte)
Energiesparberatungen anbieten	Anzahl Beratungsangebote (1 neues Angebot)
E-Mobilität in der Region steigern	Anzahl Maßnahmen (2 Maßnahmen)
Beispielhafte Projekte: E-Mobilitätskonzept/modales Mobilitätskonzept für die <i>Region Östlich der Ems</i> entwickeln, das den bestehenden ÖPNV einbindet, optimiert und alternative modale Konzepte mitdenkt zur Reduzierung des Energiebedarfs und für den Klimaschutz	

6.4.2 Handlungsfeld 2: Daseinsvorsorge, demografischer Wandel, Innenentwicklung, Raum- und Siedlungsstruktur, Infrastruktur und Mobilität

Für viele ländliche Räume sind die Folgen des demografischen Wandels zu einer Herausforderung geworden, da diese viele Veränderungen und somit neue Anforderungen hervorrufen. Im Gegensatz zu vielen anderen Regionen im ländlichen Bereich weist die *Region Östlich der Ems* noch keinen Bevölkerungsrückgang auf. In den nächsten Jahren ist weiter

mit einer konstanten bzw. leicht wachsenden Bevölkerungsentwicklung zu rechnen. Jedoch kommt es zu einer starken Überalterung der Region. Bis zum Jahr 2030 wird die Region durch deutlich mehr ältere Menschen geprägt sein. Gleichzeitig ist ein negativer Wanderungssaldo von jungen Menschen (zwischen 18 und 30 Jahren) zu erwarten (NIW 2014, S. 26, 29). Hieraus resultiert eine Vielzahl an konkreten Herausforderungen, die es in Zukunft zu meistern gilt.

Handlungsfeldziele mit Indikatoren

Um möglichst viele der bevorstehenden und sich bereits heute abzeichnenden Probleme lösen oder mindestens deren negativen Auswirkungen abmildern zu können, wurden im Rahmen des Workshops „Demografie, Daseinsvorsorge, Demografischer Wandel, Innenentwicklung, Raum- und Siedlungsstruktur, Infrastruktur und Mobilität“ Handlungsfeldziele erarbeitet. Dabei ist vor allem die Frage nach der Fachkräftesicherung und der Anpassung der Daseinsvorsorge an die sich ändernden Altersstrukturen diskutiert worden, also die Bereitstellung wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Dienstleistungen und Einrichtungen. In diesem Zusammenhang ist die Erreichbarkeit der angesprochenen wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Dienstleistungen und Einrichtungen mithilfe eines flexiblen und barrierefreien ÖPNV wichtig.

Außerdem sollte der Fokus auf die verbesserte Vereinbarkeit von Familie und Beruf, eine gleichzeitig gesteigerte Frauenerwerbsquote, die Verbesserung der Qualifikation von Migrantinnen und Schulabbrechern sowie die Kompetenzerweiterung der Pflegefachkräfte zur Entlastung der Ärzte gelegt werden. In diesem Zusammenhang spielt das soziale Leben eine zentrale Rolle. Die Vernetzung von Jung und Alt kann hierzu ebenso einen Beitrag leisten wie die Schaffung von weichen Standortfaktoren, um hochqualifizierte Arbeitskräfte in die Region zu holen und dort zu halten.

Darüber hinaus spielt die Bewahrung der Ortskerne vor übermäßigem Leerstand und weitergehendem Verfall eine bedeutende Rolle. Hier sollte das Hauptaugenmerk auf eine verträgliche und nachhaltige Innenentwicklung gelegt werden. So können Folge- und Instandhaltungskosten reduziert, eine steigende Lebensqualität durch harte und weiche Standortfaktoren erreicht und die Daseinsvorsorge größtenteils gesichert werden. Gleichzeitig soll der stetig wachsenden Verkehrsbelastung, der Entwertung von Bestandsimmobilien und einer konstanten ökologischen Wertvernichtung entgegengewirkt werden. Nicht zuletzt geht es hier auch um Fragen des bezahlbaren Wohnraums.

Zusammenfassend lassen sich folgende Aussagen formulieren:

- ▶ Erhaltung der bestehenden Infrastruktur, der kleinen und mittleren Unternehmen (KMU), der Naturlandschaft, der Schulen und Kitas
- ▶ Erweiterung der Breitbandanbindung
- ▶ Ausbau von Arbeitsplätzen
- ▶ Erhalt der flächendeckenden Bildungs- und Versorgungseinrichtungen
- ▶ Nutzung von Best-practice-Beispiele aus anderen Regionen

HF 2: „Daseinsvorsorge, Demografischer Wandel, Innenentwicklung, Raum- und Siedlungsstruktur, Infrastruktur und Mobilität“

Handlungsfeldziel: Raum- und Siedlungsstruktur nachhaltig gestalten	
<p>► RHS Weser Ems Ziel 10: Innovative Bewältigung der sich aus dem demografischen Wandel und der ländlichen Struktur ergebenden Herausforderungen</p>	
Teilziele:	Indikatoren und Zielwerte:
Daseinsvorsorge flächendeckend sichern	Anzahl der Maßnahmen zur Daseinsvorsorge (1 Maßnahme)
Verbesserung der Barrierefreiheit im öffentlichen und privaten Raum/ Einrichtungen	Anzahl der Maßnahmen (1 Konzept bis 2017, 2 Maßnahmen)
Attraktives Ortsbild schaffen	Anzahl der Maßnahmen (1 Maßnahme pro Jahr)
Leerstände minimieren	Anzahl der Konzepte (1 Konzept)
Fortführungen der Dorferneuerungen	Meldung zu Dorferneuerungen (1 Meldung zur Dorferneuerung)
<p>Beispielhafte Projekte: Jung kauft Alt – dieses Modell soll auf die <i>Region Östlich der Ems</i> übertragen und geprüft werden, ob es hier auch funktioniert und, wenn ja, unter welchen Rahmenbedingungen</p>	

Handlungsfeldziel: Identifikation mit der Region und Gemeindeleben stärken	
<p>► RHS Weser Ems Ziel 5: Zukunftssicherung Tourismus u.a. durch innovative Fortentwicklungen und durch Sicherung höchster Standards</p> <p>► RHS Weser Ems Ziel 10: Innovative Bewältigung der sich aus dem demografischen Wandel und der ländlichen Struktur ergebenden Herausforderungen</p>	
Teilziele:	Indikatoren und Zielwerte:
Stärkung/Förderung des Ehrenamtes	Anzahl der Maßnahmen (1 Maßnahme pro Jahr)
Förderung von kultur-/identitätsstiftenden Projekten	Anzahl der Projekte (3 Projekte)
Regionales Brauchtum erhalten	Anzahl der Aktionen Anzahl der Maßnahmen (2 Maßnahmen/2 Aktionen)
Vernetzung von Jung und Alt sowie Integration von Menschen mit Migrationshintergrund in die Gesellschaft fördern	Anzahl der Veranstaltungen (2 Veranstaltungen) Anzahl der Maßnahmen (2 Maßnahmen)
Angebote (Freizeit, Sport, Kultur) für Jugendliche und Senioren erweitern	Anzahl neuer Angebote (3 neue Angebote)
<p>Beispielhafte Projekte: Willkommenskultur und Treffpunkt entwickeln, an dem die Menschen sich begegnen, austauschen, unterstützen und fördern können</p>	

Handlungsfeldziel: Fachkräftemangel entgegenwirken	
<ul style="list-style-type: none"> ▶ RHS Weser Ems Ziel 4: Stärkung und Zukunftssicherung der KMU-Struktur in allen Branchen wie zum Beispiel Kunststoff, Logistik, Metall- und Maschinenbau, Luftfahrt, Gesundheitswirtschaft etc. in der Region ▶ RHS Weser Ems Ziel 7: Bedarfsgerechte Steigerung des Wissens- und Bildungsniveaus in der Region 	
Teilziele:	Indikatoren und Zielwerte:
Kompetenzerweiterung von Pflegekräften vorantreiben	Anzahl der Maßnahmen (3 Maßnahmen)
Fachkräftebindung erhöhen	Anzahl der Projekte (1 Modellprojekt)
Kleine Unternehmen unterstützen	Anzahl der Maßnahmen (2 Maßnahmen)
Vereinbarkeit von Familie und Beruf erhöhen	Anzahl der Maßnahmen (1 Maßnahme)
Erhalt der Beschäftigungsfähigkeit im Alter	Anzahl der Maßnahmen (1 Maßnahme)
Kontinuität des Lernens in allen Lebensphasen stärken	Anzahl der Maßnahmen (3 Maßnahmen)
Beispielhafte Projekte: Kooperationsprojekt, um das Matching zwischen Ausbildungsangebot und Ausbildungsnachfrage zu verbessern	

Handlungsfeldziel: Verbesserung der Mobilität	
<ul style="list-style-type: none"> ▶ RHS Weser Ems Ziel 8: Sicherstellung einer ausreichenden verkehrlichen und digitalen Infrastruktur für die regionale Wirtschaft im Ausgleich von Ökologie und Ökonomie 	
Teilziele:	Indikatoren und Zielwerte:
Verbesserung des ÖPNV	Anzahl der Projekte (2 Projekte)
Straßeninfrastruktur nachhaltig verbessern	Streckenkilometer (1/3 der alten Phase)
Modellregion für nachhaltige Mobilitätskonzepte	Anzahl der Konzepte (1 regionales Konzept umsetzen)
Beispielhafte Projekte: Modellregion für nachhaltige multimodale Mobilitätskonzepte werden	

6.4.3 Handlungsfeld 3: Landwirtschaft, Regionale Produkte, Tourismus, Kultur/kulturelle Identität

Die Landwirtschaft in der *Region Östlich der Ems* prägt mit ihrem hohen Grünlandanteil und ihrer Weidewirtschaft mit den Schwarzbunten (Kühen) das Gesicht der Region und ist damit wichtige Grundlage für den Tourismus, die Naherholung, aber auch für die Identität der Region. Der Strukturwandel in der Landwirtschaft zeigt Folgen. Veränderte Produktions- und Arbeitsweisen wirken sich nicht nur auf das Landschaftsbild aus, sondern auch auf die Straßen- und Wegenutzung und die landwirtschaftliche Bausubstanz, die entsprechend angepasst werden. Der Druck auf die Fläche, bedingt durch den Strukturwandel in der Landwirtschaft und eine Vielzahl anderer raumrelevanter Planungen, ist hoch und hat Folgen auch für Pacht- und Kaufpreise.

Die Diversifizierung, zum Beispiel im Hinblick auf regionale Produkte, stellt eine wichtige Alternative bzw. Ergänzung zur vorherrschenden Milchwirtschaft dar, wird aber bislang wenig genutzt.

Die Verbindung zwischen Landschaft/Kulturlandschaft und Tourismus ist eng in der *Region Östlich der Ems*. Die Schwerpunkte Radwandern und wasserbezogene Aktivitäten und der eher sanfte Tourismus sind in der Region zu finden. Anziehungspunkte sind die Städte Emden, Leer und Papenburg und die technischen Highlights Meyer-Werft und Emssperrwerk. Die Unterkunftsstruktur ist eher kleinteilig.

Die kulturelle Identität und des Angebot der Region sind geprägt von Traditionen und auf dem Ehrenamt basierenden Einrichtungen, wie Museen, Heimatvereinen etc. Elementar sind die plattdeutsche Sprache, aber auch die traditionelle Küche – im optimalen Fall mit regionalen Produkten- und natürlich der in Ostfriesland typische Tee.

HF 3 „Landwirtschaft, Regionale Produkte, Tourismus, Kultur/kulturelle Identität“

Handlungsfeldziel: Die regionstypische Kulturlandschaft mit den Ems-Flussmarsch- und Fehndörfern schützen und die kulturelle Identität stärken.	
<ul style="list-style-type: none"> ▶ RHS Weser Ems Ziel 1: Zukunftssicherung Bioökonomie, unter anderem durch nachhaltigen Ausgleich von Ökologie und Ökonomie ▶ RHS Weser Ems Ziel 9: Bewältigung der Herausforderungen des Klimawandels, Senkung des CO₂-Ausstoßes und Schutz der natürlichen Ressourcen Wasser, Boden und der Naturräume 	
Teilziele:	Indikatoren und Zielwerte:
Durch mehr Öffentlichkeitsarbeit die Wahrnehmung und Wertschätzung in der Region hinsichtlich der Kulturlandschaft, aber auch der sie prägenden Landwirtschaft, verbessern.	Anzahl der Maßnahmen zur Öffentlichkeitsarbeit (2 Maßnahmen)
Die bäuerliche Landwirtschaft als Basis der Kulturlandschaft unterstützen/stärken.	Anzahl der Maßnahmen (1 Maßnahmen)
Die Diversifizierung in der Landwirtschaft unterstützen, um den Folgen des Strukturwandels zu begegnen.	Anzahl der Maßnahmen (1 Maßnahme)
Fortbildungsangebot für Lehrer hinsichtlich der regionalen Kulturlandschaft/Landwirtschaft entwickeln.	Zahl der Fortbildungsangebote (1 Fortbildungsangebot)
Die Regionalen Umweltzentren als wichtiges Bindeglied zwischen den Bereichen Bildung, Kulturlandschaft und Natur- und Umweltschutz unterstützen.	Anzahl der Maßnahmen (2 Maßnahmen)
Regionale Kulturgüter erhalten und schützen sowie vermarkten	Anzahl der Maßnahmen (2 Maßnahmen)
Beispielhafte Projekte: Historische Ausarbeitung Heringsfischerei (Leer) in Kooperation mit den Partnern beiderseits der Ems	

Handlungsfeldziel: Die unterschiedlichen Ansprüche an die Fläche durch die Vielzahl raumrelevanter Planungen stärker aufeinander abstimmen und optimieren.	
▶ RHS Weser Ems Ziel 1: Zukunftssicherung Bioökonomie u. a. durch nachhaltigen Ausgleich von Ökologie und Ökonomie	
Teilziele:	Indikatoren und Zielwerte:
Interkommunale Abstimmung zum Thema Flächeninanspruchnahme/Kompensation verbessern.	Anzahl der Maßnahmen (1 Maßnahme)
Durch eine innovative Kompensation die Flächeninanspruchnahme reduzieren.	Alternative Konzepte für qualitativ hochwertige/Modellvorhaben Kompensationsmaßnahmen (2 Projekte)
Flächenansprüche durch erneuerbare Energien (EE) optimieren	Anzahl der Maßnahmen zur effektiveren Flächennutzung im Bereich EE (1 Maßnahme, 2018)
Problematik des Flächendrucks in der Bevölkerung verdeutlichen (Stichwort Landgrabbing/Preisproblematik)	Anzahl der öffentlichkeitswirksamen Initiativen (1 Initiative, 2016/2017)
<p>Beispielhafte Projekte:</p> <p>Entwicklung eines Konzeptes zur Optimierung der Ansprüche an den Raum/an die Fläche unter Berücksichtigung der vielfältigen aktuellen und längerfristig absehbaren Planungen regionaler und übergeordneter Ebenen und unter Berücksichtigung der strategischen Planungen und Entwicklungsziele</p>	

Handlungsfeldziel: Die interdisziplinäre Zusammenarbeit, insbesondere zwischen den Bereichen Landwirtschaft, Tourismus und Kultur intensivieren.	
<ul style="list-style-type: none"> ▶ RHS Weser Ems Ziel 1: Zukunftssicherung Bioökonomie, unter anderem durch nachhaltigen Ausgleich von Ökologie und Ökonomie ▶ RHS Weser Ems Ziel 9: Bewältigung der Herausforderungen des Klimawandels, Senkung des CO₂-Ausstoßes und Schutz der natürlichen Ressourcen Wasser, Boden und der Naturräume 	
Teilziele:	Indikatoren und Zielwerte:
Synergien aus der Zusammenarbeit von Landwirtschaft und Tourismus stärker nutzen.	Anzahl der Kooperationsprojekte (3 Maßnahmen)
Die Vernetzung/den Austausch zwischen den Bereichen Landwirtschaft und Tourismus verbessern, um beispielsweise Bedarfe und Angebote abzustimmen.	Runder Tisch Landwirtschaft – Tourismus (2 Treffen pro Jahr)
Regionale Produkte stärker in den Focus rücken/besser vermarkten.	Ein Vermarktungsnetzwerk ausbauen (1 Netzwerk)
Den Landschaftsschutz durch die Landwirtschaft forcieren sowie grundsätzlich Kooperationen zwischen Naturschutz und Landwirtschaft unterstützen.	Anzahl der Kooperationsprojekte (2 Maßnahmen)
Beispielhafte Projekte: Überregionales Vermarktungsnetzwerk für regionale Produkte aufbauen – Kooperationsprojekt mit benachbarten LEADER-/ILE-Regionen	

Handlungsfeldziel: Den sanften Tourismus, insbesondere den Kulturtourismus weiterentwickeln und stärken.	
<ul style="list-style-type: none"> ▶ RHS Weser Ems Ziel 5: Zukunftssicherung Tourismus unter anderem durch innovative Fortentwicklungen und durch Sicherung höchster Standards ▶ RHS Weser Ems Ziel 11: Ausbau, Erhalt und Modernisierung des kulturellen Erbes, der Kulturdenkmale, auch zur Senkung des CO₂-Verbrauchs ▶ RHS Weser Ems Ziel 8: Sicherstellung einer ausreichenden verkehrlichen und digitalen Infrastruktur für die regionale Wirtschaft im Ausgleich von Ökologie und Ökonomie 	
Teilziele:	Indikatoren und Zielwerte:
Das vorhandene museale Angebot in der Region lebendiger machen.	Maßnahmen im Bereich des musealen Angebots (1 Maßnahme)
Das Ehrenamt (auch) als wichtige Basis im Bereich Kulturerbe und Traditionspflege unterstützen.	Anzahl der Maßnahmen im Bereich Kulturerbe, die auf der Arbeit von Ehrenamtlichen basieren (1 Maßnahme)
Entwicklung neuer touristischer Anreize, insbesondere im Kulturtourismus	Anzahl der Maßnahmen (2 Maßnahmen)
Ausbau der barrierefreien Angebote im Bereich Tourismus, Kultur und Freizeit.	Anzahl der Maßnahmen (2 Maßnahmen)
Potenziale im Bereich Wasserwegesnetz/Wassertourismus ausbauen und stärker nutzen.	Maßnahmen zur Intensivierung des Wassertourismus (2 Maßnahmen)
Wegeverbindungen zu Wasser und zu Land als Grundlage für den Tourismus und die Landwirtschaft verbessern – auch überregional.	Maßnahmen/Konzepte zur Verbesserung der Wegeverbindungen (2 Maßnahmen/Konzepte)
Kooperationsprojekte zur Verbindung der bestehenden Rad- und Wasserwegenetze entwickeln und umsetzen	Anzahl der Kooperationsprojekte (1 Kooperations-Projekt)
Die Qualität der Übernachtungsangebote verbessern, insbesondere hinsichtlich der Barrierefreiheit und Ausstattung.	Maßnahmen zur Qualitätssteigerung bei den Übernachtungsangeboten (2 Maßnahmen/1 Qualifizierungsmaßnahme für Vermieter)
Die Anzahl der Übernachtungsangebote steigern.	Steigerung der Übernachtungsangebote (3 zusätzliche Angebote)
Beispielhafte Projekte: Kooperationsprojekt Regionsübergreifendes Projekt Fehnroute; Kooperationsprojekt Radwegeverbindung Ihlow-Moormerland-Emden über das Fehntjer-Tief	

6.4.4 Handlungsfeld 4: Wirtschaft, Bildung, Fachkräftesicherung

Die Wirtschaft der *Region Östlich der Ems* ist besonders durch die qualitativ hochwertigen Branchen des produzierenden Gewerbes, aber auch durch den Dienstleistungssektor geprägt. Der maritime Sektor mit den Häfen, Reedereien, der Papenburger Meyer-Werft sowie den dazugehörigen Logistik-, Zulieferungs- und Dienstleistungsbetrieben hat eine hohe Bedeutung und strahlt in die gesamte Region aus. Zu nennen sind darüber hinaus die Automobilindustrie sowie die erneuerbaren Energien.

Die Beschäftigungssituation zeigt in den letzten Jahren eine leicht positive Entwicklung. Die großen Unternehmen der Region sind für den Arbeitsmarkt von zentraler Bedeutung. Aber auch die unbekannteren kleinen und mittleren Unternehmen sind ein wichtiges Standbein der Region.

In der *Region Östlich der Ems* ist der demografische Wandel zurzeit noch vergleichsweise wenig zu spüren. Die Herausforderungen, die mit der Alterung der Bevölkerung und dem Bevölkerungsrückgang verbunden sind, werden in Zukunft jedoch stärker in das Bewusstsein aller Akteure rücken. Chancen aber auch Risiken bestehen vor allem im Bereich der Fachkräftesicherung, die zwar in der Region schon lange bearbeitet wird, jedoch noch konsequenter und systematischer betrieben werden muss und einen der Handlungsschwerpunkte dieses Handlungsfeldes darstellt. Mit dem demografischen Wandel ergeben sich aber auch Chancen für Unternehmen: Die alternde Gesellschaft ist durch eine veränderte Nachfrage nach bestehenden oder neuen Produkten und Dienstleistungen gekennzeichnet; zudem verändern sich das Nachfragevolumen sowie die Rahmenbedingungen. Somit können neue Märkte für Unternehmen entstehen, wie beispielsweise im Bereich der Hilfen zur Alltagsbewältigung.

Ein weiterer Handlungsschwerpunkt besteht im Bereich der Kooperationen und Netzwerke, die sowohl kreis- und als grenzübergreifend gefestigt, verstetigt und mittelfristig ausgebaut werden sollten. Einzubeziehende Akteure sind neben den Kommunen die regionalen Bildungseinrichtungen, aber auch Unternehmen, Forschungseinrichtungen etc. In Bezug auf die grenzübergreifende Zusammenarbeit wird auch langfristig ein enormes Potenzial gesehen, wie beispielsweise durch einen grenzübergreifenden Arbeitsmarkt.

HF 4 „Wirtschaft, Bildung, Fachkräftesicherung“

Handlungsfeldziel: Die regionale Wirtschaft stärken.	
<ul style="list-style-type: none"> ▶ RHS Weser Ems Ziel 4: Stärkung und Zukunftssicherung der KMU-Struktur in allen Branchen wie zum Beispiel Kunststoff, Logistik, Metall- und Maschinenbau, Luftfahrt, Gesundheitswirtschaft etc. in der Region 	
Teilziele:	Indikatoren und Zielwerte:
Kleine und mittlere Unternehmen unterstützen bzw. stärken.	Anzahl der Maßnahmen (2 Maßnahmen)
Fachkräftesicherung in kleinen und mittleren Unternehmen unterstützen.	Anzahl der Informationsveranstaltungen (2 Veranstaltungen) Anzahl der Kooperationen (1 Kooperation)
Die Unternehmen der Region auf den demografischen Wandel vorbereiten.	Anzahl der Maßnahmen (2 Maßnahmen)
Beispielhafte Projekte: ...	

Handlungsfeldziel: Die Zusammenarbeit mit den Niederlanden fördern.	
<ul style="list-style-type: none"> ▶ RHS Weser Ems Ziel 6: Ansiedlung und Ausbau anwendungsorientierter Forschungsinstitute in den Bereichen hoher regionaler Systemkompetenz und gleichzeitige Stärkung und Professionalisierung des Wissenstransfers über projektspezifische Netzwerkbildung im Verbund mit Hochschulen und Unternehmen. ▶ RHS Weser Ems Ziel 7: Bedarfsgerechte Steigerung des Wissens- und Bildungsniveaus in der Region. ▶ RHS Weser Ems Ziel 10: Innovative Bewältigung der sich aus dem demografischen Wandel und der ländlichen Struktur ergebenden Herausforderungen. 	
Teilziele:	Indikatoren und Zielwerte:
Arbeit in bestehenden Netzwerken und Kooperationen festigen und langfristig ausbauen.	Anzahl der Teilnahmen an Netzwerktreffen (2 Treffen) Anzahl der Kooperationsprojekte (1 Kooperationsprojekt) Anzahl der grenzübergreifenden Veranstaltungen zum Erfahrungsaustausch (Teilnahme an 3 Veranstaltungen)
Neue Netzwerke entwickeln	Anzahl neuer Netzwerke (1 neues Netzwerk)
Beispielhafte Projekte: ...	

Handlungsfeldziel: Die Qualifikation in der Region verbessern.	
► RHS Weser Ems Ziel 7: Bedarfsgerechte Steigerung des Wissens- und Bildungsniveaus in der Region	
Teilziele:	Indikatoren und Zielwerte:
Die Ausbildung der Ausbilder in der Region verbessern.	Anzahl der Projekte (2 Projekte (zum Beispiel Schulungsangebote))
Die Fremdsprachenkenntnisse junger Menschen verbessern.	Anzahl der Maßnahmen unter Einbeziehung der Einrichtungen der frühkindlichen Bildung (2 Maßnahmen)
Die Qualifikation von Migranten verbessern.	Anzahl Projekte (1 Projekt)
Die Qualifikation von Schulabbrechern verbessern.	Anzahl der Maßnahmen (1 Maßnahme (zum Beispiel Beratungsangebot, Projekt))
Angebote im Bereich des lebenslangen Lernens (Lebensphasen begleitendes Lernen) fördern.	Anzahl der Maßnahmen (2 Maßnahmen)
Die Kompetenzen von Pflegekräften zur Entlastung der Ärzte/zur Verbesserung der Versorgung erweitern.	Anzahl der Maßnahmen (1 Maßnahme/Bestandsaufnahme) Anzahl der Maßnahmen (2 Maßnahmen, zum Beispiel Bewerbung, Organisation einer regelmäßigen Fortbildung etc.)
Mehr Frauen in die Erwerbstätigkeit bringen.	Anzahl der Projekte (3 Projekte)
Die Erwerbstätigkeit von Menschen mit Behinderung auf dem ersten und zweiten Arbeitsmarkt unterstützen.	Anzahl der Projekte (1 Projekt)
Beispielhafte Projekte: Projekt zur Erweiterung der Sprachkompetenzen (Niederländisch, aber auch Englisch): Schulung sollte früher ansetzen, z. B. Angebote „Niederländisch für Erzieher“, die Sprache dann spielerisch vermitteln.	

Handlungsfeldziel: Fachkräftesicherung in der Region für die Region	
<ul style="list-style-type: none"> ▶ RHS Weser Ems Ziel 4: Stärkung und Zukunftssicherung der KMU-Struktur in allen Branchen wie zum Beispiel Kunststoff, Logistik, Metall- und Maschinenbau, Luftfahrt, Gesundheitswirtschaft etc. in der Region ▶ RHS Weser Ems Ziel 7: Bedarfsgerechte Steigerung des Wissens- und Bildungsniveaus in der Region 	
Teilziele:	Indikatoren und Zielwerte:
Die vorhandenen Einrichtungen und Maßnahmen kreisübergreifend und zentral koordinieren.	Anzahl der Maßnahmen (1 Bestandaufnahme) Anzahl der Maßnahmen (1 Koordinierungsmaßnahme) Anzahl der Veranstaltungen (1 Netzwerktreffen pro Jahr zur Abstimmung)
Die vorhandenen Maßnahmen durch Evaluation bedarfsorientierter gestalten.	Anzahl der Projektevaluierungen (1 Evaluierung) Anzahl der Veranstaltungen zum Erfahrungsaustausch (1 Veranstaltung)
Zusätzliche Maßnahmen zur Fachkräftesicherung schaffen.	Anzahl Projekte (1 Modellprojekt)
Qualifikationslücken schließen (skill gaps verkleinern)	Anzahl der Projekte (1 Projekt zur Ermittlung der Bedarfe der Unternehmen) Anzahl der Veranstaltungen (2 Netzwerktreffen)
Mit der Berufsorientierung früher ansetzen.	Anzahl der Maßnahmen (2 Maßnahmen) Anzahl der teilnehmenden Einrichtungen (4 Einrichtungen)
Die Durchlässigkeit des Arbeitsmarktes verbessern (z.B. bzgl. Berufseinstieg oder Jobwechsel).	Anzahl der Projekte (1 Projekt)
Mehr Frauen in die Erwerbstätigkeit bringen.	Anzahl der Projekte (1 Projekt)
Anteil der Menschen mit Handicap an der Zahl der Erwerbstätigen erhöhen	Anzahl der Projekte (1 Projekt)
Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund an der Zahl der Erwerbstätigen erhöhen	Anzahl der Projekte (1 Projekt)
<p>Beispielhafte Projekte:</p> <p>Einrichtung einer landkreisübergreifenden Einrichtung (Administration), die die bereits vorhandenen Institutionen, Projekt und Maßnahmen im Bereich Jugend, Fachkräftesicherung, Berufsorientierung etc. bündelt, koordiniert und aufeinander abstimmt sowie die regionalen Bildungseinrichtungen mit der Wirtschaft/den Unternehmen vernetzt. Diese „regionale Bildungsorganisation“ hat eine operative Umsetzung (führt Maßnahmen durch) und evaluiert im Nachhinein die umgesetzten Maßnahmen, um den Erfolg und etwaigen Verbesserungsbedarf zu ermitteln. Zu möglichen Maßnahmenbündeln gehören u.a. die folgenden Projekte (Liste nicht abschließend):</p>	

Handlungsfeldziel: Fachkräftesicherung in der Region für die Region
<ul style="list-style-type: none"> ▶ Eine früh ansetzende Berufsorientierung, die die regionalen Bildungseinrichtungen mit den Unternehmen der Region vernetzt; dadurch können Angebot und Nachfrage besser aufeinander abgestimmt werden (Schließung des skill gap; Matching). ▶ Verbesserung der niederländischen Sprachkompetenz durch Maßnahmen der frühkindlichen Bildung (z. B. spielerische Sprachvermittlung durch Angebot „Niederländisch für Erzieher“). ... ▶ Verbesserung der Anerkennung von bereits erbrachten Leistungen bei Wechsel der Ausbildungslaufbahn. ▶ Stärkere Vernetzung aller schulischen und beruflichen Übergänge (z. B. Kindergarten- Schule, Berufsschule-Job etc.) ▶ ...

Handlungsfeldziel: Attraktive Arbeitsbedingungen in der Region bieten.	
<ul style="list-style-type: none"> ▶ RHS Weser Ems Ziel 4: Stärkung und Zukunftssicherung der KMU-Struktur in allen Branchen wie zum Beispiel Kunststoff, Logistik, Metall- und Maschinenbau, Luftfahrt, Gesundheitswirtschaft etc. in der Region ▶ RHS Weser Ems Ziel 7: Bedarfsgerechte Steigerung des Wissens- und Bildungsniveaus in der Region 	
Teilziele:	Indikatoren und Zielwerte:
Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf verbessern.	Anzahl der Maßnahmen (1 Maßnahme)
Bewusstsein und Kompetenzen bei Unternehmen im Bereich der Fachkräftesicherung schaffen.	Anzahl der Maßnahmen mit Unternehmen (2 Maßnahmen)
Fachkräfte in kleinen Unternehmen halten.	Anzahl der Maßnahmen zur Unterstützung/ Beratung kleiner Unternehmen (2 Maßnahmen)
Beispielhafte Projekte:	
...	

6.5 Kooperationsbereitschaft

Bereits in der letzten Förderphase hat die *Region Östlich der Ems* intensiv mit den Kommunen Weener und Jemgum aus der Region W.E.R.O.-Deutschland zusammengearbeitet und gemeinsame Projekte umgesetzt. Auch mit der LEADER-Region Fehngebiet sowie mit dem ILE-Tourismudreieck stand das Regionalmanagement in ständigem Austausch.

Die Kommunen der *Region Östlich der Ems* beteiligen sich, gemeinsam mit einigen niederländischen Kommunen an einem deutsch-niederländischen Forschungsprojekt, das ein Informations- und Wissensnetzwerk mit dem Themenschwerpunkt Flächenkonkurrenz aufbaut (RealLab) und von der EDR gefördert wurde.

Im Rahmen des Interreg-IVB-Projekts *Klimaanpassung im Reallabor: Integrative Raumstrategien* soll die Grundlage für ein langfristig ausgerichtetes Reallabor-Konzept im Bereich Flächenmanagement gelegt werden. Zurzeit werden mehrere Veranstaltungen durchgeführt. Es sind mehrere niederländische und deutsche Partner sowie Hochschulinstitute aus beiden Ländern beteiligt. Die Partner aus der *Region Östlich der Ems* gehören zu den deutschen Teilnehmern dieses interdisziplinären Forschungsvorhabens. Die regionalen und kommunalen Akteure fungieren während des gesamten Projektzeitraums in erster Linie als Experten und Wissensträger der regionalspezifischen Rahmenbedingungen und Herausforderungen. Im Rahmen der geplanten Veranstaltungen und Workshops stellen diese ihr Expertenwissen bereit und erarbeiten aktiv, gemeinsam mit den Projektpartnern regionalspezifische, legitimierte und gesellschaftlich mittel- bis langfristig tragbare Lösungen.

Des Weiteren sind die Städtepartner Emden, Leer und Papenburg an einem grenzübergreifenden Projekt beteiligt gewesen. Erarbeitet wurde, welche Themen und welche Projekte die Grenzregion Ems Dollart gemeinsam in der Zukunft bewältigen und umsetzen kann. Zurzeit wird die Projektpartnerschaft erneuert und die ländlichen Kommunen können sich an der neuen Phase beteiligen.

In der neuen Förderphase sollen diese Projekte und Netzwerke weitergeführt bzw. ausgebaut werden.

Darüber hinaus hat sich die *Region Östlich der Ems* zum Ziel gesetzt, die regionalen Hochschulen mit den Standorten Emden und Leer sowie im nahen Oldenburg stärker in die Regionalentwicklung einzubinden und auch gemeinsame Projekte umzusetzen.

Die Fragebogenaktion, die in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgruppe des Regionalplaners Prof. Ingo Mose von der Carl-von-Ossietzky Universität Oldenburg und seinen Studenten organisiert und ausgearbeitet wurde, war ein erster Baustein dazu. Diese Zusammenarbeit in Hinblick auf eine nachhaltige Regionalentwicklung soll weiter ausgebaut werden. Sichtbares Zeichen dafür, ist die Bereitschaft von Prof. Mose als beratendes Mitglied jederzeit zur LAG hinzugezogen zu werden.

Mit der Transferstelle Forschung und Anwendung der Hochschule Emden/Leer, Herrn Schoof, Leiter der Transferstelle, sind ebenfalls Gespräche über mögliche Kooperationsprojekte geführt worden und auch über die Einbindung von weiteren Experten aus der Hochschule, in Form von kleinen Wissenschaftsprojekten, sogenannten Science Shops. Herr Schoof wird ständiges beratendes LAG-Mitglied der *Region Östlich der Ems* werden.

Das ILE-Tourismudreieck (Juist, Norderney, Baltrum und Norden) hat sich zum Wattenmeer-Achter entwickelt: alle sieben ostfriesischen Inseln und die Stadt Norden haben sich zusammengetan und wollen sich ebenfalls für die neue Förderperiode als LEADER-Gebiet bewerben. Insbesondere das Matching-Projekt zur Fachkräftesicherung, das Norden beim Tourismudreieck ausgearbeitet und entwickelt hat, ist beispielhaft. Hier plant die *Region Östlich der Ems* die Zusammenarbeit, um im eigenen Gebiet das Zusammenbringen von Ausbildern und Ausbildungsplatzsuchenden zu optimieren.

Im Zuge der REK-Erstellung haben verschiedene Regionen ihren Wunsch nach Kooperationen, in Teilen bereits zu konkreten Projektideen, geäußert. Die *Region Östlich der Ems* begrüßt diese Anfragen sehr, behält sich eine Entscheidung darüber aber für den Start der Förderphase vor, damit sich auch alle WiSo-Partner mit der Frage von Kooperationen beschäftigen können. Eine Erklärung zur engen Zusammenarbeit mit den übrigen LEADER-Regionen aus dem Landkreis Leer wurde bereits unterzeichnet, da diese Kooperation bereits in der ILE-Phase Bestand hatte und dort auch besonders erfolgreich war (vgl. Erklärung von Leer, Anlage 5).

7. AKTIONSPLAN DER LAG

Die LAG wird sofort nach Bewilligung durch das Land Niedersachsen die ersten Aktivitäten anschieben, um den Prozess der ländlichen Entwicklung in der *Region Östlich der Ems* in Gang zu setzen. Die bereits zum jetzigen Zeitpunkt skizzierten Aufgaben und Maßnahmen, die in dem folgenden Aktionsplan zusammengefasst sind, dienen der LAG als Rahmen. Der Aktionsplan wird stetig den Anforderungen des Prozesses anzupassen sein, denn die Umsetzung des REK wird von der LAG als dynamischer Prozess gesehen und hängt u.a. von den Erfolgen ab, die durch die Projektunterstützungen erzielt werden können.

Zum Aufgabenbereich der LAG gehört es, neben zügigen Entscheidungen über die Maßnahmenbewertung und -förderung, den Regionsgedanken über eine offensive Öffentlichkeitsarbeit aktiv zu unterstützen, Anreize zur Ideen- und Projektentwicklung zu geben sowie den Erfahrungs- und Ideenaustausch mit anderen in der Regionalentwicklung (in der Region und in Nachbarregionen) Tätigen zu suchen und zu verstetigen.

Es sollen nicht nur bereits entwickelte Projekte durch die LAG gefördert, sondern auch Anreize zur Ideen- und Projektentwicklung in der Region bei potenziellen Projektträgern gegeben werden, um die in der Entwicklungsstrategie aufgezeigten Ziele in den Handlungsfeldern auch tatsächlich durch entsprechende Maßnahmen, Konzepte, Aktionen und Aktivitäten zu erreichen.

Ziel der LAG ist es also, die Umsetzung der im REK dargelegten Entwicklungsstrategie durch die eigenen Aktivitäten konkret und stetig durch folgende Maßnahmen zu unterstützen:

1. Einrichtung einer Geschäftsstelle und eines Regionalmanagements
2. Mindestens zwei, mal pro Jahr LAG-Sitzungen
3. Abstimmungstermine zwischen REM, Geschäftsstelle und Vorsitzendem der LAG
4. Einrichtung von Arbeitskreisen und Netzwerken bei Bedarf/bei entsprechenden Themen
5. Erneuerung und Modernisierung der bestehenden Homepage mit interner (REM/GS/LAG) und externer (Öffentlichkeit) Kommunikationsplattform
6. Evaluierung (prozess-, projekt-, managementorientiert), Jahresberichte, Halbzeitkonferenz 2017/18 zur Zwischen-Evaluation und Fortschreibung des Aktionsplans sowie Vorbereitung auf die vom Land vorgegebene Evaluation für den Zeitraum 2015 bis 2018
7. Stetige Öffentlichkeitsarbeit durch Veröffentlichung aller Projektentscheidungen/-bewilligungen und Protokolle in der Presse und auf der Homepage; Einrichtung einer News-Seite auf der Homepage; Kommunikationsmöglichkeiten auf der Homepage (siehe Punkt 5) für Fragen und Anregungen der Bevölkerung; Teilnahme und entsprechende Mitteilungen an die Presse bei Eröffnungen/Einweihungen/Bekanntmachungen von geförderten Projekten
8. Informationsaustausch und Kooperationsgespräche mit Nachbarregionen und Netzwerken sowie aktive Beteiligung im Aufbau von Kooperationsprojekten
9. Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen, Informationsveranstaltungen
10. Stetige Fortschreibung des Aktionsplans

Die LAG wird – entsprechend den Regelungen in der Geschäftsordnung – nach Bedarf, mindestens jedoch zweimal im Jahr zu einer Sitzung zusammenkommen. Die erste Sitzung wird sofort nach Erhalt der Entscheidung des Landes zur Förderung als LEADER-Region einberufen. Die Sitzungen werden von der Geschäftsstelle in Zusammenarbeit mit dem Regionalmanagement und in Abstimmung mit dem Vorsitzenden der LAG vorbereitet. Der/die Vorsitzende wird in der ersten LAG-Sitzung gewählt.

Die LAG *Region Östlich der Ems* wird von der Möglichkeit Gebrauch machen, auch beratende Arbeitsgruppen einzurichten, um hierdurch und durch die Bildung von Netzwerken die fachliche Kompetenz bei Projektentscheidungen zu stärken. Es wird eine zeitnahe Entscheidungsfindung über die Förderanträge sichergestellt, um einen gewinnbringenden Einsatz der Förder- und Eigenmittel zu gewährleisten.

Die inhaltliche Vorbereitung und Planung der LAG-Sitzungen sowie die Vorbereitung und Planung der LAG-Aktivitäten liegt im Aufgabenbereich des REMs, das auch die Abstimmungsreife der Projektanträge prüft bzw. nach Absprache durch Beratung der Projektanten herstellt und der LAG zur Abstimmung vorlegt (vgl. Kapitel 10, Entscheidungsstruktur).

Es ist vorgesehen, das Regionalmanagement extern zu vergeben. Die Entscheidung über die Ausschreibung trifft die LAG. Die Vergabe des REMs erfolgt nach Auswahl und Vorschlag der LAG durch die Gemeinde Moormerland.

Neben turnusmäßigen Koordinationsgesprächen zwischen der Geschäftsstelle, dem Regionalmanagement und dem Vorsitzenden/der Vorsitzenden der LAG werden bei Bedarf auch außerplanmäßige Abstimmungstermine in den Aktionsplan eingestellt.

Das REK sieht die Erstellung jährlicher Berichte zum Stand der Umsetzung des Konzeptes sowie im Jahr 2019 eine Selbstevaluierung für den Förderzeitraum bis einschließlich 2018 vor.

Zur Erfolgsüberprüfung der Projekt- und Prozessarbeit sowie des Regionalmanagements und als Zwischen-Evaluation zur Vorbereitung der vom Land vorgegebenen Evaluation für 2019, sieht die LAG die Organisation einer Halbzeitkonferenz im Jahr 2017 vor. Dies ermöglicht eine Anpassung von Zielen und Maßnahmen, sofern dies aufgrund der gewonnenen Erkenntnisse notwendig werden sollte.

Die DVS (Deutsche Vernetzungsstelle) hat einen Leitfaden zur Selbstevaluierung vorgelegt, der von der LAG *Region Östlich der Ems* zur Evaluation der Projekte, des Prozesses sowie des Regionalmanagements herangezogen wird (vgl. Kapitel 14).

Auch der dem Anhang zu entnehmenden Projektsteckbrief und die Scoring-Tabellen zur Projektbewertung (vgl. Kapitel 12) dienen als Werkzeug der Eigenevaluation und der Erstellung der Jahresberichte.

Im Anschluss an die erste Sitzung der LAG wird die Öffentlichkeit in geeigneter Weise (örtliche Presse, Informationsschreiben an die Teilnehmer der vorbereitenden Veranstaltungen [Fachworkshops, Zukunftskonferenz, Präsentation] sowie Homepage) über den Start des Regionalmanagements und die damit verbundenen Möglichkeiten zur Projektförderung informiert.

Auch im weiteren Verlauf wird die LAG offensive Öffentlichkeitsarbeit betreiben und alle Entscheidungen über Projektförderungen und -unterstützungen sowie sonstige Sitzungsergebnisse transparent und nachvollziehbar für Jedermann veröffentlichen. Als erprobte Mittel hierzu bieten sich je nach Bedarf Pressegespräche oder Pressemitteilungen an, die vor und nach jeder LAG-Sitzung geführt bzw. versandt und entsprechende Informationen, die auf die Homepage gestellt werden. Hierbei ist insbesondere in der Anfangszeit herauszustellen, dass das REM allen potenziellen Antragstellern bei der Entwicklung, Antragstellung und Durchführung von Projekten als Unterstützer in beratender Funktion zur Verfügung steht.

Dies soll auch für Projekte gelten, für die eher andere Fördermöglichkeiten geeignet erscheinen, aber generell von Wert für die Region sind.

Des Weiteren werden in regelmäßigen Abständen Informationsveranstaltungen über die Inhalte und Zielsetzungen des REKs *Region Östlich der Ems* sowie Veranstaltungen zur Präsentation der geförderten Projekte durchgeführt. Eingangs jeder LAG-Sitzung werden die bisher geförderten Projekte präsentiert. Auch Vortragsveranstaltungen zu aktuellen regionalen Entwicklungsthemen, die gemeinsam mit den regionalen Bildungseinrichtungen und -trägern organisiert und durchgeführt werden können, sollen Teil der Informations- und Unterstützungspolitik der LAG sein.

Bereits als ILE-Region hat die *Region Östlich der Ems* intensiv mit der Region W.E.R.O.-Deutschland zusammengearbeitet. Es sind im Rahmen der Kooperation eine Reihe von gemeinsamen Projekten umgesetzt worden. Diese Kooperationen sollen verstetigt und neue Kooperationen angestrebt werden. Erste Ansätze für Kooperationsprojekte mit den Nachbarregionen sind bereits im Gespräch. Auch mit den niederländischen Nachbarn. Dazu ist vorgesehen, an Veranstaltungen der Nachbarregionen teilzunehmen, um den Erfahrungsaustausch zu pflegen und Kooperationsprojekte anzuregen.

Aus der ILE-Zeit besteht eine Homepage (www.ilek-roede.de), die in dieser Bewerbungsphase bereits ausgeweitet und intensiv für die internet-basierte Kommunikation und für die Beteiligung der Bürger genutzt und eingesetzt wurde. Der Fragebogen konnte von der Homepage heruntergeladen, aber ebenso auch digital direkt beantwortet werden. Diese Möglichkeiten sollen für die aktive Kommunikation zwischen den direkt am Prozess Beteiligten und der Bevölkerung weiterentwickelt und an die aktuellen Nutzungsansprüche angepasst werden. Dies gilt insbesondere für die Bereitstellung von Informationen, für Projektdarstellungen sowie für den Erfahrung- und Meinungs austausch.

Die Teilnahme des REMs/der Geschäftsstelle an Fortbildungsveranstaltungen für LEADER-Akteure ist ebenfalls im Aktionsplan vorgesehen. Hier wird sich die *Region Östlich der Ems* an den Vorgaben des Landes und Empfehlungen der DVS orientieren.

Die erste LAG-Sitzung dient dazu, den Aktionsplan für das Jahr 2015 zu detaillieren. Zum Ablauf eines jeden Kalenderjahres wird der Aktionsplan für das folgende Kalenderjahr als Jahresplanung konkretisiert und in jeder LAG-Sitzung überprüft und zielgerichtet entsprechend den Erfordernissen fortgeschrieben.

Die nachstehende Tabelle dient dem REM und der LAG zur Fortschreibung des Aktionsplanes (Fortschritte können mit entsprechenden Farben gekennzeichnet werden).

Aktionsplan der LAG Roede erst einmal für die Jahre 2015 und 2016, Stand: Januar 2015									
Aktivitäten		Quartale 2015			Quartale 2016				Grad der Ziel- erreichung
		2	3	4	1	2	3	4	
1.	Einrichtung einer Geschäftsstelle								
2.	LAG-Sitzungen								
2.	Einrichtung eines Regionalmanagements								
4.	Erneuerung und Modernisierung der bestehenden Homepage mit Kommunikationsplattform								
5.	Abstimmungstermine zwischen REM, Geschäftsstelle und Vorsitzendem/ Vorsitzender der LAG								
6.	Einrichtung von Arbeitskreisen und Netzwerken bei Bedarf								
7.	Evaluierung, Jahresberichte, Regional-konferenz 2017								
8.	Öffentlichkeitsarbeit								
9.	Informationsaustausch und Kooperationsgespräche mit Nachbarregionen und Netzwerken								
10.	Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen, Informationsveranstaltungen								
11.	Fortschreibung des Aktionsplanes und Evaluation								

Kategorien für die fortlaufende Prozesssteuerung und Evaluation; anzuwenden, sobald die Bewilligung vorliegt.

-  Aktion geplant
-  Ziel erreicht/Projekt abgeschlossen
-  in Bearbeitung/Ergebnisse vorliegend
-  keine Aktivität/Umsetzung verzögert

8. EINBINDUNG DER BEVÖLKERUNG

Die aktive Einbindung von strategie- und maßnahmerelevanten Akteuren und Interessengruppen im Rahmen der Erstellung des REKs wurde von Anfang an auf einer breiten Basis aufgebaut. Der Struktur der Region mit ihren zentralen Orten, aber auch den abgelegenen Dörfern, beispielsweise entlang der Ems, sollte dabei besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden, um ein konkretes und lokales Meinungsbild einzuholen.

Methoden und Art der Beteiligung

Die üblichen Methoden der öffentlichen Beteiligung sehen meist eine oder mehrere Veranstaltungen mit entsprechender Veröffentlichung in der Presse vor. Da im gesamten Weser-Ems Gebiet und darüber hinaus in ganz Niedersachsen fast flächendeckend und im gleichen Zeitraum derartige Veranstaltungen für die Aufstellung der Regionalen Entwicklungsstrategien und/oder Integrierten ländlichen Entwicklungsstrategien stattfinden sollten, sind die Projektpartner gleich zu Anfang dem Vorschlag der mit der REK-Erstellung beauftragten Arbeitsgemeinschaft ARSU/NWP gefolgt, einen anderen Weg zu gehen.

Zusätzlich zu öffentlichen Veranstaltungen im üblichen Sinn haben sich die Projektpartner mit einer Fragebogenaktion an die Bevölkerung gewandt, um auch von den Menschen ein Meinungsbild zu erhalten, die sonst nicht an solchen Veranstaltungen teilnehmen und/oder sich in solchen öffentlichen Veranstaltungen nicht oder nur ungern direkt äußern. Außerdem sollten gerade die älteren und die jüngeren Menschen in der *Region Östlich der Ems* angesprochen werden, um deren Sichtweise zum Leben und Arbeiten in der Region, in den Dörfern und Ortsteilen einzuholen. Die Befragung sollte den Einwohnern die Möglichkeit geben, den jetzigen Status ihres Wohnortes zu bewerten und Wünsche zu äußern, welche Probleme in der Zukunft vorrangig im REK bearbeitet werden sollen.

Es war für die Partner auf der einen Seite von großem Interesse, dieses lokale Meinungsbild abzufragen. Auf der anderen Seite sollte aber auch verglichen werden, inwieweit sich dieses Meinungsbild innerhalb der Region unterscheidet. Dabei ging es nicht um eine repräsentative Befragung der Bevölkerung in der *Region Östlich der Ems*, weder repräsentativ in Hinsicht auf die regionale/lokale Verteilung noch in Hinsicht auf eine altersgerechte Verteilung. Es sollte ein umfangreiches Meinungsbild abgefragt und so viele Bürger wie möglich mit ihren Meinungen und Interessen in den Beteiligungsprozess zur REK-Erstellung eingebunden sowie auch herausgefunden werden, was die Bevölkerung in der Region bewegt, wo der „Schuh drückt“ und welche Themen vor Ort von Relevanz sind, sozusagen außerhalb des Mainstreams der größeren Ortschaften und innerhalb der Fachrunden.

Die Verteilung der Fragebögen erfolgte als Einlage in den kostenlos an alle Haushalte verteilte Zeitungen in der *Region Östlich der Ems*. Zusätzlich lagen Fragebögen in den Rathäusern der Gemeinden und den Touristeninformationen sowie bei einigen Banken aus. Des Weiteren wurde der Fragebogen online über einen Link auf der Homepage der *Region Östlich der Ems* verteilt und war online ausfüllbar. Im Rathaus in Westoverledingen wurden darüber hinaus auch Mitarbeiter zu den Hauptbesucherzeiten abgestellt, die die Bürger bei ihren Besuchen im Rathaus angesprochen und auf die Fragebögen hingewiesen haben.

Über einen QR-Code, der auf dem Fragebogen abgedruckt war, wurde man ebenfalls auf das Online-Formular geleitet – eine Smartphone-Variante sozusagen. So sollten insbesondere

die jüngeren Bevölkerungsgruppen angesprochen werden, die eher über die neuen Medien Zugang finden.

Der Fragebogen wurde in Zusammenarbeit zwischen der Arbeitsgemeinschaft ARSU/NWP und der Arbeitsgruppe von Prof. Mose von der Carl-von-Ossietzky Universität Oldenburg und seinem studentischen Team erarbeitet und bestand aus verschiedenen Fragen und Fragekomplexen. Vier von den gestellten Fragen waren offene Fragen und konnten mit Freitext beantwortet werden. Die anderen Fragen waren Ankreuzfragen. Hier konnten Noten von 1 bis 6 für verschiedene Angebote und Aussagen vergeben werden, um diese zu bewerten. Eine ausführliche Auswertung der Fragebogenaktion findet sich im Anhang. Alle relevanten Ergebnisse der Fragebogenaktion fanden Eingang sowohl in Kapitel 5 – SWOT als auch in Kapitel 6 – Entwicklungsstrategie.

Die **Fragebogenaktion** fand im August 2014 statt (siehe auch Abb. 14, Bürgerbeteiligung).

Um einen Anreiz zum Ausfüllen des Bogen zu schaffen, haben die Partnerkommunen einen Fahrradgutschein in Höhe von 600 €, sowie Eintrittskarten für die Landesgartenschau in Papenburg unter allen Teilnehmern verlost. Die Verlosung fand im Rathaus in Ihrhove unter Beteiligung der Hauptverwaltungsbeamten der beteiligten Partnerkommunen statt.

Es wurden insgesamt 55.955 Fragebögen in der „*Region Östlich der Ems*“ an die Haushalte verteilt. Dabei ist zu berücksichtigen, dass der Gebietszuschnitt der Zeitungen nicht identisch ist mit der Zahl der Haushalte, die in der *Region Östlich der Ems* zum Tragen kommen (siehe Kapitel 3 – Ausgangslage).

427 Fragebögen sind ausgefüllt worden. Obwohl der Rücklauf auf den ersten Blick als sehr gering erscheinen mag – die Meinungen und Ideen, die aus den Fragebogen gewonnen wurden, sind zusätzlich zu den Ergebnissen aus den Workshops und der Zukunftskonferenz in die REK-Erstellung eingeflossen. Dadurch hat die *Region Östlich der Ems* nicht wie in den meisten Regionen üblich, rund 100 Teilnehmer über die Veranstaltungen eingebunden, sondern alles in allem über 500.

Zudem erlauben die Fragebögen sehr interessante Einblicke in die Sichtweisen, Einschätzungen und Erwartungen der Bevölkerung der Region, auch auf lokaler Ebene, die den Verwaltungen in den Kommunen bei Überlegungen zu innerörtlichen Entwicklungen dienlich sein können.

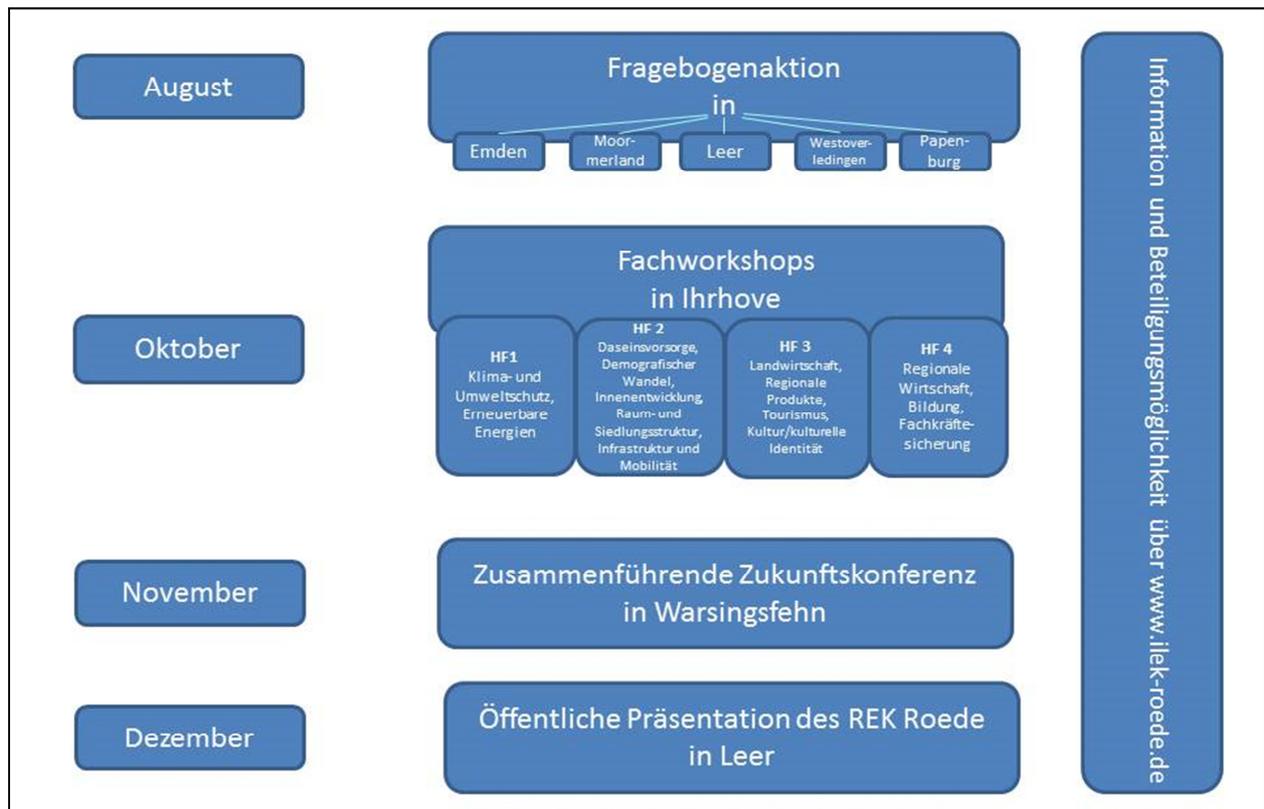


Abbildung 14: Bürgerbeteiligung im Rahmen der REK-Erstellung für die Region Östlich der Ems

Das Beteiligungsmodell *Region Östlich der Ems* ist vierstufig. Die bereits beschriebene Fragebogenaktion ist relativ frühzeitig gestartet. Erste Ansätze von Ergebnissen wurden eingangs der zeitlich nachfolgenden Fachworkshops kurz den Teilnehmern vorgetragen, eine Darstellung der wichtigsten Ergebnisse erfolgte auf der Zukunftskonferenz.

Die Einladungen zu allen Veranstaltungen erfolgte über Presseinformationen und -mitteilungen der hiesigen Zeitungen, vorbereitet durch die LG und die AG ARSU/NWP und durch Aufrufe auf der Homepage. Die Schlüsselakteure, die von der LG im Vorfeld für die Themenbereiche genannt wurden, wurden schriftlich und per Mail eingeladen. Alle Teilnehmer, die ihre Kontaktdaten bei den jeweiligen Veranstaltungen hinterließen, sind für die folgende Veranstaltung wieder direkt per Mail/schriftlich eingeladen worden.

Alle Teilnehmer (rund 70) wurden, bevor die Gruppen für die vier Workshops eingeteilt wurden, über den Ablauf, den Prozess und die Rahmenbedingungen zur Erstellung des regionalen Entwicklungskonzeptes informiert. Auch das Amt für regionale Landesentwicklung Aurich war durch Frau Thomßen vertreten, die den Teilnehmern die neuen Strukturen und Aufgaben der Ämter für regionale Landesentwicklung in Niedersachsen ebenso erläuterte, wie die Rahmen- und Förderbedingungen für die neue Förderperiode.

Die nach einer kurzen Pause folgenden Fachworkshops fanden parallel statt und wurden von der Lenkungsgruppe und der Arbeitsgemeinschaft ARSU/NWP thematisch so sortiert, dass die behandelten Themen fachlich orientiert mit den Teilnehmern besprochen werden konnten. In den Fachworkshops ist entsprechend dieser Sortierung jeweils eine SWOT-Analyse durchgeführt worden, sind Handlungsfeldziele erarbeitet und wenn es zeitlich

möglich war, erste Ansätze für Visionen und Leitbilder zu den Themenkomplexen mit den Teilnehmern diskutiert worden.

Tabelle 10: Die vier Workshops und ihre Themenbereiche

Themenbereiche der Fachworkshops	
Workshop 1:	Klima und Umweltschutz, Erneuerbare Energien
Workshop 2:	Daseinsvorsorge, Demografischer Wandel, Innenentwicklung, Raum- und Siedlungsstruktur, Infrastruktur/Mobilität
Workshop 3:	Landwirtschaft, Regionale Produkte, Tourismus, Kultur/kulturelle Identität
Workshop 4:	Wirtschaft, Bildung, Fachkräftesicherung

Die beauftragte Arbeitsgemeinschaft hat die Auswertung der Ergebnisse aus den Fachworkshops zusammengefasst auf der Zukunftskonferenz allen Teilnehmern vorgestellt. Die Zukunftskonferenz hatte zum Ziel, die so themenübergreifend und aggregiert dargestellten Ergebnisse auf Vollständigkeit zu prüfen (sind die Dinge, die durch die Teilnehmer in den Workshops genannt worden auch aufgegriffen worden; gibt es darüber hinaus weitere Aspekte/ Ideen, die noch nicht genannt wurden) und zu priorisieren (welche der genannten Themen/Themenfelder/Ideen sind für die *Region Östlich der Ems* von stärkerem Gewicht als andere). In einer „Aktivpause“ (alle Ergebnisse der Workshops waren im Foyer des Rathauses ausgestellt und konnten mit weiteren Argumenten/Ideen beschrieben werden) ist es zu einem regen Austausch aller Beteiligten gekommen und auch die anschließende Diskussion im Podium trug zur Abrundung der Ergebnisse bei.

Zur Beteiligung in den **Workshops (vier parallel)** und einer weiteren Veranstaltung, der **Zukunftskonferenz** wurden insbesondere die Schlüsselakteure der Region, die Vertreter aus den Verwaltungen und natürlich allgemein die Bürgerinnen und Bürger aufgefordert.

Impressionen aus den Veranstaltungen



Vorträge



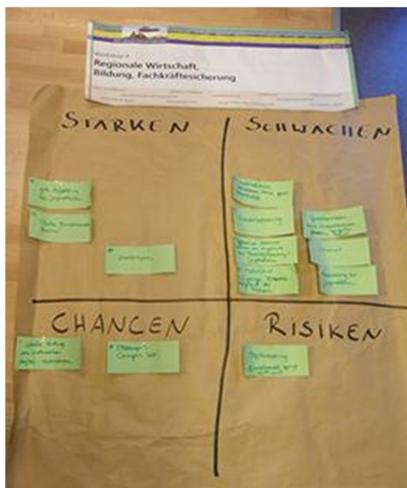
Workshop 1



Workshop 2



Workshop 3



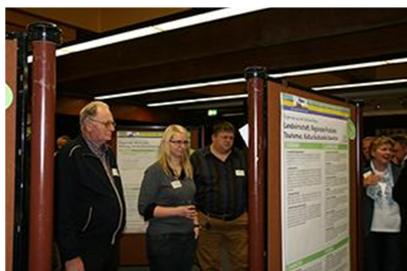
Workshop 4



Workshop 3 - Gruppenarbeit



Zukunftskonferenz



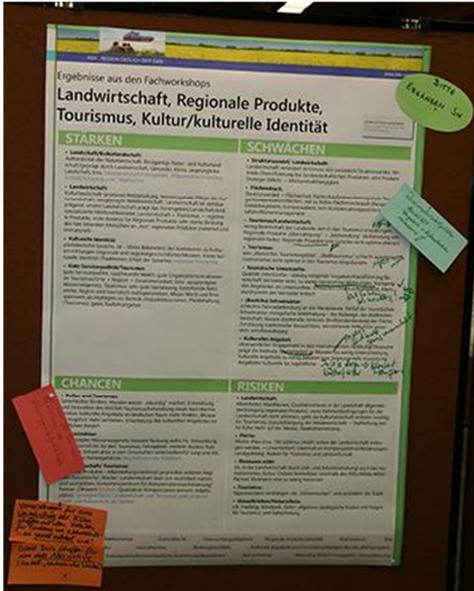
Zukunftskonferenz



Zukunftskonferenz



Zukunftskonferenz



Zukunftskonferenz

Um die Öffentlichkeit ein weiteres Mal einzubinden und über das REK und vor allem die sich anschließende (mögliche) ILE- bzw. LEADER-Förderperiode zu informieren, wurde im Dezember eine **öffentliche Präsentation des REK-Entwurfs** im Festsaal des Alten Rathauses in Leer abgehalten.

Eingeladen wurden wieder alle Teilnehmer aus den beiden Veranstaltungen sowie die Öffentlichkeit über die Presse.

Das wesentliche Ziel dieser Veranstaltung war es, das abschließende Ergebnis der Bevölkerung zu präsentieren und einen Ausblick auf die folgende Förderperiode und die Möglichkeiten zu geben, die sich nach Bewilligung einer Förderung den potenziellen und zukünftigen Projektträgern ergeben.

Fotos von der Präsentation des REKs am 3. Dezember 2014**Die Teilnehmer der Veranstaltung****Die künftigen LAG-Mitglieder****Die Gespräche danach****Die Bürgermeisterinnen Stöhr (lk) und Kuhl (re)**

9. ZUSAMMENSETZUNG DER LOKALEN AKTIONSGRUPPE

Die Lokale Aktionsgruppe *Region Östlich der Ems* (LAG *Region Östlich der Ems*) möchte die bewährten Strukturen aus der ILE-Förderperiode 2007-2013 weiterführen, die sich als Grundlage für die erfolgreiche Zusammenarbeit zur Umsetzung der integrierten ländlichen Entwicklungsstrategien in der *Region Östlich der Ems* bewährt haben. Alle Mitglieder aus der ILE-Phase werden auch in der neuen Förderphase wieder zusammenarbeiten. Mit den Städten Emden, Leer und Papenburg und den Gemeinden Moormerland und Westoverledingen bildet sich der öffentliche Teil der LAG. Die für die *Region Östlich der Ems* von den kommunalen Partnern ausgewählten Wirtschafts- und Sozialpartner sind so ausgewählt, dass diese ihre Kompetenz entsprechend der Entwicklungsstrategie (siehe Kapitel 6) einbringen können, die LAG sowohl inhaltlich und fachlich adäquat bereichern und die Region auch in ihrer Wahrnehmung nach außen unterstützen können.

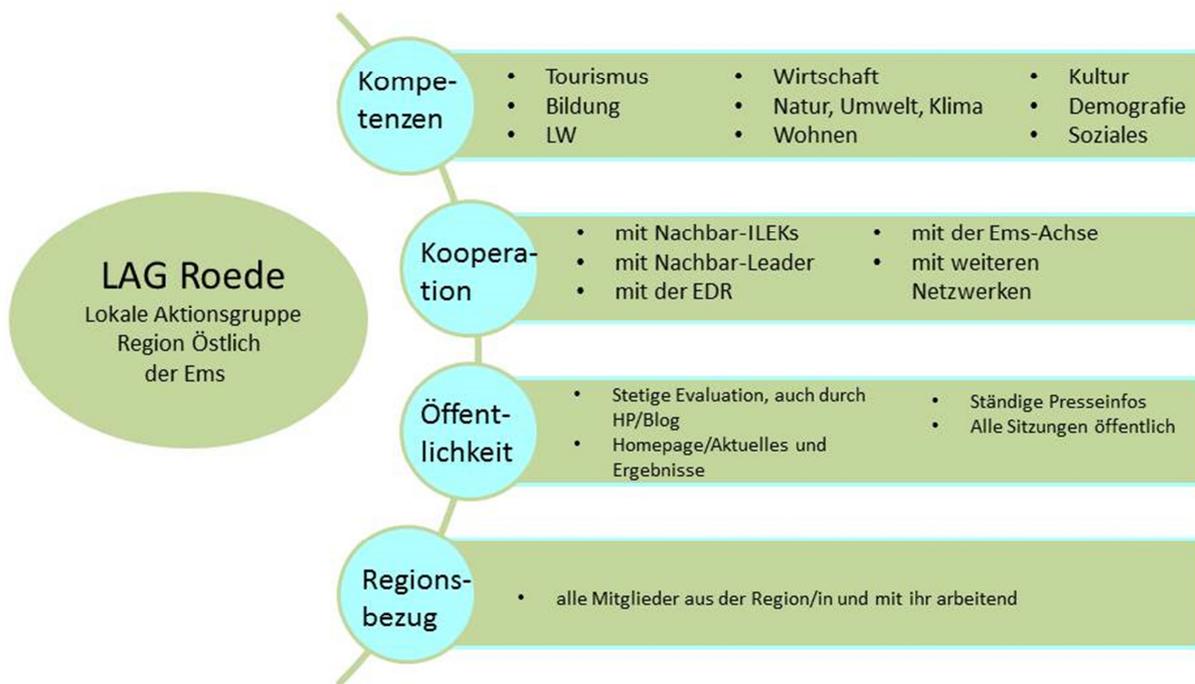


Abbildung 15: Die LAG-Einbettung in die Region

Alle Mitglieder der LAG sind in der LEADER-Region **ansässig bzw. dafür zuständig**. Auf der Ebene der Entscheidungsfindung sind die Wirtschafts- und Sozialpartner mit deutlich mehr als **50 %** vertreten. Die ausgewählten WiSo-Partner **sind aufgrund ihrer Kompetenzen in der Lage, die im REK festgelegte Entwicklungsstrategie** gemeinsam mit den weiteren Partnern umzusetzen und den zukünftigen Prozess zu begleiten. Sie haben bei der Erstellung des REKs mitgewirkt.

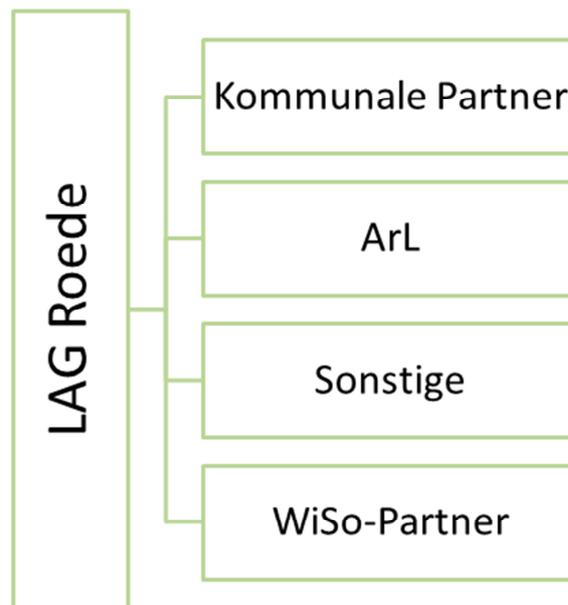


Abbildung 16: Die LAG-Zusammensetzung

Die LAG setzt sich aus 19 Mitgliedern – 15 stimmberechtigten und vier beratenden Mitgliedern – zusammen (siehe Abbildung 17):

- ▶ neun aus dem öffentlichen Bereich, davon fünf Vertreter der Kommunen (stimm-berechtigt), zwei Vertreter der Landkreise sowie zwei Vertreter der öffentlichen Körperschaften (ArL Aurich und Hochschule Emden/Leer),
- ▶ zehn WiSo-Partner (67 % aller stimmberechtigten Mitglieder) aus der Region (stimm-berechtigt).

Alle stimmberechtigten Mitglieder bilden das Entscheidungsgremium.

Kommunale LAG Mitglieder				
Stadt Emden	Gemeinde Moormerland	Stadt Leer	Gemeinde Westoverledingen	Stadt Papenburg
Rainer Kinzel	Wigbert Grotjan	Elke Hinrichs	Marco Smid	Sonja Kuhls
Beratende LAG Mitglieder				
LK Leer	LK Emsland	ArL Aurich	Hochschule Emden/Leer	
Felix Käufler	Ralf Wellmer	Anja Thomßen	Matthias Schoof	
Wirtschafts- und Sozialpartner der LAG Roede				
Klima- und Umweltschutz, Erneuerbare Energien	Daseinsvorsorge, Demografischer Wandel, Innenentwicklung, Raum- und Siedlungsstruktur, Infrastruktur, Mobilität	Landwirtschaft; Regionale Produkte, Tourismus, Kultur/ kulturelle Identität	Wirtschaft, Bildung, Fachkräftesicherung	
Hermann Doeden (Muhder Sielacht)	Berthold Haase (Seniorenbeirat Stadt Emden)	Johannes Erchinger (Landvolk und Wallhecken-Umweltzentrum (WUZ))	Thomas Südbeck (Historisch-Ökologische Bildungsstätte (HÖB))	
Olaf Schremb (Agenda 21 Westoverledingen)	N.N.	Kurt Radtke (Touristik GmbH Südliches Ostfriesland)	Matthias Knopf (Architekturbüro)	
Adolf Wilken (Entwässerungsverband Moormerland)	N.N.	Inga Hummelsiep (Landfrauen)	Dr. Dirk Luerßen (Ems-Achse)	
Externe Berater der LAG Roede (für den Bedarfsfall)				
Klima- und Umweltschutz, Erneuerbare Energien	Daseinsvorsorge, Demografischer Wandel, Innenentwicklung, Raum- und Siedlungsstruktur, Infrastruktur, Mobilität	Landwirtschaft; Regionale Produkte, Tourismus, Kultur/ kulturelle Identität	Wirtschaft, Bildung, Fachkräftesicherung	
Nationalparkverwaltung Wilhelmshaven	Demografiebeauftragte der Partnerkommunen	Jannes de Buhr (Landschaftlicher Hauptverein Emden)	Ilona Heijen (Ems Dollart Region)	
Energiebeauftragte der Partnerkommunen				

Die LAG *Region Östlich der Ems* hat vier weibliche Mitglieder (ein WiSo, drei öffentliche Mitglieder). Solange die LAG bezogen auf die Zahl der weiblichen Mitglieder unterrepräsentiert ist, sollen die Aspekte der Gleichberechtigung, wie auch genderrelevante Aspekte, die in der Umsetzung der Entwicklungsstrategie genannt sind, durch entsprechende Indikatorabfragen bei der Entscheidung über Projekte Beachtung finden.

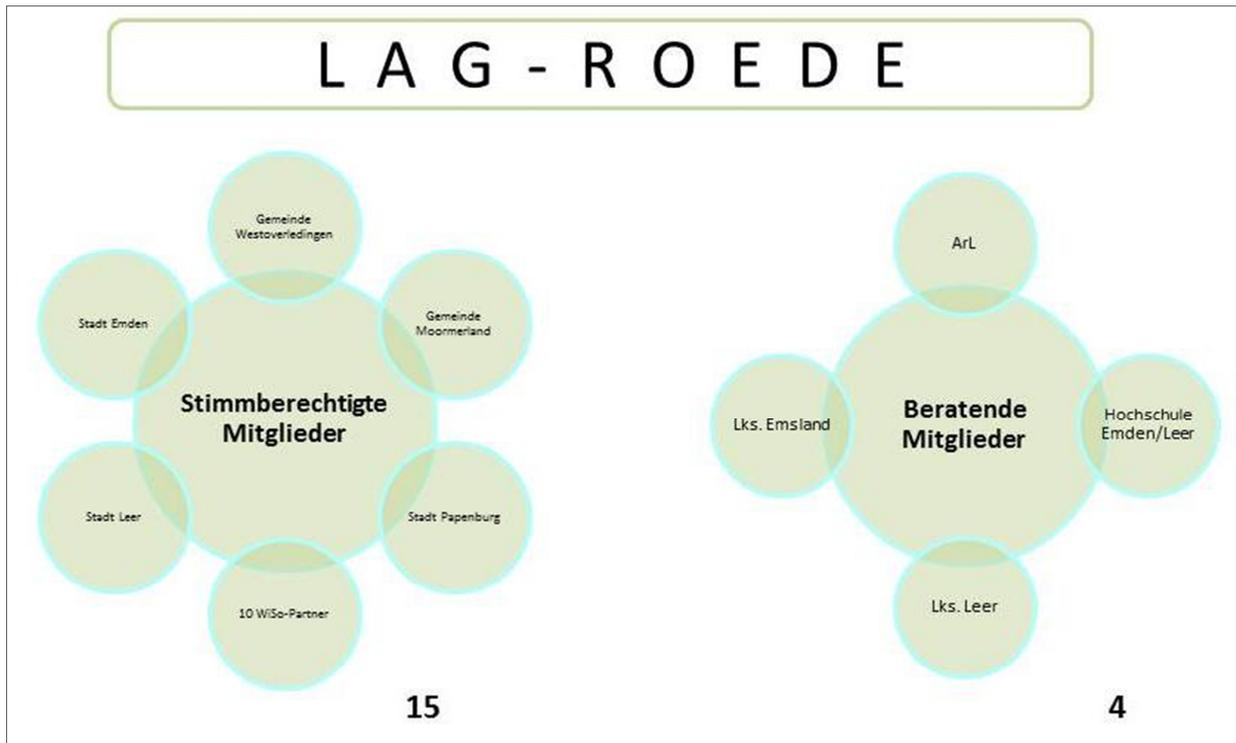


Abbildung 17: Beratende und stimmberechtigte Mitglieder der LAG

Ein Vertreter/eine Vertreterin des örtlich zuständigen **Amtes für regionale Landesentwicklung** wird beratendes Mitglied der LAG. Darüber hinaus wird sich die LAG *Region Östlich der Ems* mit der Fachkompetenz der Hochschule Emden/Leer und bei Bedarf der deutsch-niederländischen Ems Dollart Region (Geschäftsführer Herr Wessels) sowie der Nationalparkverwaltung Wilhelmshaven, den regionalen Demografie- und Energiebeauftragten als beratende Mitglieder verstärken. Mit den so ausgewählten Mitgliedern ist die LAG mit Personen aus den relevanten Themenbereichen und regionalen Zusammenhängen vertreten, die mit ihrem Wissen alle in der Entwicklungsstrategie genannten relevanten Handlungsfelder abdecken (siehe Kapitel 6).

Die Mitglieder der LAG zeichnen sich durch besondere Kompetenz in ihren jeweiligen Fachgebieten aus. Sie verfügen über langjährige Erfahrungen und haben einen starken Bezug zur Region. Somit ist gewährleistet, dass die LAG die regionale Entwicklung aus verschiedenen Perspektiven betrachten und Entscheidungen auf der Grundlage eines breiten und differenzierten Erfahrungsschatzes treffen kann.

Durch die langjährige Zusammenarbeit in der ILE-Phase (2007 bis 2013) haben die kommunalen Mitglieder bereits Erfahrungen in der integrierten ländlichen Entwicklung gesammelt. Ihnen sind die Aufgaben und Zuständigkeiten sowie die Abläufe der Entscheidungsprozesse also geläufig, und sie sind zusammen mit den neu hinzugekommenen WiSo-Partnern in der Lage, die gute Zusammenarbeit im Rahmen von LEADER nahtlos fortzusetzen. Die LAG bündelt die Kompetenz der Region und setzt sie für eine effiziente Regionalentwicklung ein.

10. STRUKTUR DER LOKALEN AKTIONSGRUPPE

Die LAG *Region Östlich der Ems* wird sich aufgrund der Erfahrungen aus der ILE-Periode folgende Organisationsstruktur geben:

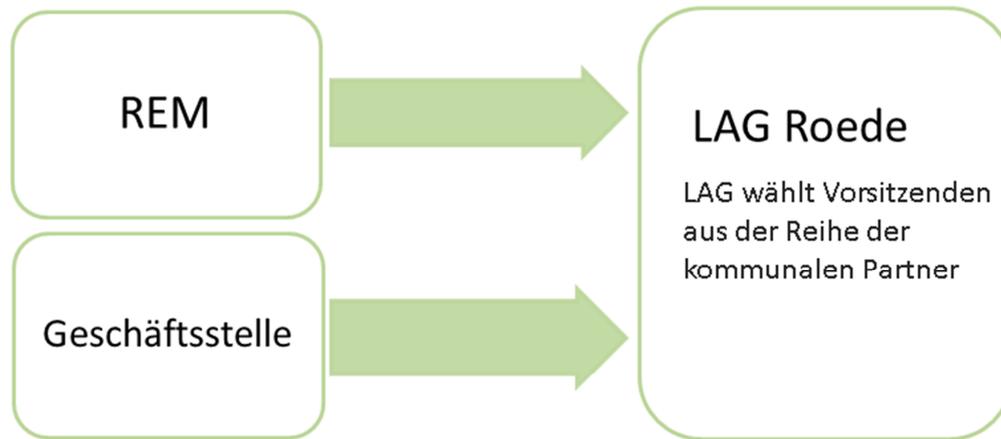


Abbildung 18: Die LAG-Organisationsstruktur

Die *Region Östlich der Ems* wird eine Organisationsform ohne eigene Rechtspersönlichkeit. Die geordnete Zusammenarbeit wird durch eine Verwaltungsvereinbarung der beteiligten kommunalen Partner sichergestellt.

Die Geschäftsordnung regelt das für den zukünftigen Prozess notwendige Verfahren zwischen den Partnern.

10.1 Organisationsstruktur, Aufgaben, Zuständigkeiten

Die Geschäftsordnung der LAG regelt den Ablauf der Entscheidungsprozesse. Sie stellt sicher, dass ein Mindestquorum von 50 % an stimmberechtigten WiSo-Mitgliedern bei den Entscheidungen anwesend ist. Mitglieder des Entscheidungsgremiums sind von Beratungen und Entscheidungen zur Projektauswahl ausgeschlossen, wenn sie persönlich an den Projekten beteiligt sind.

Grundsätzlich waren die „Mehrheitlichen Empfehlungen“ vom 03. Juni 2011 Grundlage für die Festlegungen der Organisationsstruktur, die Aufgaben sowie die Zuständigkeiten. Zudem haben die Empfehlungen sowohl in die Geschäftsordnung, wie auch in den Aktionsplan Eingang gefunden.

10.2 Arbeitsweise und Entscheidungsfindung – Einrichtung und Aufgaben der LAG, der Geschäftsstelle und des REMs

Den WiSo-Partnern als neuen Mitgliedern der LAG stehen mit den kommunalen Partnern erfahrenere Akteure zur Seite, die ihnen helfen, sich schnell in die Strukturen der Zusammenarbeit einzufinden. Bei Bedarf kann die LAG, wie schon in der vergangenen Förderperiode von ILE, weiteres Expertenwissen hinzuziehen, und/oder Projekt- oder themenbezogene Arbeitsgruppen bilden.

Schon in der letzten Förderperiode hat die LG *Region Östlich der Ems* Kontakte zu anderen LAGn wie der LAG W.E.R.O.-Deutschland und der LAG Fehngebiet sowie zu den ILE-Gebieten Tourismusdreieck (Inseln Juist, Norderney, Baltrum, Stadt Norden) und Mittleres Ostfriesland aufgebaut und gepflegt. Den Kontakt mit den niederländischen Nachbarn will die *Region Östlich der Ems* insbesondere in Hinsicht auf kulturelle und naturräumlich ähnliche Strukturen und Nutzungsbedingungen verstärken. Die Beteiligung der *Region Östlich der Ems*-Partner an dem Forschungsvorhaben RealLab zum Thema Flächenkonkurrenz ist ein erster erfolgreicher Ansatz, sowohl mit den Niederlanden zu kooperieren, wie auch die Innovationen durch Beteiligung an Forschungsprojekten zu intensivieren.

Diese Bemühungen will die *Region Östlich der Ems* in der kommenden Förderperiode weiter fortführen. Durch die Zusammenarbeit in den letzten Förderperioden haben die Akteure wertvolle Erfahrungen in der interregionalen Kooperation gesammelt, auf die sie nun aufbauen und die sie in Form von Netzwerken intensivieren können. Darüber hinaus beteiligen sie sich wie bisher an Netzwerken auf Bundes-, Landes- und EU-Ebene.

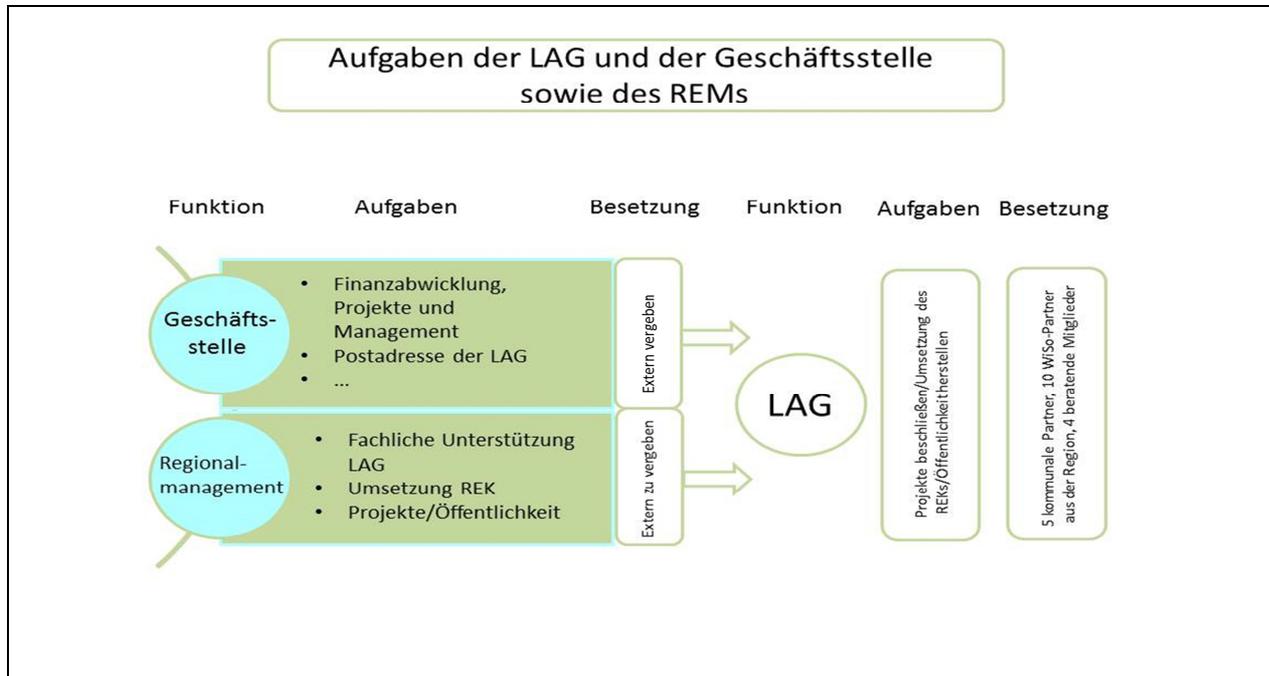


Abbildung 19: Aufgaben der LAG, der Geschäftsstelle und des REMs

Die Sitzungen der LAG sind öffentlich, werden über Pressemeldungen und Nachrichten auf der eigenen Homepage sowie einen eigenen Mailverteiler von Interessierten und Akteuren

frühzeitig öffentlich bekannt gemacht. So ist gewährleistet, dass die Region sich jederzeit und direkt über den Stand der Entwicklung und den Ablauf der Entscheidungsprozesse informieren kann. Durch die Veröffentlichung der Protokolle und der Entscheidungsabläufe sowie -ergebnisse auf der Homepage wird die Arbeit der LAG transparent und für die Öffentlichkeit nachvollziehbar.

Entscheidungsprozesse in der LAG *Region Östlich der Ems* laufen wie folgt ab:

- ▶ Die Projektträger stellen einen detaillierten Projektantrag an die LAG über die Geschäftsstelle. Im Vorfeld berät und unterstützt das REM den Projektträger bei der Antragstellung.
- ▶ Im Vorfeld der Beantragung informiert der Antragsteller die Geschäftsstelle detailliert über die Ziele, den Beitrag zur Entwicklungsstrategie und über die wirtschaftliche Tragfähigkeit des Projektes.
- ▶ Das REM prüft die Vollständigkeit der Unterlagen, die Einhaltung der o. g. Kriterien und bereitet das Projekt so vor, dass es der LAG zur Entscheidung vorgelegt werden kann. Zur Inhalts- und Vollständigkeitsprüfung steht dem REM ein Projektsteckbrief zur Verfügung (Anlage 1). Des Weiteren prüft das REM anhand von Projektauswahlkriterien (vgl. Scoring-Modell, Kapitel 12), welchen Zielwert das Projekt erreicht.
- ▶ Dem Bewertungsprozedere werden alle Projekte unterworfen und das Ergebnis dem Vorsitzenden zur Kenntnis vorgelegt.
- ▶ Der Vorsitzende beruft die LAG ein und präsentiert mit Unterstützung des REMs das Projektranking. Im Optimalfall kann der LAG eine Reihe von interessanten Projekten mit einem ziel- und sachgerechten Ranking zur Bewilligung vorgelegt werden.
- ▶ Dem Projektträger/Antragsteller wird empfohlen, seinen Förderantrag nach Möglichkeit persönlich in einer LAG-Sitzung vorzustellen, damit auch die ganze Intention für das Projekt vermittelt wird.
- ▶ Die LAG diskutiert den Projektantrag, prüft ihn anhand der Ergebnisse aus dem Ranking und entscheidet im Regelfall in offener Abstimmung über dessen Bewilligung. Weiteres ist in der Geschäftsordnung geregelt.
- ▶ Soweit nichts anderes geregelt ist, ist die LAG beschlussfähig, wenn die Mehrheit der stimmberechtigten Mitglieder anwesend ist und mindestens 50 % der Abstimmenden Wirtschafts- und Sozialpartner sind (vgl. Geschäftsordnung).

Ausgeschlossen sind Mitglieder von Entscheidungen zur Projektauswahl der LAG, an denen sie persönlich beteiligt sind.



Abbildung 20: Entscheidungsprozesse Projekte

10.3 Geschäftsordnung

Die LAG gibt sich folgende Geschäftsordnung:

Präambel

Nachdem die *Region Östlich der Ems* als LEADER-Region für die EU-Förderperiode 2015-2021 durch das Niedersächsische Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz ausgewählt worden ist, gibt sie sich nachstehende Geschäftsordnung, die als Grundlage der Arbeit der Lokalen Aktionsgruppe (LAG) *Region Östlich der Ems* dient. Die Geschäftsordnung bildet den organisatorischen Rahmen für die Umsetzung des Regionalen Entwicklungskonzeptes (REK) *Region Östlich der Ems*.

§ 1 Name, Sitz, Rechtsform

Entsprechend der Gebietsabgrenzung ist der Name Lokale Aktionsgruppe *Region Östlich der Ems*, in Kurzform LAG *Region Östlich der Ems*. Die Geschäftsstelle wird extern vergeben.. Die LAG *Region Östlich der Ems* hat keine eigene Rechtspersönlichkeit.

§ 2 Zweck

Zweck der LAG ist die Umsetzung des Regionalen Entwicklungskonzeptes (REK) *Region Östlich der Ems* vom Januar 2015.

§ 3 Aufgaben der LAG

- ▶ Umsetzung des REKs,
- ▶ Änderung und Anpassung des REKs,
- ▶ Regionsspezifische Projektauswahl und Projektbegleitung,
- ▶ Koordination der lokalen Akteure,
- ▶ Programmbewertung,
- ▶ Vernetzung der LEADER-Aktivitäten zur Förderung des LEADER-Netzwerkes und einer sektorübergreifenden Vorgehensweise.

Die LAG *Region Östlich der Ems* als zentrales Organ kann sich zur Umsetzung des REKs weiterer Arbeits- und Projektgruppen oder externer Berater bedienen.

§ 4 Mitglieder

Die LAG besteht aus Vertretern der beteiligten Kommunen und den WiSo-Partnern als stimmberechtigte Mitglieder, einem Vertreter/Vertreterin des ArL, je einem Vertreter der Landkreise Emsland und Leer und einem Vertreter der Hochschule Emden/Leer als beratende Mitglieder. Die LAG behält sich vor, den Kreis der beratenden Mitglieder bei Bedarf zu erweitern.

Die Mitglieder der LAG sind ehrenamtlich tätig. Die Mitgliedschaft in der LAG erfolgt auf freiwilliger Basis, wobei die Mitglieder in dem betroffenen Gebiet ansässig sein oder für das Gebiet zuständig sein müssen.

Ein Mitglied kann jederzeit durch Erklärung gegenüber dem Vorsitzenden (§ 5) aus der LAG austreten. Die Erklärung kann nicht widerrufen werden und wird mit Eingang beim Vorsitzenden wirksam. Ein Nachfolger wird von der LAG bestimmt.

Ein Mitglied kann von der LAG ausgeschlossen werden, wenn es den Interessen der LAG schuldhaft und grob zuwiderhandelt. Der Ausschluss eines Mitgliedes bedarf einer Mehrheit von Dreivierteln der stimmberechtigten Mitglieder.

§ 5 Vorsitz und stellvertretender Vorsitz

Den Vorsitz wird aus dem Kreis der kommunalen Mitglieder gewählt.

Aus den Wirtschafts- und Sozialpartnern der LAG wird darüber hinaus ein Stellvertreter gewählt.

§ 6 Sitzungen

Die Sitzungen der LAG finden mindestens zweimal jährlich statt. Darüber hinaus hat die Einberufung einer Sitzung der LAG zu erfolgen, wenn dies im Interesse der Umsetzung des REK *Region Östlich der Ems* erforderlich ist und von einem Fünftel der stimmberechtigten Mitglieder gegenüber der/dem Vorsitzenden schriftlich verlangt wird.

Die Sitzungen der LAG sind grundsätzlich öffentlich. Auf Antrag kann in Ausnahmefällen die Öffentlichkeit mit LAG-Beschluss ausgeschlossen werden. Die Ergebnisse der Sitzungen sind zu protokollieren und auf der Homepage der *Region Östlich der Ems* der Öffentlichkeit bekannt zu machen.

Über Projektannahmen bzw. Projektablehnungen ist der Antragsteller mit Begründung schriftlich zu informieren.

§ 7 Einberufung der Sitzungen

Zu Sitzungen der LAG wird von der Geschäftsstelle nach Abstimmung mit der/dem Vorsitzenden per E-Mail eingeladen. Dabei ist die von der/dem Vorsitzenden vorgesehene Tagesordnung mitzuteilen. Die Einberufungsfrist beträgt zwei Wochen.

Die Kommunen haben durch Vertretungsregelungen sicherzustellen, dass jeweils ein Vertreter der beteiligten Kommunen an der Sitzung teilnimmt. Bei Verhinderung einer

Teilnahme eines WiSo-Partners kann von ihm ein anderer WiSo-Partner als Vertreter geschickt werden. Von einem Vertretungsfall ist die Geschäftsstelle rechtzeitig vor der Sitzung zu verständigen.

§ 8 Ablauf der Sitzungen

Zu Beginn der Sitzung sind die Beschlussfähigkeit und die Tagesordnung festzustellen. Die LAG ist beschlussfähig, wenn sie ordnungsgemäß einberufen ist und die Mehrheit der stimmberechtigten Mitglieder anwesend ist. Von den anwesenden stimmberechtigten Mitgliedern müssen mindestens 50 % Wirtschafts- und Sozialpartner sein. Die Beschlussfähigkeit hat weiter zu bestehen, auch wenn sich die Zahl der anwesenden Mitglieder im Laufe der Sitzung verringert.

Ist die LAG trotz ordnungsgemäßer Einberufung der Sitzung nicht beschlussfähig, muss eine zweite Sitzung stattfinden. In der zweiten Sitzung ist die Beschlussfähigkeit bereits dann gegeben, wenn mindestens fünf stimmberechtigte Mitglieder anwesend sind, mindestens 50 % von ihnen müssen aber WiSo-Partner sein. Bei der Einberufung der zweiten Sitzung ist darauf hinzuweisen.

Die/der Vorsitzende leitet die Sitzungen der LAG. Die Schriftführung übernimmt die Geschäftsstelle.

Durch Beschluss der LAG kann die festgelegte Tagesordnung geändert und ergänzt werden.

§ 9 Beschlüsse

Abstimmungen erfolgen grundsätzlich offen durch Handaufheben.

Soweit diese Geschäftsordnung keine abweichende Regelung enthält, werden die Beschlüsse mit einfacher Stimmenmehrheit gefasst. Stimmenthaltungen werden bei der Ermittlung der Mehrheit nicht berücksichtigt. Bei Stimmgleichheit ist ein Antrag abgelehnt.

Mitglieder der LAG dürfen, sofern sie gleichzeitig Antragsteller/in sind, an der Abstimmung über den eigenen Projektantrag nicht teilnehmen.

Auf Antrag von einem Fünftel der stimmberechtigten Mitglieder wird namentlich abgestimmt. Das Ergebnis der Abstimmung wird durch die Vorsitzende/den Vorsitzenden festgestellt.

Die LAG kann auf Antrag beschließen, dass ausnahmsweise geheim mit Stimmzettel abgestimmt wird.

In Fällen von geringfügigen Kostenerhöhungen von der beschlossenen LEADER-Zuwendung ist keine gesonderte Beschlussfassung durch die LAG erforderlich. Geringfügige Kostenerhöhungen liegen vor, wenn die abweichende Zuwendung 20 % der Gesamtzuwendung nicht übersteigt und die Erhöhung 10.000 € nicht übersteigt. Der/die LAG Vorsitzende entscheidet über die Kostenerhöhung. Die LAG ist in ihrer nächsten Sitzung über die Kostenerhöhung zu unterrichten.

§ 10 Schriftliche Abstimmungsverfahren

In dringenden Angelegenheiten kann das Abstimmungsverfahren im Umlaufverfahren in Textform (per E-Mail) durchgeführt werden. Über die Einleitung eines solchen Verfahrens entscheidet die/der Vorsitzende.

Nach Ablauf des Umlaufverfahrens setzt der/die Vorsitzende die Mitglieder der LAG über das Ergebnis in Kenntnis.

§ 11 Niederschrift und Protokollierung von Beschlüssen

Über den wesentlichen Inhalt der Verhandlungen der LAG ist eine Niederschrift anzufertigen; sie muss insbesondere Tag, Ort, Beginn und Ende der Sitzung, die Zahl und Namen der anwesenden Mitglieder, die Gegenstände und das Ergebnis der Verhandlung und Anträge enthalten.

Beschlüsse sind unter Angabe des Abstimmungsergebnisses in der Niederschrift festzuhalten. Gegebenenfalls ist zu protokollieren, dass Mitglieder des Beschlussgremiums als Antragsteller an der Abstimmung nicht teilgenommen haben. Die Niederschrift ist von der/dem Vorsitzenden und von der Schriftführerin/dem Schriftführer zu unterschreiben.

Die Niederschrift ist den Mitgliedern zu übersenden und auf der *Region Östlich der Ems* Homepage zu veröffentlichen.

§ 12 Schlussbestimmungen

Die Geschäftsordnung tritt mit der Entscheidung des Nds. Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz über die Anerkennung der *Region Östlich der Ems* als LEADER-Region in der EU-Förderperiode 2015-2021 in Kraft.

Bei Zweifeln über die Auslegung der Geschäftsordnung entscheidet die LAG.

Über Änderungen der Geschäftsordnung beschließt die LAG mit Zweidrittel-Mehrheit.

11. FÖRDERBEDINGUNGEN

11.1 Grundsätzliche Festlegungen zu den Förderbedingungen

Förderfähig sind Maßnahmen, die den Fördertatbeständen entsprechen und aus den Handlungsfeldern abgeleitet sind. Sie müssen in die regionale Entwicklungsstrategie passen sowie im Bezugsraum *Region Östlich der Ems* liegen (siehe Karte im REK, Kapitel 2).

Voraussetzungen einer Förderung ist eine positive Stellungnahme durch die LAG. Um die Förderfähigkeit von Projekten zu bewerten, hat die LAG *Region Östlich der Ems* Kriterien für die Projektauswahl (s. Kapitel 12) und ein Scoring-Modell aufgestellt. Auf Antrag bei der LAG *Region Östlich der Ems* und im Rahmen der in einem Haushaltsjahr vorgesehenen und zur Verfügung stehenden Fördermittel können Anträge von öffentlichen und privaten Projektträgern gefördert werden. Dazu zählt auch die Beantragung von Vorbereitung und Durchführung von Kooperationsmaßnahmen.

Förderempfänger können öffentliche und private juristische und natürliche Personen sein. Das REK sieht keine weiteren Einschränkungen der Förderempfänger vor.

Förderhöhe: Die Förderung wird als nicht rückzahlbarer Zuschuss zur Anteilsfinanzierung im Rahmen einer Projektförderung gewährt. Die folgenden Fördersätze gelten sowohl für die investiven wie auch für die nicht investiven Vorhaben:

Fördersätze

	Öffentliche Vorhabenträger (Kommunen, Zusammenschluss von Kommunen, kommunale Gesellschaften ...)	Private Vorhabenträger (natürliche und juristische Personen, Vereine, Verbände ...)
	Förderung: Anteil an förderfähigen Ausgaben	
Grundförderung	65 %	65 %
Zusätzliche Förderung bei Kooperationsprojekten	+10 %	+10 %
Herausragende Leuchtturmprojekte mit einer Punktzahl von mindestens 22 Punkten (entsprechend dem Scoring-Modell)	80 %	80 %

Ausnahmeregelung für Projekte von besonderer Bedeutung für die Region

Die LAG behält sich vor, Ausnahmeprojekte mit überregionaler Wirkung und/oder Wirkung in der gesamten *Region Östlich der Ems* mit einem Fördersatz von 80 % zu fördern. Die Entscheidung hierzu erfolgt in einer LAG-Sitzung mit einer Dreiviertel-Mehrheit.

Informationen über Projekte mit Regionscharakter sind ein wichtiger Bestandteil der Aktivitäten zur Bildung des Regionsgedankens und zur Stärkung der Regionsentwicklung. Aus diesem Grund ist der Höchstfördersatz von 80% für solche „Leuchttürme“ vorgesehen. Es

handelt sich hierbei um Maßnahmen, die mehrere Ziele und Handlungsfelder abdecken, über einen größeren Flächenzusammenhang verfügen und weiteren Kriterien entsprechen. Sie müssen entsprechend des Scoring-Modells mindestens 22 Punkte bei einer Höchstpunktzahl von 30 erreichen, um diesem höchsten Fördersatz zu erreichen. Näheres hierzu ist der Scoring-Tabelle zu entnehmen.

Die LAG wünscht ausdrücklich die Öffentlichkeitsarbeit in den einzelnen Projekten zu fördern. So wird über die Öffentlichkeitsarbeit die Einbindung der geförderten Maßnahme in eine Gesamtstrategie und/oder seine Vorbildfunktion sichtbar. Die projektbezogene Öffentlichkeitsarbeit wird deshalb explizit unter die förderfähigen Kosten gefasst. Für die Öffentlichkeitsarbeit kann sich der Projektträger eines Dritten oder auch der LAG/des Regionalmanagements/der Geschäftsstelle bedienen.

Die Förderhöhe wird pro Vorhaben generell auf 200.000 € begrenzt, die Mindestförderung beträgt 2.500 € für private und 5.000 € für öffentliche Maßnahmen.

Ausgenommen von der Förderung sind Pflichtaufgaben der öffentlichen Hand.

Darüber hinaus gelten die Beschränkungen der Negativliste in der Förderrichtlinie des Landes, die derzeit nur im Entwurf vorliegen.

11.2 Fördertatbestände

Die Fördertatbestände richten sich nach den in Kapitel 6 benannten Handlungsfeldzielen und ihren zugeordneten Teilzielen. Die daraus abgeleiteten förderfähigen Maßnahmen sind nach Maßgabe der in Kapitel 12 formulierten Auswahlkriterien und des Auswahlprozederes als Fördertatbestände zu werten.

Handlungsfeld 1: Klima- und Umweltschutz, erneuerbare Energien

Handlungsfeldziel: Klima-, Natur- und Umweltbildung auf allen Ebenen stärken		
Teilziele:		
Umweltbildung „so früh wie möglich“ beginnen	Klima-, Natur- und Umweltaspekte durchgängig öffentlich thematisieren und die Bevölkerung einbeziehen	Angebote der Umweltbildungszentren für alle Altersgruppen erweitern
Förderfähige Maßnahmen, u. a.: Angebote, Projekte, Veranstaltungen, Aktionen		
Handlungsfeldziel: Moorentwicklung/-regeneration fördern		
Teilziele:		
Renaturierung / Wiedervernässung von Moorflächen	Moorflächen klimaschonend bewirtschaften	
Förderfähige Maßnahmen, u. a.: Projekte, Modellvorhaben, Öffentlichkeitsarbeit, Veranstaltungen		

Handlungsfeldziel: Den Naturschutz bürgernäher gestalten			
Teilziele:			
Blühwiesen und Blühstreifen für den Artenschutz schaffen	Neue Ackerblühstreifen anlegen	Aktionen für Bürger zum Naturschutz durchführen	Öffentlichkeitsarbeit zu Naturschutzmaßnahmen der Region verbessern
Förderfähige Maßnahmen, u. a.: Projekte, Öffentlichkeitsarbeit, Veranstaltungen, Konzepte, Studien			

Handlungsfeldziel: Das Potenzial zur Etablierung als Energieregion nutzen		
Teilziele:		
Vorhandene erneuerbare Energien besser ausnutzen/optimieren	Energiesparberatungen anbieten	E-Mobilität in der Region steigern
Förderfähige Maßnahmen, u. a.: Konzepte, Projekte, Studien, Beratungen, Veranstaltungen, Öffentlichkeitsarbeit, Modellvorhaben		

Handlungsfeld 2: Daseinsvorsorge, demografischer Wandel, Innenentwicklung, Raum- und Siedlungsstruktur, Infrastruktur und Mobilität

Handlungsfeldziel: Raum- und Siedlungsstruktur nachhaltig gestalten				
Teilziele:				
Daseinsvorsorge flächendeckend sichern	Verbesserung der Barrierefreiheit im öffentlichen und privaten Raum	Attraktives Ortsbild schaffen	Leerstände minimieren	Fortführungen der Dorferneuerungen
Förderfähige Maßnahmen, u. a.: Konzepte, Projekte, Beratungen				

Handlungsfeldziel: Identifikation mit der Region und das Gemeindeleben stärken				
Teilziele:				
Stärkung/Förderung des Ehrenamtes	Förderung kultur-/identitätsstiftende Projekten	Regionales Brauchtum erhalten	Vernetzung von Jung und Alt sowie Integration von Menschen mit Migrationshintergrund in die Gesellschaft fördern	Angebote (Freizeit, Sport, Kultur) für Jugendliche und Senioren erweitern
Förderfähige Maßnahmen, u. a.: Konzepte, Projekte, Studien, Beratungen, Veranstaltungen, Öffentlichkeitsarbeit, Modellvorhaben, Aktionen				

Handlungsfeldziel: Fachkräftemangel entgegenwirken					
Teilziele:					
Kompetenzerweiterung von Pflegekräften vorantreiben	Fachkräftebindung erhöhen	Kleine Unternehmen unterstützen	Vereinbarkeit von Familie und Beruf erhöhen	Erhalt der Beschäftigungsfähigkeit im Alter	Kontinuität des Lernens in allen Lebensphasen stärken
Förderfähige Maßnahmen, u. a.: Projekte, Schulungen, Veranstaltungen, Beratungen, Konzepte					

Handlungsfeldziel: Verbesserung der Mobilität		
Teilziele:		
Verbesserung des ÖPNV	Straßeninfrastruktur nachhaltig verbessern	Modellregion für nachhaltige Mobilitätskonzepte
Förderfähige Maßnahmen, u. a.: Konzepte, Projekte, Modellvorhaben		

Handlungsfeld 3: Landwirtschaft, Regionale Produkte, Tourismus, Kultur/kulturelle Identität

Handlungsfeldziel: Die regionstypische Kulturlandschaft mit den Ems-Flussmarsch- und Fehndörfern schützen und die kulturelle Identität stärken.					
Teilziele:					
Die Wahrnehmung und Wertschätzung in der Region hinsichtlich der Kulturlandschaft, aber auch der sie prägenden Landwirtschaft, verbessern.	Die bäuerliche Landwirtschaft als Basis der Kulturlandschaft unterstützen/stärken.	Die Diversifizierung in der Landwirtschaft unterstützen, um den Folgen des Strukturwandels zu begegnen.	Fortbildungsangebot für Lehrer hinsichtlich der regionalen Kulturlandschaft/Landwirtschaft entwickeln.	Die Regionalen Umweltzentren als wichtiges Bindeglied zwischen den Bereichen Bildung, Kulturlandschaft und Natur- und Umweltschutz unterstützen.	Regionale Kulturgüter erhalten und schützen
Förderfähige Maßnahmen, u. a.: Projekte, Angebote, Qualifizierung, Öffentlichkeitsarbeit, Konzepte					

Handlungsfeldziel: Die unterschiedlichen Ansprüche an die Fläche durch die Vielzahl raumrelevanter Planungen stärker aufeinander abstimmen und optimieren.

Teilziele:

Interkommunale Abstimmung zum Thema Flächeninanspruchnahme/Kompensation verbessern.	Die Flächeninanspruchnahme reduzieren.	Flächenansprüche durch erneuerbare Energien optimieren	Problematik des Flächen-drucks für die Bevölkerung sichtbar machen
---	--	--	--

Förderfähige Maßnahmen, u. a.: Veranstaltungen, Projekte, Konzepte, Initiativen, Modellvorhaben

Handlungsfeldziel: Die interdisziplinäre Zusammenarbeit, insbesondere zwischen den Bereichen Landwirtschaft, Tourismus und Kultur intensivieren.

Teilziele:

Synergien aus der Zusammenarbeit von Landwirtschaft und Tourismus stärker nutzen.	Die Vernetzung/den Austausch zwischen den Bereichen Landwirtschaft und Tourismus verbessern, um beispielsweise Bedarfe und Angebote abzustimmen.	Regionale Produkte stärker in den Focus rücken/besser vermarkten.	Den Landschaftsschutz durch die Landwirtschaft forcieren sowie grundsätzlich Kooperationen zwischen Naturschutz und Landwirtschaft unterstützen.
---	--	---	--

Förderfähige Maßnahmen, u. a.: Projekte, Netzwerke, Veranstaltungen, Initiativen, Modellvorhaben

Handlungsfeldziel: Den sanften Tourismus, insbesondere den Kulturtourismus weiterentwickeln und stärken.	
Teilziele:	Förderfähige Maßnahmen, u. a.:
Das vorhandene museale Angebot in der Region lebendiger machen.	Projekte, Netzwerke, Konzepte, Studien, Öffentlichkeitsarbeit, Modellvorhaben, Kultur-/Umweltbildung
Das Ehrenamt (auch) als wichtige Basis im Bereich Kulturerbe und Traditionspflege unterstützen.	
Entwicklung neuer touristischer Anreize, insbesondere im Kulturtourismus	
Ausbau der barrierefreien Angebote im Bereich Tourismus, Kultur und Freizeit.	
Potenziale im Bereich Wasserwegenetz/Wassertourismus ausbauen und stärker nutzen.	
Wegeverbindungen zu Wasser und zu Land als Grundlage für den Tourismus und die Landwirtschaft verbessern – auch überregional.	
Kooperationsprojekte zur Verbindung der bestehenden Rad- und Wasserwegenetze entwickeln und umsetzen	
Die Qualität der Übernachtungsangebote verbessern, insbesondere hinsichtlich der Barrierefreiheit und Ausstattung.	
Die Anzahl der Übernachtungsangebote steigern.	

Handlungsfeld 4: Wirtschaft, Bildung, Fachkräftesicherung

Handlungsfeldziel: Die regionale Wirtschaft stärken.		
Teilziele:		
Kleine Unternehmen unterstützen bzw. stärken.	Fachkräftesicherung in kleinen und mittleren Unternehmen unterstützen.	Die Unternehmen der Region unterstützen, die sich auf den demografischen Wandel vorbereiten.
Förderfähige Maßnahmen, u. a.: Projekte, Veranstaltungen, Schulungen, Qualifizierungen, Netzwerke		

Handlungsfeldziel: Die Zusammenarbeit mit den Niederlanden fördern.	
Teilziele:	
Arbeit in bestehenden Netzwerken und Kooperationen festigen und langfristig ausbauen	Neue Netzwerke entwickeln
Förderfähige Maßnahmen, u. a.: Projekte, Netzwerke, Veranstaltungen, Öffentlichkeitsarbeit	

Handlungsfeldziel: Die Qualifikation in der Region verbessern.	
Teilziele:	Förderfähige Maßnahmen, u. a.:
Die Ausbildung der Ausbilder in der Region verbessern.	Projekte, Veranstaltungen, Schulungen, Qualifizierungen, Netzwerke, Öffentlichkeitsarbeit, Modellvorhaben
Die Fremdsprachenkenntnisse junger Menschen verbessern.	
Die Qualifikation von Migranten verbessern.	
Die Qualifikation von Schulabbrechern verbessern.	
Angebote im Bereich des lebenslangen Lernens (Lebensphasen begleitendes Lernen) fördern	
Die Kompetenzen von Pflegekräften zur Entlastung der Ärzte/zur Verbesserung der Versorgung erweitern.	
Mehr Frauen in die Erwerbstätigkeit bringen.	
Die Erwerbstätigkeit von Menschen mit Behinderung auf dem ersten und zweiten Arbeitsmarkt unterstützen.	

Handlungsfeldziel: Fachkräftesicherung in der Region für die Region	
Teilziele:	Förderfähige Maßnahmen, u. a.:
Die vorhandenen Einrichtungen und Maßnahmen kreisübergreifend und zentral koordinieren.	Projekte, Veranstaltungen, Schulungen, Qualifizierungen, Netzwerke, Modellvorhaben
Die vorhandenen Maßnahmen durch Evaluierung bedarfsorientierter gestalten.	
Zusätzliche Maßnahmen zur Fachkräftesicherung schaffen.	
Qualifikationslücken schließen.	
Mit der Berufsorientierung früher ansetzen.	
Die Durchlässigkeit des Arbeitsmarktes verbessern (z.B. bzgl. Berufseinstieg oder, Jobwechsel).	
Mehr Frauen in die Erwerbstätigkeit bringen.	
Anteil der Menschen mit Handicap an der Zahl der Erwerbstätigen erhöhen	
Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund an der Zahl der Erwerbstätigen erhöhen	

Handlungsfeldziel: Attraktive Arbeitsbedingungen in der Region bieten.		
Teilziele:		
Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf verbessern.	Bewusstsein und Kompetenzen bei Unternehmen im Bereich der Fachkräftesicherung schaffen.	Fachkräfte in kleinen Unternehmen halten.
Förderfähige Maßnahmen, u. a.: Projekte, Öffentlichkeitsarbeit, Veranstaltungen, Beratungen		

Förderung von LAG, Regionalmanagement und Geschäftsstelle

Fördergegenstand sind, entsprechend dem Aktionsplan (Kapitel 7), die Geschäftsstelle und das Regionalmanagement mit ihren Personal- und Sachkosten sowie Projekte, Projektberatungen, Fortbildungen, Schulungen, Netzwerktätigkeiten, Öffentlichkeitsarbeit, Planung und Teilnahme an Veranstaltungen/Messen, Sensibilisierung der lokalen Akteure, Evaluationen mit einem Fördersatz von 80%.

12. PROJEKTAUSWAHL

Der LAG steht für die Projektauswahl ein Projektsteckbrief und eine Scoring-Tabelle zur Verfügung, um die Bewertung der eingehenden Projektanträge zu ermöglichen und zu vereinheitlichen. Die Auswahlkriterien in der Scoring-Tabelle gewährleisten die Kohärenz mit der Strategie und den Grad der Zielerreichung bezüglich der in der Strategie festgelegten Handlungsfelder.

Angepasst an den Turnus der LAG-Treffen ist eine Stichtagsregelung für die Projektauswahl vorgesehen. Stichtage sollen sicherstellen, dass die ordnungsgemäße Einberufung der LAG-Sitzung gewährleistet werden kann. So sollen die Unterlagen der Antragsteller auf Vollständigkeit geprüft (der Antragsteller soll bei Bedarf beraten und unterstützt werden bei der Antragstellung) und dem Vorsitzenden zum Abstimmungstermin zugeführt werden, damit dieser die LAG-Sitzung einberufen kann.

Als Stichtage werden der 31. Januar, 30. April, 15. Juli und der 15. Oktober eines jeden Jahres festgelegt. Die LAG behält sich vor, diesen Turnus entsprechend den Erfahrungen anzupassen.

Förderfähige Projekte sollen grundsätzlich mindestens eines dieser Kriterien erfüllen:

- ▶ Projekt begegnet den Herausforderungen des demografischen Wandels und/oder trägt deutlich zur Inklusion bei.
- ▶ Projekt trägt aktiv zum Klimaschutz und/oder zum Umweltschutz und/oder zum Naturschutz bei.
- ▶ Projekt fördert die regionale Wirtschaft.
- ▶ Projekt verfolgt einen innovativen Ansatz.

Je mehr Kriterien ein Projekt erfüllt, umso stärker wird es die Strategieumsetzung befördern. Eine genaue Bewertung und Einstufung der einzelnen Projektanträge erfolgt über ein dezidiertes Scoring-Modell mit elf Kriterien, die in der Tabelle auf Seite 123 aufgeführt sind.

Nach Zugang des Antrages prüft das REM das Projekt auf Vollständigkeit und wendet dieses Scoring-Modell an.

Antragsverfahren

- ▶ Die Antragstellung erfolgt über die Geschäftsstelle.
- ▶ Projekte sind in Schriftform und digital einzureichen.
- ▶ Die Antragsteller erhalten die Möglichkeit, ihre Projekte/Anträge der LAG persönlich vorzustellen.

Projektauswahlverfahren

- ▶ Eine Projektberatung und -bewertung findet über das Scoring durch das REM statt.
- ▶ Das REM stellt alle Unterlagen dem Vorsitzenden zur Verfügung, der die LAG-Sitzung einberuft.

- ▶ Die LAG beschließt über Förderanträge. Die Bewilligung erfolgt über das ArL Aurich.
- ▶ Der Antragsteller erhält kurzfristig eine begründete Entscheidung durch die Geschäftsstelle.
- ▶ Die Projektbewertung und die Entscheidungsfindung zur Förderung oder Nicht-Förderung werden nach den Sitzungen veröffentlicht.

Scoring-Modell

Durch das Scoring-Verfahren werden die Projekte einem Ranking unterzogen. Zur Vorbereitung der Entscheidung der LAG werden der Projektsteckbrief und die Scoring-Tabelle der LAG fristgerecht vorgelegt, um eine fach- und sachgerechte Entscheidung in den Sitzungen zu gewährleisten.

Die nachstehende Scoring-Tabelle enthält elf Kriterien und dient dem REM zur Vorlage der LAG-Mitglieder. Die Bepunktung erfolgt mit Punkten zwischen 0 und 3 Punkten. Mindestens ein Punkt muss bei den Kriterien 1 bis 7 erreicht werden, weil sie für die Umsetzung der Entwicklungsstrategie für die *Region Östlich der Ems* von maßgeblicher Bedeutung sind. Zusatzpunkte können durch den Vernetzungsgrad des Projektes und den Grad der Bürgerbeteiligung erreicht werden.

Grundsätzlich hat ein Projekt in mindestens eines der Handlungsfelder zu passen. Zusatzpunkte können erreicht werden, wenn ein Projekt weitere Handlungsfelder abdeckt und mehrere Ziele abdeckt. Von herausragender Bedeutung für die LAG Strategie sind auch Kooperationsprojekte. Diese werden jedoch über Zusatzprozente bei der Förderung honoriert.

Das Scoring-Modell ist angelehnt an ein Bewertungsverfahren, das das Land Bayern seinen LEADER-Regionen für die Projektbewertung empfiehlt. Für die *Region Östlich der Ems* ist dieses Modell verändert und angepasst worden.

Scoring-Modell zur Projektbewertung als Entscheidungsgrundlage für die LAG Roede

Ifd. Nr.	Kriterium	Beitrag	Punkte möglich	Punkte vergeben	Begründung zur Punktevergabe
1	Beitrag zum Thema Demografie	neutraler Beitrag	1		
		indirekt positiver Beitrag	2		
		direkter positiver Beitrag	3		
2	Beitrag zum Klimaschutz	neutraler Beitrag	1		
		indirekt positiver Beitrag	2		
		direkter positiver Beitrag	3		
3	Beitrag zur regionalen Wirtschaft	neutraler Beitrag	1		
		indirekt positiver Beitrag	2		
		direkter positiver Beitrag	3		
4	Beitrag zum Umweltschutz und/oder Naturschutz	neutraler Beitrag	1		
		indirekt positiver Beitrag	2		
		direkter positiver Beitrag	3		
5	Innovativer Ansatz	lokal innovativer Ansatz	1		
		regional innovativer Ansatz	2		
		überregional innovativer Ansatz	3		
6	Beitrag zur Inklusion / zum Gender-Mainstreaming	neutraler Beitrag	1		
		indirekt positiver Beitrag	2		
		direkter positiver Beitrag	3		
7	Bedeutung / Wirkung für und auf das LAG-Gebiet	nur lokale Bedeutung / Wirkung	1		
		regionale Bedeutung / Wirkung	2		
		überregionale Bedeutung / Wirkung	3		
8	Vernetzungsgrad des Projektes	keine Vernetzung	0		
		Vernetzung zwischen Partnern oder Projekten	1		
		Vernetzung zwischen Partnern und Projekten	2		
9	Grad der Bürgerbeteiligung	keine Beteiligung	0		
		nur bei Planung oder Umsetzung	1		
		bei Planung und Umsetzung	2		
10	Zusatzpunkte für Beitrag in mehr als einem Handlungsfeld	keine Beteiligung	0		
		bei Planung, Umsetzung und	3		
		Zusatzpunkte für Beitrag in 2 HF	1		
11	Zusatzpunkte für Beitrag in mehr als einem	Zusatzpunkte für Beitrag in 3 HF	2		
		Zusatzpunkte für mehr als 2 EZ	1		
		Zusatzpunkte für mehr als 3 EZ	2		

Maximal mögliche Punktzahl: 30

Ab einer Punktzahl von 22 Punkten ist das Projekt als Leuchtturmprojekt einzuschätzen.

13. FINANZPLAN

Nach Abstimmung mit dem ArL Aurich wird der indikative Finanzplan für die *Region Östlich der Ems* im ersten (angebrochenen) Haushaltsjahr ab Mai 2015 gerechnet. Die Förder-summe für Projekte im Haushaltsjahr 2015 wird mit einem geringeren Anteil als in den Folgejahren eingeplant. Es werden für das Startjahr im Verhältnis zu den Folgejahren relativ weniger Projektanträge erwartet. Ein Schwerpunkt bei der Planung der einzusetzenden Mittel soll durch die Schwerpunktsetzung der Handlungsfelder bzw. der Themen gesetzt werden. Dies wird in der Mittelverteilung berücksichtigt. Der Förderung von entsprechenden Projektanträgen kommt dadurch aber auch höhere Bedeutung zu.

Für den Finanzplan wird von einem effektiven Förderzeitraum von ca. acht Monaten im Jahr 2015 (Voraussetzung ist, dass wie angekündigt im April/Mai 2015 mit der Auswahl der Gebiete zu rechnen ist) und vollen sechs Folgejahren ausgegangen. Des Weiteren wird vorerst davon ausgegangen, dass rund 20 % der Fördermittel für das Regionalmanagement, die Geschäftsstelle sowie für die Kosten der Umsetzung des Aktionsplanes der LAG aufgebracht werden, d.h. für sämtliche im Aktionsplan gefassten Aktivitäten der Geschäftsstelle, des REMs und der LAG. Darunter sind auch Kosten zu fassen für die Nutzung von Arbeitsgeräten (zum Beispiel Drucker, Kopierer, Faxgeräte), Post- und Fernspreckgebühren sowie anteilige Büroraummiete einschließlich Heiz- und Nebenkosten und Versicherungen. Der Richtlinienentwurf sieht hierfür einen Pauschalbetrag in Höhe von 14% der direkten Lohnkosten vor.

Kooperationsprojekten wird hohe Bedeutung für die *Region Östlich der Ems* beigemessen. Deren Wertschätzung fließt generell in höheren Fördersätzen ein (siehe voriges Kapitel Förderhöhen).

Die Handlungsfelder werden nach ihrem Gewicht innerhalb der Entwicklungsstrategie auch bei der Ausstattung mit Fördermitteln unterschiedlich ausgestattet. Danach werden 40% der nach Abzug der Fördermittel für Regionalmanagement, Geschäftsstelle und Vorhaben des Aktionsplanes verbleibenden Mittel für das Handlungsfeld Daseinsvorsorge/Demografischer Wandel/Innenentwicklung/Raum- und Siedlungsstruktur/Infrastruktur und Mobilität vorgesehen, 20 % für das Handlungsfeld Landwirtschaft/Regionale Produkte/Tourismus, Kultur/kulturelle Identität sowie jeweils 15 % für die Handlungsfelder Klimaschutz/Erneuerbare Energien und Wirtschaft/Bildung/Fachkräftesicherung.“

Es wird eingeschätzt, dass das angebrochene Jahr 2015 als Starterjahr nicht so viele Projekte fördern wird, wie die Folgejahre und es wird davon ausgegangen, dass das letzte Förderjahr etwas weniger Projekte fördern wird. Ansonsten ist der Finanzplan jährlich den Veränderungen entsprechend zu überarbeiten und anzupassen.

Die Mittelverteilung auf sieben Jahre erfolgt nach dem folgenden Schema:

	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	Summe
	EU-Fördermittel in €							
REM, Geschäftsstelle, Maßnahmen des Aktionsplanes der LAG, Material und Sachkosten	31.000	61.500	61.500	61.500	61.500	61.500	61.500	400.000
Handlungsfeld Daseinsvorsorge, Innenentwicklung, Infrastruktur, Mobilität (35 %)	32.000	88.000	88.000	88.000	88.000	88.000	88.000	560.000
Handlungsfeld Landwirtschaft, Tourismus, Kultur (25 %)	16.000	64.000	64.000	64.000	64.000	64.000	64.000	400.000
Handlungsfeld Klimaschutz/erneuerbare Energien (20 %)	20.000	50.000	50.000	50.000	50.000	50.000	50.000	320.000
Handlungsfeld Wirtschaft, Bildung, Fachkräftesicherung (20 %)	20.000	50.000	50.000	50.000	50.000	50.000	50.000	320.000
Gesamt	119.000	350.600	350.600	350.600	350.600	350.600	313.500	2.000.000

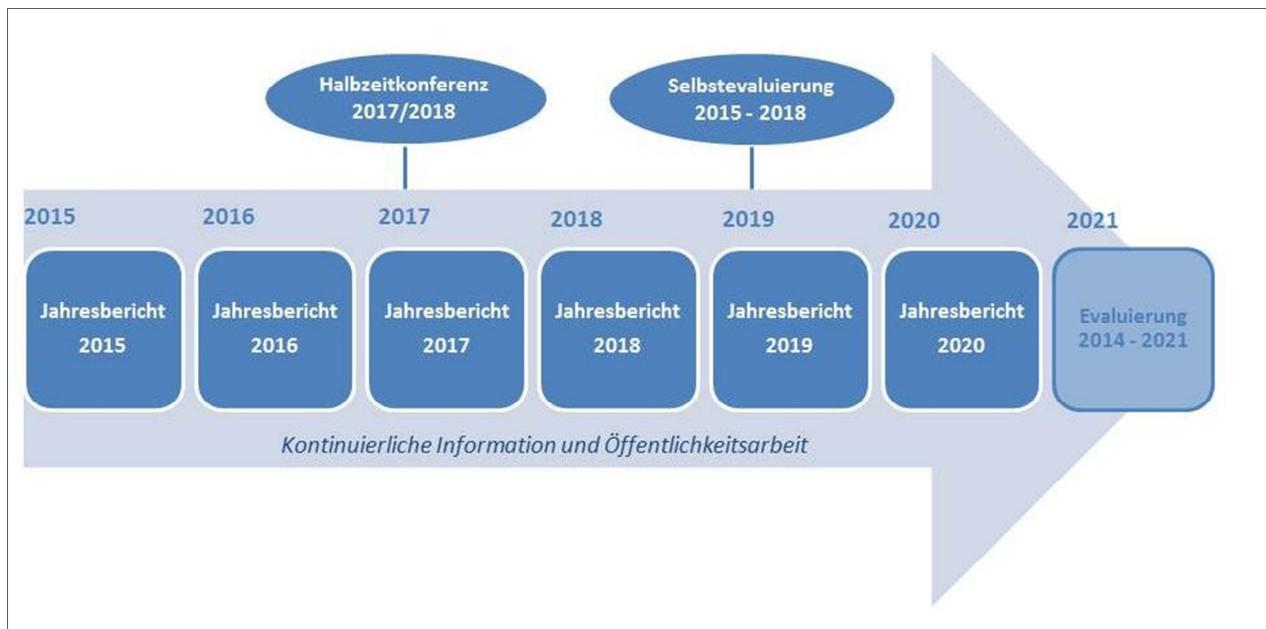
Die beteiligten Städte und Gemeinden sind grundsätzlich bereit, in der ELER-Förderperiode 2015-2021 – vorbehaltlich der Einzelfallentscheidung und der Abhängigkeit von der Haushaltslage – die erforderliche Kofinanzierung der EU-Mittel von LEADER- und ILE – für ihre Projekte zu übernehmen.

Eine entsprechende Verwaltungsvereinbarung zwischen den Partnern wird sofort nach Bewilligung durch das Land geschlossen.

14. BEGLEITUNG UND BEWERTUNG

Um die Wirksamkeit des LEADER-Prozesses in der Region zu überprüfen und zu erhöhen, sieht die LAG *Region Östlich der Ems* für die Förderperiode 2015 bis 2021 eine kontinuierliche Erfolgskontrolle und Prozesssteuerung durch Monitoring und Evaluierung²⁴ vor. Ziel ist, Informationen über den Umsetzungsstand der Entwicklungsstrategie bzw. Aussagen zu gewinnen, welchen Beitrag die umgesetzten Maßnahmen zur Zielerreichung geleistet haben. Indikatoren - erhobene qualitative Werte und quantitative Daten – zeigen auf, in welchen Bereichen Handlungsbedarf besteht und wo die Aktivitäten die gewünschten Erfolge zeigen. Die Begleitung und die Bewertung erfolgen fortlaufend in Zusammenarbeit mit der Geschäftsstelle und der LAG und werden in Berichten aufbereitet und veröffentlicht. Die mittel- bis langfristige strategische Ausrichtung der Region und ihre Entwicklungsperspektiven werden auf dieser Grundlage von der LAG gesichert. Bei Bedarf können Anpassungen und durch die Ergebnisse der Bewertungen eventuell nötige Korrekturen vorgenommen werden.

Der Leitfaden „Selbstevaluierung in der Regionalentwicklung“ der DVS (2014) dient als Orientierung. Das REK *Region Östlich der Ems* stellt in Anlehnung an den Leitfaden der DVS eigene Ziele mit überprüfbaren Indikatoren in drei Bewertungsbereichen auf. Die Ziele und Indikatoren des Bewertungsbereiches „Inhalte und Strategie“ sind ausführlich in der Regionalen Entwicklungsstrategie (Kapitel 6) dargestellt. Die Ziele und Indikatoren der Bewertungsbereiche „Prozess und Struktur“ sowie „Regionalmanagement“ werden auf den folgenden Seiten vorgelegt.



24 Als Monitoring wird das kontinuierliche Sammeln von Informationen bezeichnet und ermöglicht somit die kontinuierliche Messung der (eigenen) Leistung. Evaluierung bezeichnet das systematische Erfassen und Auswerten der Information. Sie dient der Analyse der Wirksamkeit, Effizienz und Zielerreichung von Prozessen und Projekten (DVS 2014, S. 21).

Erstellung jährlicher Berichte

Zum Ende des jeweiligen Kalenderjahres erfolgt die Erstellung des Jahresberichtes. Er dient der Erfassung des Umsetzungsstandes der Entwicklungsstrategie. Dementsprechend gibt der Jahresbericht die wesentlichen Daten und Fakten zum Umsetzungsstand der Strategie wieder. Dabei greift er einerseits auf die Daten zurück, die der LAG durch die Projektanträge und das Finanzmanagement vorliegen, andererseits stellt der Bericht zum Teil auch Informationen dar, die bei Projektträgern oder anderen beteiligten Akteuren eingeholt werden müssen.²⁵

Die Erfassung des Umsetzungsstandes bezieht sich dabei unter anderem auf die folgenden Indikatoren:

- ▶ Anzahl und Art der beantragten, beschlossenen und bewilligten Projekten nach Handlungsfeldern
- ▶ Umsetzungsstand der Projekte nach Handlungsfeldern
- ▶ Anzahl und Klassifizierung der Projektträger und der an den Projekten beteiligten Organisationen
- ▶ Finanzieller Umsetzungsstand (Mittelabruf in €)
- ▶ Mitteleinsatz nach Handlungsfeldern (in €)
- ▶ Anzahl der Projekte, die Wechselwirkungen zu anderen Projekten haben
- ▶ Anzahl der Aktivitäten zur Mobilisierung, Information und Qualifikation der Akteure
- ▶ Anzahl der in der LAG beteiligten Akteure nach Art und Sektor

Selbstevaluierung 2019

Im Jahr 2019 wird eine Selbstevaluierung für den Zeitraum 2015 bis einschließlich 2018 durchgeführt. Inhalt ist die Bewertung der Ergebnisse und Wirkungen hinsichtlich der Entwicklungsziele und der Handlungsfeldziele anhand der Indikatoren der Bereiche „Inhalt und Strategie“, „Prozess- und Struktur“ sowie „Management“, sowie die Benennung von Entwicklungsperspektiven. Die hierfür erforderlichen Daten werden vom REM erfasst, ausgewertet und der LAG zur Verfügung gestellt. Dabei ist darauf zu achten, dass der Arbeitsaufwand verhältnismäßig bleibt.

Die folgenden Tabellen geben eine Übersicht über die Prozess-, Struktur- und Managementziele und deren Indikatoren, die im Rahmen der Selbstevaluierung überprüft werden.

(Hinweis: Die in den Tabellen aufgeführten Schulnoten beziehen sich auf Ergebnisse einer Befragung der LAG bzw. der Beteiligten.)

²⁵ Bei der Einholung von Daten ist darauf zu achten, dass der damit verbundene Aufwand verhältnismäßig bleibt. Sollte sich der Aufwand als unverhältnismäßig herausstellen, sollte entweder ein geeigneter Indikator herangezogen oder argumentativ dargelegt werden, warum das Teilziel ohne Indikator verbleibt.

Tabelle 11: Prozess- und Strukturindikatoren zur Selbstevaluierung der *Region Östlich der Ems*

Prozess- und Strukturziele	
Ziel: Effiziente und effektive Arbeitsstrukturen aufbauen.	
Teilziel	Indikator
Die zwei bis drei LAG-Sitzungen pro Jahr (je maximal 3,5 Stunden) werden effektiv und aufgabengerecht durchgeführt.	Zufriedenheit der LAG-Mitglieder mit dem Arbeitspensum und der Effektivität der Sitzungen. (Jährlich, Schulnote 2, 2015-2021)
Die Zusammensetzung der LAG und die Ergänzung durch beratende Experten bezüglich der Fachkompetenz bzw. der Abdeckung der Themen des REK verbessern.	Zufriedenheit der LAG-Mitglieder mit der Teilnahme an den LAG-Sitzungen (Schulnote 2, 2015; Schulnote 1, 2016)
	Zufriedenheit der LAG-Mitglieder bzw. der am Prozess beteiligten Personen mit der fachlichen Abdeckung/Kompetenz der LAG (Schulnote 2, 2016; Schulnote 1, 2017)
Fachliche Kompetenz der WiSo-Partner stärker in den Prozess einbinden.	Zufriedenheit der LAG-Mitglieder und der am Prozess beteiligten Personen mit der fachlichen/inhaltlichen Beratung/Unterstützung (Schulnote 2,5, 2015; Schulnote 2, 2016, Schulnote 1,5, 2017)
Die Kompetenz der LEADER-Akteure kontinuierlich verbessern.	Anzahl der Teilnahmen an Fortbildungsveranstaltungen für LEADER-Akteure (1 Fortbildung pro Jahr, 2015-2021)
Ziel: Die Region besser nach innen und außen vernetzen.	
Die Kooperation mit anderen ILE- oder LEADER-Regionen verbessern und den Erfahrungsaustausch suchen.	Anzahl der „Kooperationstreffen“ mit anderen ILE- oder LEADER-Regionen zwecks Erfahrungsaustausch (1 Treffen 2015, 1 Treffen 2016 ...)
	Anzahl der Kooperationsprojekte (1 Projekt, 2016; 1 Projekt 2017)
	Anzahl der Teilnahme an Vernetzungstreffen für LEADER-Regionen der DVS (1 Treffen pro Jahr, 2015-2021)

Ziel: Beteiligung der regionalen Akteure am Prozess verbessern.	
Teilziel	Indikator
Die Öffentlichkeitsarbeit verbessern.	Anzahl der Updates/eingestellten News auf der Homepage (2 Updates pro Jahr, 2015-2021)
	Anzahl der Pressemitteilungen zur Arbeit der LAG (4 Pro Jahr, 2015-2021)
	Anzahl Messeauftritte (2 Messeauftritte, 2015-2021)
Regionale Akteure zur Antragstellung motivieren.	Anzahl der Vortragsveranstaltungen zu aktuellen regionalen Themen (1 Veranstaltung alle 2 Jahre, 2015-2021)
	Halbzeitkonferenz inklusive Ausstellung der geförderten Projekte (1 Veranstaltung, 2017/18)
Die Transparenz des Prozesses verbessern (insbesondere die Transparenz der Projektauswahl).	Anzahl Aktionen (Presseartikel, Veranstaltungen, Veröffentlichung der Projektauswahlkriterien) (2 pro Jahr, 2015-2021)

Tabelle 12: Managementziele zur Selbstevaluierung der *Region Östlich der Ems*

Managementziele	
Ziel: Die Kompetenz des Regionalmanagements kontinuierlich verbessern.	
Teilziel	Indikator
Die Projektberatung des Regionalmanagements verbessern.	Zufriedenheit der beratenen Projektträger (Schulnote 2, 2015 und 2016, Schulnote 1,5, 2017)
Das Regionalmanagement führt 80 % der zu beratenden Projekte in eine Förderung	Anzahl der bewilligten Projekte, Anzahl der gesamten Projektberatungen (80 %, 2015-2021)
Das Regionalmanagement nimmt regelmäßig an Veranstaltungen (Fortbildungen, Seminaren, Messen, Schulungen etc.) zur Weiterbildung teil.	Anzahl der besuchten Veranstaltungen (1 Veranstaltung pro Jahr)
Ziel: Regelmäßige Selbstevaluierung zur kontinuierlichen Verbesserung durchführen.	
Teilziel	Indikator
Der Jahresbericht wird regelmäßig erstellt.	Zahl der Berichte (1 Bericht pro Jahr, 2015-2021)
Das Indikatorentabellen bzw. das Evaluierungskonzept werden jährlich überprüft und gegebenenfalls angepasst.	Anzahl der Überprüfungen und gegebenenfalls Anzahl der Fortschreibungen (1 Überprüfung pro Jahr und gegebenenfalls 1 Fortschreibung pro Jahr, 2015-2021)

Methodische Ansätze der Prozessbewertung

Für die Erhebung der genannten Indikatoren und deren Bewertung wird der DVS-Leitfaden herangezogen, der eine detaillierte Aufstellung möglicher methodischer Ansätze bereitstellt (DVS 2014, S. 32 ff.). Die LAG *Region Östlich der Ems* plant vor allem den Einsatz von Fragebögen zur Selbstevaluierung der LAG-Zusammenarbeit sowie zur Einschätzung der beteiligten Kommunen, der Projektträger und weiterer regionaler Akteure. Die Fragebögen beziehen sich dabei auf die relevanten Indikatoren in den vorigen Übersichten (zum Beispiel Zufriedenheit der Projektträger mit der Projektberatung etc.) und schließen gegebenenfalls weitere relevante Aspekte ein. Neben der Nutzung von Fragebögen werden weitere methodische Ansätze verwendet werden, wie zum Beispiel Workshops.

Die LAG plant außerdem eine Halbzeitkonferenz im Jahr 2017/18, gegebenenfalls unter Hinzuziehung externer Experten, auf der eine Zwischenbilanz gezogen werden soll. Dabei geht es um die Ermittlung der Einschätzungen der Bürgerinnen und Bürger sowie der Vertreter aus der Wirtschaft, Verwaltung und Politik zum bisherigen LEADER-Prozess. Darüber hinaus sollen weitere Akteure zur Mitarbeit an der Umsetzung des REKs gewonnen bzw. motiviert werden. Die Ergebnisse der Halbzeitkonferenz fließen in die Berichterstattung zur *Region Östlich der Ems* ein.

Die LAG *Region Östlich der Ems* wird flexibel auf die Entwicklungen und Erfordernisse in der Region reagieren und bei Bedarf weitere Veranstaltungen organisieren, um so gegebenenfalls Anpassungen der Regionalen Entwicklungsstrategie vorzunehmen.

Verstetigung des Prozesses

Bereits in der ILE-Phase hat sich gezeigt, wie wertvoll die guten Kontakte der kommunalen Vertreter, die sich aus den regelmäßigen Treffen der Lenkungsgruppe und der Zusammenarbeit insgesamt ergeben haben, für die Region sind. Zur Verstetigung des LEADER-Prozesses über das Ende der Förderperiode hinaus, hat sich die LAG zum Ziel gesetzt, Treffen der ehemaligen LAG einzuberufen, in denen sich die Kommunen und die WiSo-Partner über aktuelle Thematiken und mögliche anstehende Projekte austauschen können. So soll sichergestellt werden, dass der Kontakt zwischen den Akteuren der LAG, der – die Zeit als ILE-Region eingeschlossen – seit 2007 besteht, aufrechterhalten wird.

Das Ranking der Projekte und die sich daraus ableitende Projektauswahl beinhalten die zielgerichtete Umsetzung der angestrebten Entwicklungsziele. Jährlich wird diese Umsetzung im Rahmen des Jahresberichtes überprüft und Konsequenzen für das folgende Jahr gezogen, sprich gegebenenfalls Anpassungen vorgenommen. Ziel ist die Verstetigung des Prozesses auch über 2021 hinaus.

WEITERFÜHRENDE LITERATUR

- Agentur für Erneuerbare Energien** (o. J.): Kommunalatlas Emden. Online abrufbar unter: <http://www.kommunal-erneuerbar.de/de/energie-kommunen/2008/mai.html> (abgerufen Oktober 2014).
- Amt für regionale Landesentwicklung Weser-Ems (Hrsg.)**(2014): Regionale Handlungsstrategie Weser-Ems 2014 – 2020
- Arbeitsgemeinschaft ARSU, NWP und ecoplan** (2008): Integriertes Ländliches Entwicklungskonzept (ILEK) Region östlich der Ems. Online abrufbar unter: <http://www.ilek-Region Östlich der Ems/de/ergebnisse/ergebnisse.asp>. (abgerufen Oktober 2014).
- Bertelsmann Stiftung – Wegweiser Kommune** (2014): Online abrufbar unter: <http://www.wegweiser-kommune.de/> (abgerufen Oktober 2014).
- BMWi a:**<http://www.foerderdatenbank.de/Foerder-DB/Navigation/Foerderrecherche/suche.html?get=6dbfb491a3ce9404c25474caf3af142a;views;document&doc=2653>
- BMWi b:**<http://www.bmwi.de/DE/Themen/Europa/Strukturfonds/foerderperiode-2014-2020.html>
- BMWi c:**<http://www.bmwi.de/DE/Themen/Europa/Strukturfonds/foerderperiode-2014-2020.html>
- Bundesagentur für Arbeit** (2014): Arbeitsmarktstatistik. Online abrufbar unter: <http://statistik.arbeitsagentur.de/> (abgerufen Oktober 2014).
- Bundesministerium für Forschung** (2014): Ems-Dollart-Region – DER. Online abrufbar unter: <http://www.kooperation-international.de/detail/info/euregio-ems-dollart-edr.html> (abgerufen Oktober 2014).
- Bureau PAU et. al** (Bureau PAU Groningen, Büros NWP und ARSU Oldenburg) (2014): Intensivierung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in der Ems-Dollart Region (Intensivering van grensoverschrijdendesamenwerking in de Eems-DollardRegio), September 2014; Download niederländisch unter http://www.pau.nl/media/141013_eindrapport_intensivering_grensoverschrijdende_samenwerking.pdf (abgerufen November 2014).
- Daten der Gemeinden und Städte in der Region östlich der Ems** (2014): Schriftliche und mündliche Mitteilung von Daten und Informationen durch die Verwaltungen.
- Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume (DVS)** (2014): Selbstevaluierung in der Regionalentwicklung. Leitfaden und Methodenbox. Abrufbar unter <http://www.netzwerk-laendlicher-raum.de/regionen/leader/selbstevaluierung/leitfaden-und-methoden/>
- Deutsches Institut für Urbanistik (Difu)** (2012): Was ist eigentlich Öffentliche Daseinsvorsorge? Online abrufbar unter: <http://www.difu.de/publikationen/difu-berichte-12012/was-ist-eigentlich-oeffentliche-daseinsvorsorge.html> (abgerufen November 2014).
- Ems Achse** (2014): Wachstumsregion Ems-Achse. Online abrufbar unter www.emsachse.de (abgerufen Oktober 2014).
- Emsländische Eisenbahn GmbH** (2013): Nahverkehrsplan, Meppen.
- EnergyMap**(2014): Erneuerbare Energien. Online abrufbar unter www.energymap.info (abgerufen Oktober 2014).
- Europäische Kommission a:**http://ec.europa.eu/europe2020/europe-2020-in-a-nutshell/targets/index_de.htm
- Europäische Kommission b:**http://ec.europa.eu/europe2020/pdf/targets_de.pdf
- Europäische Kommission c:**http://ec.europa.eu/regional_policy/what/future/index_de.cfm

Flächennutzungsplan der Stadt Emden (2009)

Geodatenportal Niedersachsen (2014): Wurten und Deiche. Online abrufbar unter:

http://www.geodaten.niedersachsen.de/portal/live.php?navigation_id=8726&article_id=25262&psmand=28 (abgerufen Oktober 2014).

Industrie und Handelskammer (IHK) für Ostfriesland und Papenburg (2014): Tourismus in ausgewählten Binnenlandorten des IHK-Bezirks. Emden.

Institut für Arbeit und Qualifikation (IAQ) (2009): Prekäre Beschäftigung – Expertise für die SPD-Landtagsfraktion NRW. Duisburg.

Institut für Arbeitsmarktforschung und Jugendberufshilfe (IAJ) (2014): Erwerbsbeteiligung von Frauen im Landkreis Leer. Bedingungen, Hindernisse und Chancen. Abrufbar unter: http://www.landkreis-leer.de/media/custom/2051_1715_1.PDF?1399530044 (abgerufen: November 2014).

Komsis (2014): Standort-Informationsservice für Niedersachsen. Online abrufbar unter: www.komsis.de/ (abgerufen Oktober 2014).

Landesamt für Statistik Niedersachsen (LSN) (2014): Online abrufbar unter: www.statistik.niedersachsen.de (abgerufen Oktober 2014).

Landkreis Emsland (2010): Regionales Raumordnungsprogramm 2010 Landkreis Emsland - Beschreibende Darstellung. Meppen.

Landkreis Leer (2014): Stipendienprogramm für Humanmedizin. Online abrufbar unter: <http://www.landkreis-leer.de/Politik-Verwaltung/Stipendienprogramm> (abgerufen November 2014).

Landkreis Leer (2014a): Online abrufbar unter: <http://www.landkreis-leer.de/Wirtschaft-Bauen/Breitbandversorgung> (abgerufen Oktober 2014).

Nds. Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz: http://www.ml.niedersachsen.de/portal/live.php?navigation_id=1377&article_id=4859&psmand=7

Niedersächsisches Institut für Wirtschaftsforschung – NIW (2009): Die regionalökonomische Bedeutung der Meyer-Werft GmbH Papenburg für die Landkreise Emsland und Leer. Hannover.

Niedersächsisches Institut für Wirtschaftsforschung - NIW (2014): Basisanalyse zur Identifizierung spezifischer Handlungsbedarfe der fünf Regionen in Niedersachsen – Teil B: Region Weser-Ems. Hannover.

Niedersächsisches Institut für Wirtschaftsforschung (2014a): Die regionalökonomische Bedeutung der Meyer Werft für die Landkreise Emsland und Leer 2012 bis 2014. Abrufbar unter: http://www.niw.de/uploads/pdf/publikationen/Meyer_Werft_regionaloekonomische_Bedeutung_2014.pdf. Letzter Zugriff: 05.11.2014.

Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration (2013): Handlungsorientierte Sozialberichterstattung Niedersachsen. Hannover.

NWP GmbH (2013): Stadt Emden: Stadtentwicklungskonzept Wohnen, Oldenburg.

Ökowerk Emden (2014): Erneuerbare Energien. Online abrufbar unter: http://www.oekowerk-emden.de/joomla/index.php?option=com_content&task=section&id=14&Itemid=110 (abgerufen Oktober 2014).

Oldenburger Energiecluster OLEC e.V. (2013): Online abrufbar unter: www.energiecluster.de (abgerufen Oktober 2014).

- Osnabrücker Zeitung** (2014): Artikel: „Übernachtungszahlen in Papenburg stagnieren“. Online abrufbar unter: <http://www.noz.de/lokales/papenburg/artikel/489725/ubernachtungszahlen-in-papenburg-stagnieren> (abgerufen November 2014).
- PAU, NWP und Arbeitsgemeinschaft ARSU GmbH** (2014): Intensivierung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in der Ems-Dollart Region. Oldenburg.
- Regionales Raumordnungsprogramm Landkreis Leer** (2006): Regionales Raumordnungsprogramm. Online abrufbar unter: http://www.landkreis-leer.de/media/custom/58_1326_1.PDF?1160411418 (abgerufen Oktober 2014).
- Stadt Emden** (o. J): Seehafenstadt Emden – Emden ausgezeichnet. Emden.
- VEJ** (2014): Öffentlicher Nahverkehr – AnrufBus. Online abrufbar unter: <http://clever-mobil.info/anrufbus-leer/> (abgerufen Oktober 2014).
- Volkswagen AG** (2014): Arbeiten an der Küste. Bei Volkswagen Emden. Online abrufbar unter: http://www.volkswagen-karriere.de/de/wie_wir_arbeiten/standorte/emden.html. (abgerufen Oktober 2014).

ANLAGEN

Anlage 1: Projektsteckbrief	137
Anlage 2: Fragebogen für Befragung der Einwohner der „Region Östlich der Ems“	139
Anlage 3: Auswertung der Einwohnerbefragung „Region Östlich der Ems“	143
Anlage 4: Projektideen	163
Anlage 5: Ergänzende Informationen aus der Evaluation der Förderphase 2007-2013 ...	171
Anlage 6: Erklärung von Leer	177